

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Häuse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Bernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, M. 2.— vierfachjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. — M. 2.— vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhandlungen ausführlich beziehbar. — Bezahlung: Bezahlungen werden anserblich entgegen: in Wiesbaden die Büroräthe bis 15 Uhr; sonst die Aufzugsbüros in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Bürobüros und in den benachbarten Vorderorten und im Rheinau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

wirkt; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glienicker Str. 66, Fernspr.: Amt Uhlhorn 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorgezeichneten

Anzeigen-Preis für die Rente: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einkürzlicher Ausgabe; 20 Pf. für das abweichende Schaukataloge sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Sonne, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Absprache. — Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Höhe.

für die Aufnahme von Anzeigen zu vorgezeichneten

Mittwoch, 3. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 253. • 62. Jahrgang.

## Französische Stimmungen.

Die Neuwahlen zur Deputiertenkammer haben, wie man weiß, eine wenn auch nur unerhebliche, so doch als Symptom wichtige Stärkung der Elemente gebracht, welche die schwersten Bedenken gegen die dreijährige Dienstzeit haben. Es ist das nur ein Moment unter den vielen, die für die innere französische Politik und demgemäß auch für das Verhältnis der Republik zu uns bestimmt sind, aber es kommt eben eins zum andern und der Gesamtblick der französischen Zustände weicht heute bereits in bemerkenswerter Weise von dem ab, der sich vor einigen Monaten noch darbot. Diese Dinge im Kern zu erfassen, ist darum nicht ganz leicht, weil es sich um eine Summe von gegeneinander arbeitenden, dem französischen Volksbewußtsein vielleicht nicht immer ganz klaren Unterströmungen handelt. Immerhin kann man versuchen, die Zustände bei unseren westlichen Nachbarn auf eine Formel zu bringen, und da läuft sich sagen: Die nationalistische Blut scheint zu verebbten, die Besinnung kehrt wieder. Die Franzosen, die ehrlich überzeugt an der republikanischen Staatsform festhalten, die demokratisch gesinnten, auf Freiheit und Fortschritt bedachten Franzosen, die nichts mehr scheuen als das erneute Auftreten clerikalischer und monarchistisch verbrämter Richtungen, sie alle möchten zwar auch gern Elsaß-Lothringen wieder in französische Departements umwandeln, aber der Weg dazu, ein Krieg mit uns, dünnkt ihnen zu gefährlich nicht zu leicht darum, weil sie befürchten müssen, daß aus solchem Kriege, ob er nun siegreich oder mit einer Niederlage endigt, die Republik selber als Besiegte hervorgehen und entweder einem Söldnerregiment oder gar der Monarchie Platz machen müßte. Das sind Sorgen, von denen man nicht viel spricht, von denen öffentlich höchstens andeutungsweise gesprochen wird, die aber die französische Volksseele belasten.

Nun ist es merkwürdig, zu beobachten, wie sich im Richte dieser Möglichkeiten und Erwägungen das Verhältnis der öffentlichen Meinung zu dem Präsidenten Poincaré gestaltet hat. Es wird allerdings schwer sein, von Herrn Poincaré den Nachweis zu erbringen, daß er ein heimlicher Gegner der Republik und ein Begünstiger nationalistisch-clerikalischer Bestrebungen sei, aber die Wahrheit ist doch, daß gerade die Feinde der republikanischen Staatsform Hoffnungen auf ihn gesetzt hatten. Die Niederlage dieser Partei im Wahlkampf bedeutet zugleich eine Niederlage des Präsidenten Poincaré selber. Es ist von Interesse, diesen Zustand durch einen Beobachter bestätigt zu finden, der völlig außerhalb des Verdachtes steht, durch irgendwelche Vereinigungenheit für demokratische und republikanische Richtungen und Einrichtungen sich den Platz für die Realität der Dinge räumen zu lassen. Merkwürdig genug jedenfalls, daß gerade die "Kreuzzeitung" es sein muß, die sich von ihrem beachtenswerten Pariser Korrespondenten ein Stimmungsbild entwerfen läßt, das durchaus abweicht von der herkömmlichen Kreisomanier, in welcher uns unsere Alddeutschen und unsre militärischen Phantasten die vermeintlich lodende Feindschaft der Franzosen gegen uns zu malen lieben. Wir möchten auf diesen Pariser Artikel der "Kreuzzeitung" schon darum hinweisen, weil er mit musterhafter Klarheit und Klarheit den Kern der gegenwärtigen Lage in Frankreich und zuletzt ihre Rückwirkungen auf das deutsch-französische Verhältnis schildert.

## Der Untergang des „Petrovawlowsk“.

Aus den Erinnerungen der Großfürsten Kirill und Boris Wladimirowitsch.

In deutscher Übertragung mitgeteilt von Marie Behmertay.

Die beiden Großfürsten Kirill Wladimirowitsch und Boris Wladimirowitsch, die bekanntlich an den Schlachten des russisch-japanischen Krieges teilgenommen haben, veröffentlichten aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr dieser für die russische Geschichte so verhängnisvollen Tage ihre Aufzeichnungen, aus denen wir eine der dramatischsten Episoden auswählen.

Nach Peter d. Gr. war Großfürst Kirill der erste aus dem Hause Romanow, der wieder an einem Seegeschütz teilgenommen hat. Er sollte bei dem Untergang des Panzerschiffes "Petrovawlowsk" in die unmittelbare Lebensgefahr geraten.

"Trübe stieg der Morgen des 31. März 1904 heraus", erzählt er von dieser Katastrophe. "In der Nacht ging in einem ungleichen Kampfe unser Minenschiff "Strelitzia" versenkt. Diese traurige Kunde brachte der "Bojan", der sich aus dem starken Feuer vom Kommando des "Strelitzia" noch zu retten vermochte. Mafarow konnte sich mit dem Gedanken nicht absöhnen, daß an der Stelle, wo der "Strelitzia" zukunde ging,

Der Gewährsmann der genannten Zeitung schreibt u. a.: "Poincaré war der Mann des nationalen Wiederwachens, der nationalen Einigung auf reinpatriotischer — das heißt nationalistisch-chauvinistischer Basis. Ihm ging der Ruf des Diplomaten voraus, er galt als der Verteidiger der mehr kriegerischen Vertretung Frankreichs vor dem Auslande. Vielleicht auch hatte man gerade damals, als nach der Marokkofäste die Revancheide wieder besonders stark war, im geheimen gehofft, mit Hilfe Poincarés dem großen Tage näherzukommen, an dem die beiden Nachbarn endlich abrechnen würden. Poincarés energische Haltung — die ein schwächer diplomatischer Fehler war, an dem die französisch-italienischen Beziehungen noch heute leiden — in der Angelegenheit der "Manouba" vermehrte seine Bewunderer im nationalistischen Lager. Freilich schon damals — vor der Wahl — fehlte es nicht an einsichtigen vorausblickenden Männern, gerade unter denen, die am meisten von einer anhaltenden nationalen Begeisterung zu erhoffen hatten, wie bei den Royalisten der Action Française, die von dem "Versuch Poincaré" mit Skepsis sprachen. Denn man sah voraus, konnte das auch ziemlich leicht, daß es den Gegnern des Poincaréschen Systems, den Radikalen von der Färbung Clemenceau und Caillaux, weniger schwer sein würde, wieder die Oberhand zu gewinnen, wenn Poincaré in dem elsenbeinernen Turm des Elsass ein Gefangener der Verfassung wurde. Die Ereignisse haben es bewiesen. Wohl konnte Poincaré noch ein Ministerium seiner Richtung zusammenstellen, das Louis Barthou; aber Barthou war es nur möglich, sich verhältnismäßig lange am Ruder zu halten, weil ihm ein wohl vorbereiteter Aufstieg zu Hilfe kam. Das war die dreijährige Dienstzeit, daß Werk der Partei Poincarés, das die alte Poincarésche Mehrheit in der Kammer fest grupperte. War dieser Vorwand gefallen, so war es aus. Und nach dem Sturze des Ministeriums Barthou sonnte der Präsident der Republik kein Ministerium seiner Richtung zusammenstellen. Alle seine Versuche scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand seiner Gegner. Er mußte sich das Ministerium Doumergue-Caillaux, das wahrlich nicht nach seinem Herzen war, aufdrängen lassen, wollte er nicht selbst verzichten. So soumettre ou se démettre, das gilt auch heute noch für den Präsidenten der Republik und auf das letztere, auf das Verzichten, den Rücktritt, arbeitet man mit allen Mitteln hin. Und heute ist nicht nur die Partei der Radikalen — wenn auch nicht der Zahl nach in der Kammer — die stärkere, sondern die Anhänger wenden sich von Poincaré ab. Der "Versuch" ist gescheitert."

Der Pariser Korrespondent der "Kreuzzeitung" nimmt weiterhin keinen Anstand, von dem französischen "Elan" als von einem "Strohfeuer" zu sprechen. Er fährt fort: "Dies Strohfeuer der nationalen Begeisterung unter Poincaré, in der die Revancheide am Ende aller Erwägungen, aller innerpolitischen Pläne und Hoffnungen stand, ist erloschen. Ich möchte sagen, daß der Patriotismus in Frankreich, wenigstens in seiner tätigen und aggressiven Form, eine nicht immer lebendige Erscheinung ist. Gewiß, die Franzosen sind genau so patriotisch wie jedes andere Volk, in dem Sinne, daß sie ihr Vaterland über alles andere stellen und in ihm das Beste und Schönste sehen, was es gibt; sie sind auch immer nationalistisch, und auch die internationalen Sozialisten würden es gerne sehen, wenn man — freilich ohne Blutvergießen — Elsass-

noch einige Menschen vom Kommando hilflos mit dem Tode rangen. Er wollte sich persönlich von ihrem Schicksal überzeugen und sie zu retten versuchen. Der "Bojan" erhielt daher den Befehl, flott zu machen. Unser Geschwader begann den Hafen zu verlassen, und die "Petrovawlowsk", zu der ich mit dem Admiralsstaatsmann Mafarow von der "Diana" übergegangen war, dampfte schon um 7 Uhr morgens nach der Außenreede. Die anderen Kriegsschiffe blieben noch in der inneren Reede. Mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten zogen wir dahin. Der ganze Admiralsstab war auf dem Deck. Bald gab der "Bojan" ein Signal, daß er den Feind bemerkte habe. Der Admiral Mafarow beschloß, ihm zuvorzukommen, und wir feuerten als Antwort auf die Schüsse der Japaner. Sie zogen sich rasch zurück, als wir ihnen näherramen. Gleich darauf tauchte am Horizont schon ein anderes feindliches Geschwader auf. Sowie Mafarow sich von der überlegenen Kraft des Feindes überzeugt hatte, konzentrierten wir uns rückwärts, um den Uferbatterien näher zu sein. Mit Volldampf steuerten wir nach Port Arthur. Der Feind zögerte mit einer Art von Unentschlossenheit. Wir waren bereits unter dem Schutz der Uferbatterien, als die "Petrovawlowsk" die Fahrtgeschwindigkeit verminderte und das Kommando zum Mittagessen erlaßen wurde. Auf das Frühstück blieben nur noch stehen: Admiral Mafarow, der Kommandant Kafowlew, Kontreadmiral Mollas, Leutnant Wulff, der ältere Beretschagin und ich. Rechts von der Kommandobrücke stand ich mit Beretschagin, der Skizzen von dem japanischen Ge-

Lothringen wieder gewinnen könnte; aber es gibt in dem Patriotismus der Franzosen Abstufungen, verschiedene Momente. Es gibt Augenblicke, wie unter einer Regierung Poincarés oder Barthou, wo er sich ausschließlich als aggressiver Haß gegen den deutschen Nachbarn äußert, es gibt andere, wo er lediglich als schönstes menschliches Gefühl auftritt, das man bei jedem Menschen respektieren muß, das aber durchaus nichts Aggressives oder Schädliches in sich trägt. Und es scheint uns, als wäre es im Augenblick so. Wir können heute — morgen kann es anders sein, wenn ein unvorhergesehens Ereignis eintritt! — ein Entgegenkommen in man der politischen Kreise feststellen, wie es seit langer Zeit nicht war. Die Aufnahme der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen, deren höfliche Mäßigung man mit großer Genugtuung anerkannt, die Haltung der Regierung in den verschiedenen schwierigen Fragen lassen uns das deutlich erkennen. Und dies ist eine Folge nicht nur der Änderung in den Leitenden Kreisen, sondern auch gewisser Anzeichen im Auslande, die Frankreich nachdrücklich machen. Der Friede und ist noch immer eine furchtbare Waffe, deren Fertigkeit und Einigkeit doch etwas ganz anderes ist als die mehr theoretischen Wande der Tripel-Entente. Freilich, die Prekäresemie zwischen Russland und Deutschland hat in Frankreich unverhohlene Freude erregt, aber sie ist doch auch nicht überhäuft worden."

So das Stimmungsbild von der Seine in der "Kreuzzeitung". Der Verfasser scheut sich nicht, von einem neuerdings bemerkbar gewordenen aufrechten Wunsch der Franzosen zu sprechen, nach den schweren Opfern, welche die Politik Poincarés dem Vande aufgelegt hat, nunmehr mit dem deutschen Nachbar in Frieden und Ruhe auszukommen. Eine Freundschaft werde es freilich niemals geben, wohl aber ein höfliches, fast herziges nachbarliches Verhältnis, welches gestatten würde, in Ruhe und Sachlichkeit alle schwierigen Fragen zu erledigen. Wenn wir diesen Ausdruck des Optimismus in einem Blatte anderer Richtung als derjenigen der "Kreuzzeitung" finden würden, mühten wir auf den Einwand gestellt sein, daß das Verhältnis durch rostige Brillengläser betrachtet werde. Wenn die "Kreuzzeitung" aber eine solche Darstellung bringt, dann kann man wohl damit rechnen, daß zahlreiche und einflussreiche deutsche Persönlichkeiten (wir denken dabei auch an die Führer der konserватiven Partei, an die hohen Offiziere, an Personen aus der Umgebung des Kaisers) unter dem Eindruck dieser Beweisführung stehen werden. Wir möchten weiter geben und sagen, daß bereits die sympathischen Worte, mit denen Herr v. Jagow jüngst im Reichstag das deutsch-französische Verhältnis behandelt hat, etwas von den Stimmungen gezeigt haben, die unter der Wirkung der französischen Wahlen auch hier haben aufkommen müssen und die nicht wesentlich verschieden sind von der Auffassung, die vor der Erschütterung des Poincaréschen Systems durch die Wahlen allerdings geboten war. Es wäre selbstverständlich gründlich falsch, die Anzeichen einer Besserung des Verhältnisses oder vielmehr die Möglichkeit einer Besserung einer vertrühten Beziehungsvorlage unterzubieben zu wollen, aber es wird sich doch empfehlen, sich bei der Beurteilung der französischen Zustände nicht starrförmig an das Schema zu halten, das in den aufgeregten Zeiten des vorigen Sommers und des letzten Winters gegeben war, sondern nicht ohne Zutrauen den beginnenden Umwandlungsprozeß zu betrachten, in welchem sich unsere Nachbarn augen-

schwader aufnahm und vielerlei von seinen Erfahrungen in verschiedenen Kriegen erzählte. Mit tiefer Überzeugung versicherte er, daß dort, wo er sich befindet, nie etwas passieren könnte...

Plötzlich erfolgte ein dröhnender Drach mit einer unglaublichen Kraft. Der Panzer erbebte, es erhob sich ein gewaltiger, heißer Strom nieder, und mein Gesicht wurde von einem glühenden Gas verbrannt. Ein schwerer, brenziger Geruch erfüllte die Luft, es schien mir der Geruch unseres Pulvers zu sein. Ich sah, wie das Schiff sich rasch auf die rechte Seite legte, und instinktiv eilte ich nach der linken Seite. Auf diesem Bege zog ich über die Leiche des Admirals Mafarow springen, der mit blutendem Haupte neben den Leichen von zwei Signalmaaten lag. Auf die Hände mich stützend, machte ich noch einen Sprung und erreichte den Turm am Schiffsschnabel. Es war mir unzweideutig klar geworden, daß eine Explosion in unseren Pulverbäumen stattgefunden hatte und daß der Panzer unterging. Die ganze rechte Bordseite lag unter dem Tiefwasser, und in mächtigen Wogen brachte das Wasser über das Schiff... Durch eine Bewegung nach vorne tauchte die "Petrovawlowsk" mit dem Riel unter und verschwand in den Meeresgrund.

Im ersten Augenblick kam mir der Gedanke, vom Turm auf das Deck herunterzuspringen, aber die Angst, daß ich mit die Glieder zerquetschen würde, veranlaßte mich, die Feste des Turmes fest mit den Händen zu fassen, von wo ich ins Wasser stürzte...

blieblich befinden. Und wir haben auch allen Grund, dem neuen Kabinett, zu dessen Chef Viviani außersehen zu sein scheint, vertraulich entgegenzublicken, hängt doch die Demission Doumerques üblich mit der Missstimmung des Volkes gegen das Dreijahresgesetz zusammen. Wenn auch ein neues Kabinett nicht unmittelbar zur zweijährigen Dienstzeit zurückkehren kann und wird, so ist doch schon allein die Tatsache, daß das nationalistische Kabinett Doumergue nach den Wahlen keine sichere Mehrheit im Parlament mehr hinter sich hatte und deshalb absonnte, Beweis genug, daß wir für die Folge tatsächlich mit einer friedlicheren und ruhigeren Stimmung unserer Nachbarn jenseits des Wassergewaldes rechnen können.

## Englische und deutsche Frauenstimmenbewegung.

Von Martha Voß-Zieh.\*)

Als vor einiger Zeit das ungarische Parlament jede Selbständigkeit verlor und als es dort zu Zumulten kam, die jeden Vergleich spotteten, da fiel es in Deutschland seinem noch so konserватiven Blatte ein, nun daran die Leine zu knüpfen, daß kein Mann das Stimmrecht fernherin haben dürfe, denn es wäre ja zu erwarten, daß auch die deutschen Männer eines Tages solche Szenen aufführten. Keine Zeitung dachte daran, die beruhigende Röte hinzuzufügen: „Jedenfalls sind wir in Deutschland genügend getützt und auch gewillt, vergleichende Nachahmern mit der für den Strafzweck notwendigen Zieldurchsetzung zu begegnen.“ Sobald jedoch in England in der verhältnismäßig kleinen Gruppe der Suffragettes irgend eine Ausschreitung vorkommt, die wohl von keinem mehr bedauert wird als von den übrigen englischen Frauenstimmenterinnen, so wird in Deutschland die Anerkennung in Presse und Parlament gebracht: man kann den Frauen nicht das Stimmrecht geben, denn solche Ausschreitungen sind zu erwarten. — Die Engländer stehen unter Ausnahmegesetzen, die stets empören müssen; die Begeisterung, Gefangenkleidung zu tragen und Gefangenenzustand zu erfordern, ist entstanden, als man sie wegen Vergehen, die bei Männern als politische gelten und demgemäß ohne Gefangenkleidung und mit Selbstbefreiung bestraft wird, wie gewisse Verbrecher behandelt. Immer wieder haben die ersten weiblichen Gefangenen erklärt: wir wollen die Strafe erdulden, die das Gesetz für uns vorschreibt, aber wir dulden keine Beugung des Gesetzes zu unseren Ungunsten. Diese Tatsache wird so leicht vergessen, man stellt die englischen Frauen, die für die Erlangung ihrer politischen Freiheit mindestens ebenso viel, wohl noch mehr erduldeten als jene Männer, einfach als „wilde Wahlweiber“ hin, ohne auch nur zu versuchen, sich die Ursache ihrer Taktik zu verantworten. Ohne weiteres muß zugegeben werden, daß die Bombenattentate, die rohe Zersetzung von Kunstwerken, die Feuerstöße in einem Kulturlande, ganz einerlei, ob sie von Männern oder von Frauen verübt werden, zu verurteilen sind. Aber niemals darf deshalb das Gesetz des Landes verletzt werden.

Die Engländerinnen begeben sich mit dieser Taktik jeden Rechts, das Stimmrecht für die Frauen zu fordern; denn nicht um den Männern alle Gewalt früherer Jahrhunderte nachzuahmen, sondern die Frauen ihre politische Gleichberechtigung, sondern um die weibliche Eigenart im Staatsleben zur Geltung zu bringen. Weibliche Eigenart ist aber hinsichtlich verschieden von den Handlungen dieser wenigen, bis auf äußerste sowohl von den Gerichten und von den politischen Parteien und dem Parlament gereizten Frauen.

In Deutschland herrscht mehr Gleichheit in diesem Kampfe der Frauen; hier ist einer von feiner bürgerlichen Partei je etwas Bestimmtes verþordnet, sondern ihnen ist stets ganz ehrlich mit wenigen persönlichen Ausnahmen die Abneigung gegen ihre Bestrebungen fundgetan. (?) Schrift.) Die deutschen Frauen haben niemals den gesetzmäßig erlaub-

\*) Wie geben der Verfasserin auf die Bitte der Wiesbadener Frauenvereine das Wort zur Darlegung ihres Standpunkts, obwohl wir die verallgemeinerten Kamerungen über die Haltung der beiden deutschen Presse und der Parteien gegen unsere eigene Frauenrechtsorganisationen nicht für berechtigt halten können. Gewiß mag dies oder da auch in einem deutschen Blatte aus den sich jetzt fast täglich überstürzenden Suffragettenunruhen eine Schlussfolgerung, ein Tendenzergebnis gezogen sein, aber im allgemeinen und in erster Linie wird in der deutschen Presse über diese Ausschreitungen der englischen Frauenstimmenterinnen berichtet, weil der Berichterstatter offiziell geneigt werden muss, nicht aber um die Stimmung und die Beurteilung der Frauenrechtsbewegung in Deutschland zu beeinflussen. Es ist eine ganz schwere Auffassung, wie sie uns vorkam, daß eine Zeitung über die Skandale der Frauenstimmenterinnen berichten sollte — ad hoc, um die Beurteilung des Problems bei uns zu beeinflussen, sie mit über die Dinge berichten, wie in jedem anderen Fall von Schornsteinfleck. Im übrigen ist es ja ganz interessant einmal zu hören, wie die Suffragetten zu ihrem Tun sich die eigne psychologische Grundlage — sie wurden gegen das Gesetz behandelt — denken. Schrift.

Der starke Strom warf mich bald nach dem linken Kielturm, bald auf die stürmenden Wogen. Ich wurde mit grausiger Schnelligkeit herumgedreht und nach unten gerissen, und dennoch war ich bei vollem Bewußtsein. Ich ahnte den unentkennbaren Untergang. Ich weiß ganz genau, daß ich mich noch recht heftig, zu beten anfang und an die Meinigen dachte. Der leise Augenblick schien gekommen zu sein, denn der Atem verstopte und ich begann Wasser zu schlucken. Unwillkürlich machte ich Bewegungen mit Händen und Füßen, und zu meinem Erstaunen fühlte ich, daß ich der Oberfläche nähertam, da es immer heller und heller wurde. Das Bewußtsein, mich emporzuheben, verließ mit neuem Energie, Kraft und Hoffnung. Noch ein Augenblick verzweifelten Stamps und ich war auf der Oberfläche des Meeres, das sich inzwischen etwas beruhigt hatte.

Auf einem treibenden Brett greifend, schaute ich mich um und sah, daß ich mich in einer beträchtlichen Entfernung von der gesunkenen „Petrovopolow“ befand, deren Schrauben noch fortspülten, sich zu drehen und deren Steuermann in vertikaler Richtung stand. Bald darauf bemerkte ich das Boot eines schwimmenden Dampfbootes, ich warf das Brett fort und griff nach dem Rande des Bootes. Zugleich erinnerte ich den neben schwimmenden Midshipman Schippe. Ich rief ihm zu, doch er antwortete nicht; wie ich später erfuhr, war ihm das Trommelfell geplatzt. Außer ihm war niemand zu sehen. Endlich tauchte in der Ferne eine Schaluppe auf, ich schwamm, doch wurde ich nicht gehört. Troy,

ten Weg der Propaganda verlassen, sie sind sich stets bewußt gewesen, daß ihre Fortberitung nur dann Berechtigung hat, wenn sie etwas anderes in den politischen Kampf zu geben haben, als es die Männer geben. Sie sind eingetreten in die Reihen der politischen Parteien, um von dem ihnen 1908 von der Regierung gegebenen Recht Gebrauch zu machen, und um so viel, wie in ihren Straßen steht, am aufbauenden politischen Leben teilzuhaben. Es auch die deutschen Frauen daher unendlich verlehen, wenn immer wieder in der Presse (?) das alles behandelt wird, als existiere es nicht, als ob in Deutschland deutscher oder morgen die Suffragetten statt das Gegebene sei, wogegen man jetzt seine Vorsichtsmaßregeln treffen müsse. In keinem Land der Welt haben vor der Erlangung des Stimmrechts ähnliche Kämpfe eingesetzt, wie sie jetzt in England loben und in ganz Australien, in elf Nordamerikanischen Staaten, in Norwegen und Finnland sind die Frauen politisch gleichberechtigt, aber das ist nicht nur der Vernunft der Frauen, sondern auch dem Gerechtigkeitsinn der Männer zugrunde. Wie deutschen Frauen haben noch nie davon gesprochen, wie wir uns verhalten sollen, wenn die deutschen Räuber und die deutschen Politiker eines Tages so ungerecht würden, wie es die englischen geworden sind. Wir vertrauen dem deutschen Mann, wir wissen, daß wir wohl Vertrauen, aber nicht Ungerechtigkeit in dem Sinne der englischen Unge rechtigkeit zu überwinden haben. Können die deutschen Männer nicht dasselbe Vertrauen zu den deutschen Frauen haben, die ihnen doch bis jetzt auch nicht die geringste Verlassung gegeben haben zu glauben, daß sie ihre Eigenart verleugnen werden, daß sie von den aufbauenden zur zerstörenden Taktik übergehen wollen?

## Deutsches Reich.

\* Keine Aufhebung der Fahrkartensteuer. In neuerer Zeit sind in den Parlamenten verschiedener Bundesstaaten insbesondere von maßgebender Stelle Erklärungen abgegeben, daß die betreffende Regierung für die Aufhebung der Fahrkartensteuer im Bundesrat eintreten würde. Im Gegensatz hierzu steht eine Erklärung, die der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen in einer Ausschüttung des Herrenhauses abgegeben hat. Minister v. Breitenbach gab allerdings zu, daß die gesamten deutschen Bahnlinien in der Fahrkartensteuer eine schwere Belastung seien. Das Reich könnte aber die Steuer nicht entbehren und wollte es auch nicht. Und eine Abänderung der Steuer im Sinne einer Entlastung der höheren Klassen wäre auch im Reichstag nicht durchzuführen. Aus dieser Erklärung des preußischen Ministers darf man entnehmen, daß in absehbarer Zeit an einer Änderung oder Aufhebung der Fahrkartensteuer nicht zu denken ist.

\* Zur Schaffung einer Einheitsstenographie. In seiner letzten Sitzung am 20. Mai hat der Unterausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitssteno sich auf einen Entwurf geeinigt, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dem Hauptausschuß übertragen wurde. Drei weitere Entwürfe wurden dem Hauptausschuß als Material überreicht. Zur Beratung dieser Entwürfe ist der Sachverständigenausschuß auf den 20. und 21. Juni ins preußische Kultusministerium eingeladen worden.

\* Ein Angstkreis der „Times“ wegen der deutschen Schiffahrtskonkurrenz. Die Londoner „Times“ brachte gestern früh einen langen Beitragsartikel, den sie „Welt Schiffahrtskampf“ bezeichnet. Dieser Artikel behandelt den deutschen Auslandswettstreit und die Handelsmarine. Das Blatt geht von der Errichtung der neuen direkten deutschen Linie Hamburg-Rheineck aus, die die ehemalige Linie Hamburg-Dondon-Reineck in Zukunft besetzen wird, und knüpft daran eine lange Reihe von Erwägungen, die für England sehr wenig erfreulich sind. Es wird erklärt, daß die englischen Schiffahrtsgesellschaften seit Jahren dem deutschen Handel Vorzugspreise gewährt haben, nur um ihre Suprematie aufrecht zu erhalten. Der englische Handel ist aber hierbei selbstverständlich geschädigt worden und zu allem Überfluß beginnt jetzt Deutschland eine Art Boykott der englischen Schiffahrtslinien. Deutschland würde sich in Zukunft nur noch der eigenen Linien bedienen. Die „Times“ prophezei, daß die erhoffte Konkurrenz, die bisher nur zugunsten Deutschlands verlaufen ist, sich auch auf andere Gebiete ausdehnen wird, beispielsweise auch auf den südamerikanischen oder gar auf den chinesischen Markt. Es ist sicher, so schreibt das Blatt, daß die Verbesserung der englisch-deutschen Beziehungen und die Verminderung der Spannung in der Nordsee dem deutschen Handel und besonders der deutschen Schiffahrt dienlich gewesen ist. Unter dem Mangel internationaler Verhandlungen ist eine Vereinigung zwischen der Hamburg-Amerika-Pförtner und dem Norddeutschen Lloyd zustande gekommen. Wenn sich die Verständigung zwischen den beiden deutschen großen Gesellschaften auch vorläufig nur auf den Orient erstrecken wird, so werde sich das Übereinkommen doch bald auch auf Südamerika ausdehnen und beide Gesellschaften werden sicher alles daran setzen, den anderen Gesellschaften den deutschen Handel zu entreißen.

Retting; meine Kräfte hatten mich nicht gänzlich verlassen. Man hatte mich bemerkt, und ich sah, wie sich eine Schaluppe vom „Daidamal“ mit eiliger Näherte. Laut und ruhig kommandierte der Seestützgatowlo. Mit großer Mühe zogen mich zwei Matrosen empor, denn mein wattierter Mantel war reichlich vom Seewasser durchtränkt. Von dieser Schaluppe wurde ich auf eine Barkasse des Kreuzers „Besschum“ gebracht, wo ich dann blieb. Man führte mich in die Kabine des Kommandeurs, zog mich mit Schnaps ab, kleidete mich um und gab mir Rognal. Sodann wurde mein Bruder Boris benachrichtigt, der vom „Goldenen Berge“ aus die ganze Katastrophe beobachtet hatte. Er kam bald herbei und brachte mich vom Dampfer zu sich in den Zug.

Die Kunde von dem Untergang des Admirals Makarow, die Erkenntnis dieses unerträglichen Verlustes für die Flotte Russlands, der Verlust vieler Kameraden, der Tod meines besten Freundes, des Leutnants v. Kube — das alles waren soldi gewaltige Schläge, die ihre Spuren kaum je aus meinem Gedächtnis schwinden werden.“ \*

„Auf dem „Goldenen Berge“, am 31. März 1904, ist das Tagebuchblatt des Großfürsten Boris Wladimirowitsch datiert, daß von den gleichen Ereignissen berichtet: „Von der Bomben-Batterie auf dem Goldenen Berge aus verfolgte ich lange mit Begeisterung die Aktion des schönen Schiffes „Bojaz“, das kühne Salven zu den Japanern überbrückte. Es sah so aus, als müßte es jeden Augenblick die Linie des Feindes durchschneiden. Besonders effektvoll wirkte sein Feuer, als

\* Eine sonderbare Steuer. Als eine Neuerung wird in verschiedenen Blättern die Maskesteuer bezeichnet, die die Stadtverwaltung in Lachen an den Fastnachtstage häufig erhoben will. Das ist ein Irrtum. Lachen hat hier nicht den Vorrang. Rünn ist i. Weiß, o. V. hat die Maskesteuer seit einer längeren Reihe von Jahren; sie betrug dort früher 1 M. 50 Pf., jetzt 1 M. für den Tag. Erhöht ist sie worden, weil sie so mehr einbringt. Eine sonderbare Steuer aber ist es jedenfalls.

ah. Die 5. Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine hat in Köln unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches stattgefunden. Zu den Auscheidungsspielen und Wettspielen hatten sich über 1000 Knaben und Mädchen in dem Stadion der Werkbundausstellung eingefunden. Einigkeit wurde die Tagung mit einem Feldgottesdienst, bei dem Pastor Schemmann (Köln-Dellbrück) die Predigt hielt. In den Beratungsversammlungen behandelte Pastor Dehn (Berlin) das Thema „Großstadtjugend“. Er bot aus langjähriger persönlicher Erfahrung eine Schildderung der Zustände in der Berliner Arbeitervorstadt in Moabit. — Professor Pöhlmann (Nürnberg) sprach über „Die Jugend der höheren Schulen“ und legte die Not, unter der die höhere Schule heute zu leiden hat, dar. Er erkannte die Notwendigkeit einer Jugendarbeit außer der Schule auch für die Jugend der besetzten Kreise an und kam zu dem Ergebnis, daß neben den an dieser Jugend bisher arbeitenden Kreisen (Wandervogel, Bibelstränzen, Jungdeutschlandbund) der Bund deutscher Jugendvereine nach seiner geistigen Eigenart besonders berufen sei, auch dieser Jugend zu helfen. — Der bekannte Jugendarbeiter Walter Claßen (Hamburg) sprach über „Turnen, Sport und geistige Jugendpflege“. — Der Bund deutscher Jugendvereine umfaßt zurzeit 200 Vereine mit über 12 000 jugendlichen Mitgliedern.

\* Für die diesjährige Tagung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in der Springinsfeld, 3. bis 5. Juni, ist Königsberg i. Pr. zum Kongressort ausgewählt. Die Verhandlungen und Vorträge werden sich u. a. mit den Gegenständen: „Der Kampf gegen die Alkoholschäden — eine Kulturaufgabe“, „Kont und der Alkohol“, „Alkohol und Sittlichkeit“ beschäftigen. Die Jahrestagung des deutschen Trinkerheilungsverbands wird sich wieder, wie alljährlich, mit der Tagung verbinden.

\* Der Allgemeine Deutsche Anwaltsangestellten-Tag, der gemeinschaftlich vom Verband Deutscher Rechtsanwälte und Notariatsbureaubeamten (Wiesbaden), Bund der süddeutschen Anwaltsangestellten-Vereände (Augsburg), Verband Deutscher Bureaubeamten (Leipzig) und Verband der Bureauangestellten Deutschlands (Berlin) am 7. Juni 1914 in Leipzig veranstaltet wird, soll sowohl zu der Ablehnung des geplanten Reichstatutes durch den Vertreter des Deutschen Anwaltsvereins wie zu der wieder zurückgestellten Reform des Reichstisches der Rechtsanwältsbeamten Stellung nehmen. Die Tagordnung sieht folgende Vorträge und Redner vor: 1. Die Ablehnung des Reichstatutes — Referent: Dr. John (Leipzig) als Vertreter des Verbands Deutscher Bureaubeamten und des Bundes süddeutscher Anwaltsangestellten-Vereände. 2. Was ist zu tun? — Referent: Bureauvorsteher Morzen (Kiel) als Vertreter des Verbands Deutscher Rechtsanwälte und Notariatsbureaubeamten. 3. Die geplante Regelung der Diensthalbjahres — Referent: Reichsbürohauptreferent Giebel (Berlin) als Vertreter des Verbands der Bureauangestellten Deutschlands. — Da bereits mehrere hundert Delegierte aus allen Teilen Deutschlands ihre Teilnahme angemeldet haben, dürfte die Tagung zu einer einmütigen Zustimmung der gesamten organisierten Schaffenskraft der deutschen Rechtsanwälte und Notare werden.

\* Der Delegiententag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Am 14. und 15. Juni d. J. findet im Kristallpalast in Leipzig der 14. Delegiententag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland statt. Den Rechenschaftsbericht wird Rechtsanwalt Dr. Hantke (Berlin) erläutern. II. a. sind folgende Referate vorgesehen: „Das neue Palästina“; „Eine deutsche Pflanzungskolonie (Schufa) in Palästina“.

## Heer und Flotte.

Größere Truppenübungen 1914. Das Armeeverordnungsblatt Nr. 12 enthält die Kaiserliche Order, betreffend größere Truppenübungen im laufenden Jahre. Hierin sind die Bestimmungen über die Kaiserparade bereits bekannt. Mandate von Korpss gegen Korpss finden statt zwischen dem Gardetorp und 2. Korpss, 1. und 20. Korpss, 18. und 14. Korpss und zwischen den beiden sächsischen Korpss. Mandate im Korpssverband gegen Flaggenfeind (markierten Feind) werden bei dem 4., dem 8., 9. und 18. Korpss unter Leitung der jeweiligen Generalinspekteure abgehalten. Bei den übrigen Korpss finden wie üblich drei Tage Brigades, vier bis fünf Tage Divisions- und zwei bis drei Tage Korpsmandate statt. Kavalleriedivisionen werden abgesessen von der Gardekavalleriedivision, in Kriegsgruppen insgesamt sechs aufgestellt. Es werden gebildet Kavalleriedivision A aus der 3., 17. und 18. Brigade, Kavalleriedivision B aus der 1., 2. und 41. Brigade, Kavalleriedivision C aus der 5., 8. und der 21. Kavalleriebrigade, Kavalleriedivision D aus der 9., 11. und

es sich umdrehte und wie mit einem Hagel von Geschossen die Japaner überschüttete. Bald begann das Geschwader heranzuziehen. Während wir vom Berg aus das Mandate der Japaner beobachteten, waren wir furchtbar ausgesetzt, daß Makarov sich zu einer Verfolgung des Feindes könne hinreichen lassen und daß es dem zweiten japanischen Geschwader gelingen könnte, Makarov von Port Arthur abzuschneiden. Nicht lange dauerte übrigens diese Erregung! Unser Geschwader begann sich zu wenden und unter dem Schutz der Uferbatterie zu stellen. Ich ließ mich auf den Stand des Signalmaars herunter, wo die vom Geschwader ausgehenden Signale besser zu unterscheiden waren.

Bald erfolgte auf der „Petrovopolow“ ein Signal: „Geschütze einzehen, Kommando Mittag essen.“ Plötzlich schrie der Signallist laut auf: „Petrovopolow explodiert!“ Ich drehte mich nach dem Meer um und sah mit eisigem Entzücken das Bild des Untergangs. Es war kein Zweifel, daß mein Bruder Kryll natürlich seinen Tod dabei finden würde.

Wir stürzten auf den steinigen Wegen den Berg herunter. Ich wollte mich sofort auf einem Torpedo einschießen, um schneller den Ort der Katastrophe zu erreichen, aber alle Torpedos waren unterwegs, und verzweifelt schrie ich zu meinem Quartier im Zuge zurück. Bald kam Leutnant Stahl und meldete, es habe sich ein außerordentliches Gerücht verbreitet, daß Admiral Makarov direkt vor dem verhängnisvollen Augenblick mit dem ganzen Stabe ein anderes Schiff bestiegen habe. Ich glaubte es natürlich nicht und begriff, daß es nur zum Trost gesagt wurde. Es drängte mich zur Einsamkeit,

12. Brigade, Kavalleriedivision E aus der 28., 33. und 45. Brigade und Kavalleriedivision F aus der 30. und 42. Brigade. Die Gardakavalleriedivision und die Kavalleriedivision A, die Divisionen C und D sowie die Divisionen E und F waren gegeneinander. — Größere Pionierübungen werden im August nach Anordnung des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektors der Festungen abgehalten unter Leitung der Inspekteure der 1., 3. und 4. Pionier-Inspektion an der mittleren Elbe sowie im Bereich des 15. und 5. Armeekorps. — Alle Fußtruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstag, in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

**Schiffsbewegungen.** Singkroft: S. M. S. „Stralsburg“ am 29. Mai in St. Thomas (Westindien), S. M. S. „Tsingtau“ am 29. Mai in Pingnam. Dampfer „Patricia“ mit dem Abföhlungsstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders und S. M. S. „Cormoran“ am 30. Mai in Hongkong, S. M. S. „Victoria Louise“ am 28. Mai in Swinemünde, S. M. S. „Hela“ und S. M. S. „Hamburg“ mit der Unterbootsschlacht am 28. Mai in Kiel.

### Post und Eisenbahn.

**Postbedienstete.** Zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postdirektionsämtern im Reichs-Vorlagegebiet, Ausgabe 1914, erscheint in den nächsten Tagen der 1. Nachtrag nach dem Stande vom 1. Mai. Er ist bei allen Postanstalten auf 40 Pf. läuflich. Das Verzeichnis selbst (Stand vom 1. Januar) kostet 2 M. Den Kontoinhabern wird der Preis für Verzeichnis und Nachtrag auf Verlangen vom Konto abgebucht; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden beiden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postdirektorat sichern.

**Alkoholfreie Getränke in den Speisezügen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in allen Speisezügen neben Mineralwasser auch andere alkoholfreie Fruchtsäfte zu führen sind.

**Der Bund Deutscher Ober-Postdirektoren hält vom 7. bis 10. Juni seinen 4. Bundesitag in Siettin ab.** Zu dieser Tagung sind Vertreter aus allen Ober-Postdirektionsbezirken angemeldet. An den Verhandlungen wird, wie bisher, auch diesmal ein Vertreter der obersten Postbehörde teilnehmen. Der Bundesitag wird neben Fragen der Organisation vor allem das alte, seit Jahren verfolgte Ziel, die Herausbildung aus der Unterbeamtenstellung herauheben und vertreten. In Gehaltsfragen bieten die Beschlüsse des Reichstags wie das hierauf erfolgte „Utannehmbar“ der Regierung ein reiches Material, um von neuem für die wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders der jüngeren gebundenen Unterbeamten, einzutreten. Gleichlaufend mit dem erfreulichen Wachsen des Bundes haben sich auch seine Wohlfahrtseinrichtungen gut entwickelt. Die Wohlfahrtseinrichtung hat 475 000 M. Vermögen und unterstützt in den Aufstand tretende Mitglieder; wie auch andererseits die Sterbegeldbeihilfe reichen Segen stiftet.

### Deutsche Schutzgebiete.

**KK. Amtliche Heiratsregister für Eingeborene.** Das Kameruner Gouvernement hat eine Verordnung erlassen, nach welcher vom 1. Juli 1914 ab bei einer Anzahl von Bevölkerungsstellen Heiratsregister für nicht christliche Eingeborene eingerichtet werden. Die nur auf Antrag erfolgende Eintragung soll den zahlreichen Weiberstreitigkeiten in Kamerun ein Ende machen. Durch die Eintragung wird die Vermutung für die Gültigkeit der Ehe begründet. Um der Eingeborenen höhere Stetigkeit zu sichern, wird für die beantragte Löschung im Register die verhältnismäßig hohe Gebühr von 50 M. erhoben.

**sh. Deutsche Kolonialgesellschaft.** In den nächsten Tagen tritt in Danzig die Deutsche Kolonialgesellschaft zu ihrer dreihäufigen Hauptversammlung zusammen, zu der bereits zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches angemeldet sind. Der der Tagung vorgelagerte Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gibt zunächst einen Überblick über geleistete Arbeit und beschäftigt sich u. a. mit der Überfieberung deutscher Frauen und Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika und Tsingtau. Im Berichtsjahr war eine erhebliche Vermehrung der mit Unterstützung der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika übergesiedelten Personen zu verzeichnen. Während im Jahre 1912 nur 287 Personen freie Überfahrt dritter Klasse von Hamburg bis Swakopmund bezogen, Rückfahrt oder ein Zufluss zu den Ausreisefosten zweiter Klasse in Höhe von 150 M. bewilligt wurde, ist diese Unterstützung im Berichtsjahr 244 Personen zuteil geworden. Der Mitgliedbestand des Jahres 1913 hat sich gegen das Vorjahr um 1049 erhöht und beträgt jetzt 42 212. Es bestehen gegenwärtig 19 Gauverbände. Die 15 größten Abteilungen waren am Schlusse des Jahres 1913: Hamburg, Berlin, Charlottenburg, Leipzig, Dresden, München, Bremen, Breslau, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Köln, Halle, Danzig, Braunschweig, Wiesbaden. Im Auslande befinden die folgenden Abteilungen: Alexandria, Antwerpen, Japan, London, Mailand, Palermo, Paris und Rom, ferner 18 Abteilungen in den deutschen Schutzgebieten. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer hat in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 in 21 077 Fällen schriftliche und in 4814 Fällen

und in mein Coupé tretend, überlegte ich, wie ich die Eltern von dem Untergang des Bruders in Kenntnis sehe sollte. Mein Blick fiel auf das in der Ecke hängende Heiligenbild, daß mein Bruder Andrej mit vor der Abreise noch dem Kriegsschauspiel geschenkt hatte. Ich begann heimlich und inbrünstig zu beten: „Gott, Gott, vollziehe ein Wunder und rette meinen Bruder...“ Die Andacht brachte mir eine Erleichterung, und es schien, als leuchtete ein schwaches Flämmchen der Hoffnung in meiner Seele auf...

Durch das Fenster sah ich, wie ein Seesoffizier auf einer Droschke längs des Schienenwegs rasch gefahren kam und dann, herunterspringend, über weite Daden herüberfiepte und dem Zug entgegenging. Ich hatte die Ahnung, daß er mit einer guten Kunde brachte, und bald hörte ich, wie er erregt fragte: „Wo ist hier der Großfürst?“ Kaum erblickte er mich, so schrie er mir schon von weitem zu, daß mein Bruder lebt und mich bitte, rasch auf einem Torpedo zu ihm zu kommen. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen und verlangte, daß er auf sein Offizierswort mit die Wahrschheit der Rüttelung verfüge. Er gab sein Wort und fügte summervoll hinzu, daß Malakov mit dem ganzen Staabe untergegangen war. Ich befahl, daß der Zug sofort nach der Station fahren solle. Dort nahm ich die erste beliebte Droschke, fuhr nach dem Hafen, wo mir auf dem Torpedo des „Beschützten“ der Seeleutnant Malakov begegnete, einer der wenigen Offiziere, die bei der Explosion der „Petropawlowsk“ sich gerettet haben. „Es ist Gott sei Dank, alles glücklich mit Seiner Hoheit abgelaufen!“ beglückte er mich. Ich umarmte und fügte ihn und flog jäh-

mündliche Auskunft erteilt, im ganzen also in 25 891 Fällen. 2121 Anfragen rührten von weiblichen Personen her, 143 der Anfragenden waren über 50 Jahre alt. 1029 von ihnen waren mittellos, daß verfügbare Vermögen der übrigen bezeichnete sich auf Beträge von 1000 bis 500 000 M. 15 389 Anfragen betrafen die amerikanischen Auswanderungsgebiete. Die Zahl der Zweigauskunftsstellen, die nur mündliche Auskunft ertheilen, belief sich im Berichtsjahr auf 46. Das europäische Ausland betrafen 1834 Anfragen, darunter bezogen sich, ein Zeichen der Zeit, 31 auf das im Vordergrunde des Interesses stehende Albanien.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

**Ballige Reise Kaiser Franz Josephs nach Ischl.** Wien, 1. Juni. Wie aus Schönbrunn gemeldet wird, ist das Bestinden des Kaisers nunmehr ein derart günstiges, daß derselbe bereits am 22. Juni nach Ischl zum Sommeraufenthalt wird abreisen können.

#### Belgien.

Ein Denkmal für König Leopold. Brüssel, 1. Juni. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für König Leopold II.

#### Frankreich.

Eine Friedensrede Dr. Quidde in Lyon. Lyon, 1. Juni. In der Rede, die der bayerische Abgeordnete Dr. Quidde hielt, erklärte er, es sei der aufrichtige Wunsch der großen Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem französischen in Frieden zu leben. Das Anwachsen der deutschen Rüstungen habe seinen Grund in der militärischen Schwäche Österreich-Ungarns infolge der veränderten Lage auf dem Balkan. Der Redner schloß: Eine deutsch-französische Annäherung sei das einzige Mittel, den anwachsenden Rüstungen, die gegenwärtig die zivilisierten Staaten in Europa zugrunde richten, ein Ende machen.

**Freilassung eines Spionageverdächtigen.** Paris, 1. Juni. Ein in Reims unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Deutschlands Verdächteter namens Charles Giovani wurde mangels Beweisen gestern wieder aus der Haft entlassen. Der Verhaftete hatte erklärt, daß er von einem Karlsruher Nachrichtenbüro um Aufklärung einiger militärischer Fragen ersucht worden war.

#### Spanien.

Eine Untergrundbahn für Madrid. Madrid, 2. Juni. Die „Correspondencia de España“ meldet, daß dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Projekt zur Schaffung einer Untergrundbahn von 14 Kilometer Länge zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Die Kosten dieses Projekts werden auf 40 Millionen Pesos veranschlagt.

#### Italien.

**D.L.C. Deutschlands Anteil am Handel Persiens.** Die Verwaltung der persischen Zollämter ist bekanntlich belgischen Funktionären unterstellt. Der Dienst ist also nach europäischem Muster geregt und bei bisher allen Anforderungen entsprochen. Dieses Jahr, wie im vorhergehenden, sind Veröffentlichungen erholt, die über die Handelsbewegungen mit den ausländischen Staaten Auskunft geben. Der lehre Bericht bezieht sich auf die Arbeitsperiode vom 21. März 1912 bis zum 20. März 1913. Aus diesem Bericht geht hervor, daß noch mehr wie früher Rußland der beste Abnehmer Persiens ist, daß aber gleichzeitig die russischen Lieferungen an allererster Stelle stehen. Hieran reiht sich Großbritannien; an dritter Stelle steht Deutschland, das daran ist, seinen Geschäftsbetrieb immer mehr auszudehnen, während Frankreich zurücktritt und die bisher eingenommene Stelle an Deutschland abgegeben genötigt ist. Es folgt dann Italien und Österreich-Ungarn.

#### Vereinigte Staaten.

**Roosevelt gegen Wilson.** New York, 2. Juni. Präsident Roosevelt veröffentlicht jetzt eine Erklärung, nach der er die Politik des Präsidenten Wilson nach der Rückkehr von der Hochzeitsfeier seines Sohnes angreift und wieder eine energischere Rolle in der Politik des Staates New York spielen will. Er fügte seiner Erklärung hinzu, daß die Zeit gekommen sei, um „das Haus zu säubern“.

#### Südamerika.

**Die Eröffnung des Kongresses von Chile.** Santiago de Chile, 2. Juni. Eine Botschaft des Präsidenten wurde bei Eröffnung des Kongresses verlesen. Sie stellt mit Bedeutung fest, daß die Beziehungen zu allen Staaten Amerikas, einschließlich Perus, friedlich seien, und bemerkt, die ordentlichen Budgeteinnahmen, die auf 274 Millionen Pesos veranschlagt seien, werden bei Sparmaßnahmen gestattet, die Defizits der früheren Jahre zu decken und einen Überschuss von 34 Millionen für öffentliche Arbeiten ergeben. Die Staatschuld betrage zurzeit 34 Millionen Pfund. Der Außenhandel erhöhte sich im letzten Jahr auf 728 Millionen Pesos, der Salpeterexport auf 306 Millionen.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.

Wer recht in der ihn umgebenden Natur zu lesen versteht, bedarf keines Barometers. Das Verhalten einer großen Anzahl von Tieren, aber auch von Pflanzen, gibt ihm Kunde, ob er sich für den nächsten Tag etwas vornehmen kann oder nicht, ob das Wetter schön oder schlecht werden wird. Einige wertvolle Hinweise dieser Art gibt uns Daniel Glauke in „La Nature“. Am auffälligsten zeigt wohl der Flug der Schwalben an, ob am nächsten Tage das Wetter klar oder trüblich sein wird. Die Schwalben fliegen hoch — das Wetter wird schön! Dann singt auch der Fink sein fröhliches schmetterndes Lied und im Hühnerhof unter den Hühnern, Enten und Tauben herrscht die schönste Gemütsruhe. Bienen und Wespen sind früh auf und summen ungedeckt geschäftig umher; die Spinnen arbeiten mit großem Eifer an ihrem Netz, und abends spielen noch lange nach Sonnenuntergang die Rüden und beschreiben die Feldermäuse flatternd ihre unheimlichen Kreise. — Anders zeigt sich das Bild, wenn schlechtes Wetter im Anzug ist. Wenn wir noch mit Behagen den strahlenden Glanz der Sonne genießen und es kaum merken oder es auch nicht merken wollen, daß sie etwas zu „sagen“ beginnt, spürt der feinste Kunstinstinkt der Tiere schon längst das aufsteigende Gewitter. Die Hühner werden aufgeregt und wälzen sich im Staub, die Frauen schreien und die Enten tauchen aufgeregt in den Pfuhl, gleichsam, als wollten sie ihr Gefieder an das Wasser gewöhnen. Die Tauben verweilen über ihre gewohnte Zeit hinaus außerhalb des Schlags, und die Schwalbe segt heimlich am Boden entlang, weil die Insekten, die sie im Flug erfaßt, sich auch aus den höheren Regionen in die Nähe der Erde geflüchtet haben. Der Fink schreit singend und fliegt der Regen entgegen, während die anderen Vögel sich aufzersetzen. Die Rüden strecken die Glieder, strecken sich, krallen sich und strecken sich über die Schnauze, als wolle sie einen unsichtbaren Fledermaus fernhalten. Mäuse und Ratten tumoren im Speicher. Die Bienen bleiben, wenn Regen naht, im Stock; vor dem Gewitter sind sie so aufgeregt, daß sie sogar solche Menschen stechen, die sich nicht einfallen lassen, sie anzugreifen. Die Spinnen stellen das Weben ein; der Regenpurrn reibt und kratzt sich; die Frösche quaken; die Kröten kriechen aus ihren Höhlen hervor und zeigen sich in großer Zahl auf Feldern und Wegen. Die Fische springen erregt aus dem Wasser in die Höhe, und auch der Laubfrosch verläßt getreulich sein Amt als angestellter Wetterprophet. — Und nun die Pflanzen: Beim Nahen des Regens nehmen die verschiedenen Arten des Krebs eine Abwehrstellung ein. Ihre Stengel richten sich gerade in die Höhe, und die Blätter schließen sich oder richten sich in vertikaler Stellung auf. Das Blümchen möchte offenbar seiner Wurzel möglichst viel von dem drohenden Nied zu entkommen lassen, es an seinen Blättern und Blüten aber lieber abgleiten lassen. Ebenso verhält sich die reizende gelbe Primel, die „Erste des Frühlings“, wie auch die Winde, die ihre Blüten vor dem Regen wie zur Rüchtreue zusammenfalten. Schlägt dann das Wetter wieder um, so öffnen sich die Blüten, breiten sich die Blätter wieder aus, so öffnen sich die Blüten, breiten sich die Blätter in horizontaler Stellung weit aus, damit ihnen nur ja kein Strahl der Sonne entgehen kann! Einzig der Lattich verhält sich umgekehrt und öffnet die Blüten weit, wenn der Regen bekannt ist. Wenn der Sommer sich seinem Ende nährt, kann der aufmerksame Beobachter bereits erkennen, weichen er sich von dem Winter zu versetzen hat. Hier sind die Zugvögel die besten Wetterpropheten. Einen strengen Winter haben wir zu erwarten, wenn die Schwäne und Säume und frühzeitig verlassen und auch die Kröten fortgehen und wenn die Wilden sich an Teichen und Buchten niederlassen, um dort über die Kälte hinwegzukommen. — O-

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Stadtverordneten sind auf Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zu einer Sitzung eingeladen. Nach der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bewilligung von 447 860 M. für die Innenausstattung des Museums. Ver. Bau-A. 2. Desgleichen von 10 000 M. für den Bau eines Rundhorizonts im königl. Theater. Ver. Bau-A. 3. Desgleichen eines Zuschusses von 500 M. zu den Kosten für die im Oktober 1. J. hier stattfindende Obst- und Gartenbauausstellung. Ver. Fin-A. 4. Verlauf einer städtischen Bauplattfläche Ecke der Solms- und Humboldtstraße. Ver. Fin-A. 5. Neuwahl eines Schiedsmanns und dessen Stellvertreter für den 1. Bezirk, sowie eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 2. Bezirk. Ver. Wohl-A. 6. Endgültige Genehmigung des Ortsstatuts über die Krankenversicherungspflicht der Handwerbetreibenden und ihrer hausgewerblichen Beschäftigten. 7. Übertragung von Ressorten aus dem Rechnungsjahr 1913 auf das Rechnungsjahr 1914. 8. Anstellung des Präparators Burger bei dem Naturhistorischen Museum.

— **Etimologisches vom Juni.** Der im altrömischen Kalender an vierter Stelle stehende, durch Einschiebung der Monate Januarius und Februarius an die sechste Stelle geschobene Monat Junius soll nach allgemeiner Annahme von der Göttin

Zwei Tage blieben wir in Laojan, dann begleitete ich den Bruder nach Chiarbin und ich selbst lehrte zum alten Heere zurück.

### Aus Kunst und Leben.

**Bildende Kunst und Musik.** Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart die diesjährige Tagung des Verbandes der Kunstsfreunde in den Ländern am Rhein statt, verbunden mit der Eröffnung der Ausstellung seitens des Verbandes in der neuen König-Wilhelm-Halle. In der Mitgliederversammlung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Professors Steinhausen der Frankfurter Waller Jacob Ruhbau als Beisitzer der Frankfurter Kuniskommission gewählt. Die Fusion mit der Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen und im Rhein- und Maingebiet wurde genehmigt und die Herren Professor Hugo Eberhard (Ostwest) und Druckereibesitzer Georg Schlosser (Frankfurt a. M.) in den Vorstand aufgenommen. Die Herren des Vorstandes folgten am Nachmittag einer Einladung des Königs zum Frühstück im Residenzschloß.

Carl Wenckebach, ein stürziger Operettenforscher, der nach 25-jährigem Studium bei dem Leipziger Georgsmeister Friedrich Wohl zum Heldenforscher ausgebildet wurde, ist von Siegfried Wagner als Nachfolger Dr. Briesemesters und Druckereibesitzer Georg Schlosser (Frankfurt a. M.) in den Vorstand aufgenommen. Die Herren des Vorstandes folgten am Nachmittag einer Einladung des Königs zum Frühstück im Residenzschloß.

Juno, der römischen Himmelsgöttin und Gemahlin Jupiters (griechisch Hera), seinen Namen tragen. Andere leiten ihn von Junius Brutus, dem ersten Konsul der ewigen Stadt, ab. Seine noch heute übliche Benennung Juni ist aus dem Genitiv dieses Namens, Junii, gebildet. Im Deutschen hieß er Brachmonat, von dem Abverbium „brach“, d. h. nach der Ernte umgebrochen zuhend, ohne bestellt zu werden, insbesondere weil im Juni bei der Dreifelderwirtschaft der Boden bearbeitet wird. Das Althochdeutsche hatte dafür die Form brachmôth, das Mittelhochdeutsche brachmôt. Unter „Brache“ versteht man das erste Umgebrochensein und Rüben des Bodens nach der Ernte oder das Land, das nach der Ernte umgebrochen ist und unbesät ruht, daher „Brachfeld“. Eine ähnliche Zusammensetzung ist „Brachvogel“, Name mehrerer sich gern auf Brache und Saatfeld aufhaltender Vögel, vornehmlich der Brachschneise, Numenius.

**Kaufmanns-Erholungsheime.** Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ gingen in letzter Zeit wieder Stiftungen und Jahresbeiträge in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: Breslauer Alten-Malszefabrik 5000 M., Kommerzienrat Nödel (Breslau) 10 000 M., Moses u. Schlochauer (Berlin) 5000 M., Seeler u. Cohn (Berlin) 5000 M., Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Alttengesellschaft Breslau 5000 M., Dr. Höglheimer (Korff i. L.) 5000 M., Direktor Baruch (Hirsch) 5000 M., Karl Krause, Maschinenfabrik (Leipzig) 5000 M., Grünzweig u. Hartmann (Duisburg-Hafen) 5000 M., Gewerbebank Ulm, G. m. b. H., Ulm, 5000 M. Es erhoben die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Vendze“, Ing. Hugo Zieg, Dresden, ihre Stiftung von 10 000 Mark auf 20 000 M., Bleichert u. Co. (Leipzig-Gohlis) von 10 000 M. auf 20 000 M., Redarzulmer Fahrzeugwerke, A. G., Redarzulm, von 5000 M. auf 10 000 M.

— Die Nachtgall im Taunus. Allmählich ist die Nachtgall bei uns ein ziemlich seltener Vogel geworden, und es gibt Tausende von Großkütttern, die niemals ihren herlichen Gesang vernommen. In diesem Jahre scheint die Nachtgall im Taunus besonders häufig zu sein. So kann man in Hofheim in den Abendstunden und manchmal die ganze Nacht hindurch am Kapellenberg die unvergleichliche Sängerin hören, wie sie zwitscher und schlucht, wie sie pfeift und rollt, kurzum, ein ganzes Vogelfest zum Besten gibt. Besonders an den warmen Abenden, wenn alles schon still ist, hört man die Nachtgall. Zu sehen ist sie seltener, denn es ist ein unscheinbar dunkel-töpfgrüner Vogel, der an der Unterseite weißgrau ist und ziemlich lange Läufe hat. Allmählich wird der Schlaf der Nachtgall leiser, um Ende Juni, wenn die Jungen ausgebrütet sind, ganz aufzuhören. Auch aus anderen Taunusorten hört man, daß die Nachtgall häufiger wie in früheren Jahren zu hören ist. — In der Nähe von Wiesbaden (in der Stadt selbst ist wohl kaum noch eine Nachtgall im Freien zu hören) finden sich Rastplätze der herlichen Tiere in den Kuralmen hinter der Dietenmühle, in dem Garten der „Villa Grimbergh“ in der Nähe der Waldstraße beim Durchgang nach der Grundmühle, oberhalb des Dambachals am alten israelitischen Friedhof. Freilich hält das augenblickliche unwirtliche Wetter die lieblichen Sänger ab an der vollen Ausübung ihrer erhabenden Kunst.

— Ein ratselhafter Vorfall hat sich nach einer auf der Polizei eingelaufenen Anzeige in der Nacht vom Montag auf Dienstag auf dem Rhein bei Biebrich abgespielt. Ein Wächter der Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft hat zusammen mit einem anderen Passanten vom Ufer aus in früher Morgenstunde einen Radchen den Rhein heruntertreiben sehen, neben dem eine Person im Wasser trieb. Diese stieg einigemale laut auf und versank dann, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Der Vorfall konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

**Prenzsa-Süddeutsche Klasse-Lotterie.** In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 10 000 M. auf die Nummern 33 835, 45 654; 3000 M. auf die Nummern 5487, 70 008; 2000 Mark auf die Nummern 7260, 9672, 21 965, 27 248, 43 677, 53 344, 57 506, 56 014, 65 561, 70 128, 70 165, 78 100, 80 745, 98 276, 98 455, 103 711, 103 739, 105 977, 117 275, 121 309, 120 034, 131 258, 138 448, 138 689, 141 832, 142 218, 160 231, 162 849, 164 351, 168 442, 168 914, 185 608, 187 907, 211 482, 212 708, 231 589, 231 803. (Ohne Gewähr.)

**Personal-Nachrichten.** Der Königliche Kreisschulinspektor Dr. Otto Hindrichs in Orladen ist vom 16. Mai 1914 ab mit der Verwaltung des Kreisschulamtsbezirks Böhl a. R. beauftragt worden. — Lechter Hermann Schloesser in Lorsch vom 1. Juni 1914 ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule derselbe. Pfarrer Müller in Grävenwiesbach zum Orthodoktinslehrer in Heinzenberg, Gundstadt und Montstadt, Kreis Imsingen ernannt. — Verletzt wurden die Lehrerinnen Clara Effenberger von Schlossheim nach Kronberg, Katharina Wallenstein von Höhr nach Eltville, und die Lehrer Albert Klohr von Geisenhof nach Lindenholz, Emil Steuer von Lindenholz nach Immendorf, Christian Schwanzl von Walsdorf noch Sossenheim, Heinrich Rommel von Hohenroth nach Osterfeld, Alexander Aschendorf von Weilmünster nach Wallau, Rudolf Neumann von Weilmünster nach Marienberg, Heinrich Weber von Wallau nach Weilmünster, Theodor Hartmannschein von Marienberg nach Weilmünster.

— **Auktion.** Am Donnerstag dieser Woche findet der Automobil-Auktion statt. Die Firma nimmt um 9½ Uhr am Kurhaus ihren Anfang, geht über Königstein nach Bad Dürkheim, wofolft gegen 11 Uhr im dortigen Kurhaus das Frühstück eingenommen wird. Gegen 12 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach der Saalsburg und nach Bensheim der Bensheim nach Bad Rappenau. Hier wird um 9 Uhr im Kurhaus das Mittagessen serviert und noch einem Aufenthalt von 8 Stunden erfolgt gegen 6 Uhr die Rückfahrt, welche über Ullingen, Bad Neuenahr, Eich, Rottweil nach Wiesbaden geht.

#### Dörferleiter über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Kurhaus.** Die Kurverwaltung hat den auf einer Konzertreihe befindlichen Lebnergalausgang aus Düsseldorf zur Aufführung eines Konzerts im großen Saale des Kurhauses für Freitagnachmittag eingeladen. Der Verein, welcher unter Leitung des Professors Julius Ditts steht, genießt in Sangerfreuden einen vorzülichen Ruf. Zur solistischen Mitwirkung ist die bekannte Pianistin Elsbay van Hoogstraten gewonnen worden.

\* **Oratorienkonzert in der Marktkirche.** In dem deutigen Mittwochskonzert, das um 6 Uhr in der Marktkirche stattfindet, hat Elsbay van Hoogstraten ihre Wirkung freudlich zugefügt und wie die „Almada“ von Schubert, „Domine“ von Beethoven sowie „Lasset uns singen von der Gnade des Herrn“ von Mendelssohn vorgetragen. Herr Petersen wird moderne und ältere Oratorienkompositionen zu Gehör bringen.

#### Musik- und Vortragsabende.

##### Vorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Der Verein der Handelsagenten Wiesbaden, G. V., hält am 6. Juni abends 9 Uhr, im Wiesbadener Hof seine Vereinsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Alfred Gerdt über „Der Tabaktrust“ und „Der Margarine-Trust“. Da dieses die letzte Versammlung vor den Ferien ist (in den Monaten Juli

und August finden keine Versammlungen statt), wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

\* Die bietige Ortsgruppe des „Bundes Deutscher Bodenreformer“ (Geschäftsstelle Alexanderstraße 21) feiert am 28. Mai ihre dritte Versammlung ab. In manifester Beleuchtung wurde das letzte Ziel der Bodenreformbewegung: „Ehrliches Brod und eine gesichtige Heimstätte für jede redliche Arbeit in Stadt und Land“ hergehoben. Um dieses Ziel zu erreichen, sei die unentbehrliche Voraussetzung, daß der Boden, die Grundlage aller nationalen Existenz, und seine Schöfe juristisch wieder das würden, was ihrem tatsächlichen Charakter als unersetzbare, unvermeidbare und unvergleichliche Naturgaben entspreche, nämlich Niede. Sei dies erreicht, dann sollte auch jede Ursache, ja jede Möglichkeit, den Boden und seine Schöfe zu monopolisieren. Damit sei aber auch jeder Arbeit der freie Zugang zur Illegale der Produktion gelöst, so daß jeder jederzeit seine Kräfte entfalten könne. Weiterhin wurde betont, daß kein Stand oder Erwerbsameigentum wenigstens aber der solide Haushalt, Ursache habe, der Bodenreform feindlich gegenüber zu stehen, denn die Bodenreform richte sich nur gegen das Unrechte und Ungerechte, das infolge des falschen Boden- und Eigentumsrechts in unserem Vaterland einbürgern konnte. Im Anschluß daran entstand sich eine lebhafte Diskussion über die Boden- und Wohnungsverhältnisse in Wiesbaden. Die nächste Versammlung findet innerhalb etwa vier Wochen statt. Die Büderer der Ortsgruppe steht den Mitgliedern frei zur Verfügung.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

\* Biebrich, 2. Juni. Herrn Friedrich Johannbroer, dem Rendanten der Allgemeinen Christenfamilie, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. — Auf Anregung des „Vergervereins“ haben die meisten hiesigen Vereine beschlossen, den neuvernannten Ehrenbürgern der Stadt am kommenden Mittwochabend einen Palastzug zu bringen. Es haben bereits 40 Vereine ihre Teilnahme zugesagt.

hw. Schleiden, 2. Juni. Eine von ungefähr 80 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung der bietigen „Turngemeinde“ fand in der Turnhalle statt. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeiten für das in den ersten Auflagen hier stattfindende Gaueurnfest. Für die auswärtigen Bettturner stehen bereits 200 Freikarten zur Verfügung. Die freiwillige Feuerwehr, die den Ordnungsdienst versieht, wird durch 12 Männer des 2. Rass. Pionier-Bataillons Nr. 2 verstärkt. Die Versammlung genehmigte den durch den Vorstand abgeschlossenen Anlauf eines 47 Ruten breiten Geländes von Gebraucht Dr. Wilh. Halle in Biebrich zum Preis von 4000 M. Dasselbe Gelände kostete den Verkäufer seineszeit die Summe von 15 000 M. — Für die diesjährige Wacht der Strandbad-Restauration wurden insgesamt 12 Offizieren abgegeben. Die Öffnung der Angebote entschied in der nächsten Gemeinderatssitzung. Wie man hört, sollen Preise von über 2000 M. geboten sein. — Die Firma Mayer-Laiblin (Wiesbaden) besitzt aus Bad Orb, wo wegen des zu erreichenden Truppenübungsplatzes große Waldabholungen stattfanden, ungefähr 70 Waggons Sägemühle. Tagtoßlich treffen Holzsendungen auf dem bietigen Bahnhof ein, um noch dem hiesigen Holzmarkt verbreitet zu werden. Hier wird das Holz zu kleinen Holzhäfen verbracht und dann rheinwärts gebracht. — Der Flößereibetrieb hat hier gegen frühere Jahre einen merklichen Aufschwung genommen.

#### Provinz Hessen-Nassau.

##### Regierungsbezirk Wiesbaden.

\* Langenschwalbach, 31. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte der Umländerung des Namens „Langenschwalbach“ in Bad Schwalbach zu. Für das Nassauer Denkmal in Waterloo verlangte die Versammlung einen Zuschuß von 100 M. Eine Änderung der Schlachtabzeichnordnung, wonach für jedes geschlachtete Schwein 50 Pf. weniger und für jedes geschlachtete Stück Rindviech 1 M. mehr erhoben werden, wurde genehmigt.

\* Niedernhausen, 1. Juni. Eine etwas eigenartige Überredung brachte der Himmelfahrtstag für den bietigen Bahnhofswirt. Erstellt da am Vorabend mit dem letzten Zug von Wiesbaden eine 17jährige Gesellschaft Zigeuner ein, die erklärt, in Wiesbaden sei ihnen gesagt worden, sie hätten hier direkten Anschluß nach Koblenz; da der nächste Zug dahin erst 6 Uhr 15 Min. früh abfährt, Mitternacht vorüber und die Nacht fast war, wurde den Leutnant von der Bahnhofsverwaltung gestattet, sich bis zum ersten Zug im Wartesaal aufzuhalten. Ihre Neigung zum Rassieren und zum Vorführen von Gauflerjäckchen machten sie allerdings beherrschen; doch soll häufig ein vielstimmiges Kindergeschrei — elf Kleine gehörten zur Gesellschaft! — gehört worden sein. Morgens früh mache man die Entscheidung, daß als Feuermaterial alles mögliche benutzt werden war, auch sämtliche im Raum aufgehängten Nellamechtilde, Plakate usw., Kohlenlatzen, Ofen, Zimmerdecken waren zu ganz anderen Zwecken benutzt worden. Der Gewerbeschwein nennt die Zigeuner „umherziehende Musiker“, wohnhaft in der Ludwigstraße zu Wiesbaden. Strafantrag wegen Sachbeschädigung ist bereits gestellt.

\* Königshofen, 1. Juni. Die durch Vergroßerung des Bahnhofs Niedernhausen notwendige Überführung über die Gleise ist vollendet und am Freitag dem Verkehr übergeben worden. Der alte Übergang ist gesperrt. Eine freudige begrüßte Neuertung!

\* FC Bad Soden, 27. Mai. Am 7. Juni hält hier der Verband der Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden unter dem Vorsteher des Magistratssekretärs Stoll (Wiesbaden) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Unter anderem wird Stadtobersekretär Bens (Limburg a. L.) über die Errichtung von Beamtenwohnschlösschen für den Regierungsbezirk Wiesbaden berichten. Der Vorstand wird das Ergebnis der Verhandlungen, betreffend Bestimmung der Verdieneinstuften, die im Streitfall über die Rundierung von Gemeindebeamten aus einem wichtigen Grunde zu entscheiden bat, mitteilen. Stadtdirektor Kramer (Frankfurt a. M.) wird sich über moderne Revisions- und Kontrollereinrichtungen auslassen.

\* Bad Homburg v. d. H., 1. Juni. Der Magistrat bewilligte in seiner letzten Sitzung 150 000 M. zur Erbauung der Anstellung im Bahnhofsgelände für Errichtung von Wohnhäusern mit 5- bis 8-Zimmerwohnungen.

\* Dillenburg, 1. Juni. Am 27. und 28. Juni d. J. wird hier im Kurhausaal der ordentliche Verbandsitag des Verbands der Baugebundenen Gewerkschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland abgehalten werden.

#### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

##### Ein Dynamitanfall.

hd. Gießen, 2. Juni. Um nahe Steinbach bestand infolge der Verziehung eines jehr beliebten Lehrers nach einem anderen Ort zwischen der Gemeinde und dem älteren Lehrer Raum sowie dem Pfarrer Köhler ein sehr gespanntes Verhältnis. Dieses verschärfte sich während der Feierlogie darunter, daß in der Sonntagsnacht ein Bombenattentat auf das Lehrerhaus verübt wurde. Durch die Spreng-

stunde wurde ein Teil des Hauses zerstört. Die Lehrerfamilie selbst kam mit dem Schreden davon. In der folgenden Nacht wurde nun der Gatten des Lehrers von Grund aus zerstört. Von dem Täter hat man, obwohl die Gießener Staatsanwaltschaft sofort umfangreiche Ermittlungen anstellte, noch keine Spur.

\* M. Fulda, 2. Juni. Während der Pfingstfeiertage hat sich hier die Prinzessin Ida zu Pfenning und Büdingen, Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Pfenning-Büdingen-Wächtersbach, mit dem Freiherrn Thilo v. Trotha (Scoppe) verlobt.

#### Sport und Lustfahrt.

##### Überderen.

\* Saint-Ouen, 2. Juni. Prix de la Limagne, 3000 Franken. 1. J. Goutenoire de Louys 2 (J. Barat), 2. Drinier, 3. Céleste Lou, 54:10; 19, 35, 15:10. — Prix du Gévaudan, 3000 Franken. 1. A. Salvador Quorum 2 (Head), 2. Schéhérazade, 3. Cornelia, 29:10; 18, 23:10. — Prix du Gant, 4000 Franken. 1. Comte D. de Cambacères Albanais (Dujardin), 2. Joncaud, 3. Anne, 14:10; 11, 17:10. — Prix de l'Auvergne, 3000 Franken. 1. Comte P. du Verdier Roquette (Rajonabe), 2. Satilla, 3. Triomphateur, 33:10; 16, 31, 18:10. — Course de Horses Annuelle de Saint-Ouen, 20 000 Franken. 1. G. Beauvais Escouille (G. Hardo), 2. Dénon 2, 3. Rouille, 96:10; 161, 52, 30:10. — Prix du Bon-de-Dome, 6000 Franken. 1. Ad. Waller Kotter (F. Williams), 2. Chatenot 2, 3. Libérator, 38:10; 18, 32:10.

\* Karlsruhe, 2. Juni. Mariendorfer Hürdenrennen, 4000 Mark. 1. W. Dödels Hebrew (Jenisch), 2. Woste, 3. Galbally, 28:10; 14, 18, 26:10. — Preis von Stenbal, 3000 M. 1. Mittm. v. Bachmays Schlagwerk (Bes.), 2. Voigt, 3. Hedenrose, 14:10. — Handicap der Viertjährigen, 8000 M. 1. H. Wendes Partisan (Weishaupt), 2. Harzer, 3. Siebar, 54:10; 15, 13, 19:10. — Preis von Großeck, 6000 M. 1. Dr. Dr. Nicies Libel (Berchem), 2. Catrina, 3. Hernant, 52:10; 24, 25:10. — Großes Berliner Jagdrennen, 76 000 M. 1. M. Descazeaux Montagnard (G. Mitchell), 2. Gefa. 3. Corcan populo, 100:10; 42, 29, 33:10. — Bellgunde-Jagdrennen, 5000 M. 1. G. Nettes Siskin (Ventheim), 2. Brabant, 3. Névereuse.

\* sh. Deutscher Turnlehrertag. In der Schlussfahrt des Deutschen Turnlehrertags referierte der Direktor der Turnbeschaffungsanstalt in München Dr. Henrichs über „Turnlehrerausbildung und bessere Bewertung des Turnlehrerzeugnisses“. Es folgte eine lebhafte Debatte, in welcher den Leitjahren, namentlich von den Turnlehrern, die aus dem Volksbildungsausschuss hervorgegangen sind, lebhaft widersprochen wurde. An Stelle der Leitjäger wurde folgende Resolution angenommen: „Die Vertiefung und Erweiterung der Turnlehrerausbildung für höhere Schulen und Volksschulen ist ein dringendes Bedürfnis der Zeit. Ihre Verwirklichung kann im allgemeinen nur allmählich und unter Wahrung wohl erworbener Rechte sich vollziehen.“ Es folgte ein Referat des städtischen Turnwarts Schroer (Charlottenburg), der eine vorliegende Entschließung hinsichtlich der Bewertung des Turnzertifikat für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst begründete. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Zum Ort für die nächste Tagung wurde Bremen gewählt. In einer Nebenversammlung von Turnlehrern wurde der Reichsverband deutscher Turnlehrer mit dem Vorort Dresden gegründet.

\* Deutscher Fußballbundestag. Die Veranstaltungen aus Anlaß des ordentlichen Bundesstags des Deutschen Fußballbunds in Magdeburg nahmen am Samstag mit der Sitzung des Bundesauftaktes ihren Anfang. Bei der Besprechung des Jahresberichts wurde u. a. die Höhe der Eintrittspreise bei Bundesliga bestimmt und vor allem für den zweiten Platz Ermäßigung gefordert und auch zugesagt. Eine lange Aussprache betraf das Verhältnis des Bundes zum Reichsausschiff für olympische Spiele. Es wurde allgemein als ungerechtfertigt bezeichnet, daß der Fußballsport seinen Vertreter zum internationalen olympischen Kongreß nach Paris entsendet. Bei der Besprechung der internationalen Angelegenheiten wurde wiederum dem Bunde Ausdruck gegeben, daß der deutsche Vertreter beim internationalen Verband auch weiterhin energisch für die Zuständigkeit des Verbands in allen die Spielregeln betreffenden Fragen, die jetzt von Großbritannien allein erledigt werden, eintreten möge. Für die Bedingungen, unter denen Fußballspieler das Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses erringen können, soll der Spielausschiff eine neue detaillierte Fassung ausarbeiten. Als Ort für den Bundesstag 1915 wurde Düsseldorf gewählt; für 1916 wurde Berlin vorgemerkt. Der Haushaltssplan 1914/15 wurde unter Beibehaltung der bisherigen Kapitale von 5 Pf. genehmigt. Der Beitritt zum Deutschen Kampfsportbund in Leipzig wurde abgelehnt.

\* Franz Suter tödlich verunglückt. Der in Deutschland bestens bekannte schweizerische Strahlenforscher Franz Suter ist in Paris beim Abpringen von einem einfahrenden Eisenbahnzug tödlich verunglückt. Suter starb seit 1911 hauptsächlich in Deutschland und konnte 1912 von 18 Strahlenrennen 12 gewinnen. In diesem Jahre waren Franz Suter und sein Bruder Paul ausschließlich in Frankreich tätig, ohne aber Erfolg zu haben. Er war einer der besten Strahlenrenner der letzten Zeit.

\* Motorrad-Fernfahrt. Der Allgemeine deutsche Automobilkl

gebend sein sollte. Der Antrag Österreichs, in jedem zweiten Jahre Europa-Meisterschaften nach dem Olympia-Programm abzuhalten, gelangte nicht zur Debatte. Es soll darüber im Jahre 1918 in Berlin anlässlich der 8. Olympiade Beschluss gefasst werden. Von Bedeutung ist, daß der Antrag Australiens: „Schwimmer, die von staatlichen Behörden als Organisatoren und Lehrer für Schwimmen in den staatlichen Schulen angestellt sind, verlieren dadurch ihre Amateureigenschaft nicht“, abgelehnt wurde. Dem Pariser Olympialongreich soll vorgeschlagen werden, daß die Teilnehmer jeder Nation an den Schwimmkonturen bei den olympischen Spielen von 12 auf 8 reduziert werden möge.

\* Im Hohen-Endspiel um den Frankfurter Silberschild siegte Süddeutschland gegen Norddeutschland mit 4:2.

sr. Deutlicher Sieg bei dem Marathon-Lauf in Dänemark. Der Gewinner des vorjährigen deutschen Marathonlaufs Lüddecke (Wittweida) startete am Pfingstsonntag in Kopenhagen in einem Marathonlauf und errang einen schönen Erfolg, da er die über 42 Kilometer fühlende Strecke in 2 Stunden 33 Min. als Erster zurücklegte. Zweit wurde der Schwede Waahl in 2 Stunden 43 Min., Dritter Nielsen (Dänemark), Vierter der Däne Christensen, der Sieger des deutschen Marathonlaufs 1912.

sr. Erfolge deutscher Leichtathleten in Antwerpen. Anlässlich der Einweihung des Antwerpener Stadions gelangten internationale Leichtathletische Wettkämpfe zur Entscheidung. Im Hürdenlauf über 110 Meter belegte der jetzt in Antwerpen lebende Leipziger Matin in 16,2 Sek. den ersten Platz. Der für den Berliner Sportclub startende Finnländer Saaristo gewann das Speerwerfen mit 58,72 gegen Burkans (Westdeutschland) 49,05 Meter und Gerdens 38,80 Meter. – Im Stabhochspringen wurde Saaristo mit 3,20 Meter Zweiter hinter dem Französischen Franquenelle, der 3,30 Meter sprang. Im 800-Meter-Lauf belegte der Weltrekordläufer Lehmann (B. S.-C.) mit 2 Min. 3,2 Sek. den ersten Platz. Der Berliner Springer Hermann wurde im 400-Meter-Vortrieb gewonnen Zweiter hinter dem holländischen Meister Schijels.

sr. Die Kämpfe um die Lawnennis-Weltmeisterschaften auf Horizonten nahmen in Paris bei schönem Wetter ihren Anfang. In der Vorunde der Herren-Einzelmasterschaft siegten bisher Germot gegen Chelli 6–2, 6–3, 1–6, 6–3, Boulin gegen Did 6–3, 6–0, 6–4 und Decugis gegen Arhani 6–1, 6–2, 6–0. In der Damenmeisterschaft siegte Mih. Ryan mit 6–8, 6–4, 6–0 über Mlle. Conquet, Mlle. Ambard mit 6–0, 6–1 über Mlle. Blanir. In der Vorunde der Damen-Doppelmeisterschaft erzielte die ehemalige Weltmeisterin Mlle. Proquedis mit Mlle. Jodoh-Holland als Partnerin eine Niederlage durch die Geschwister Ambard mit 6–4, 6–1; im gemischten Doppelpiel triumphierten Mlle. Conquet-Mons. Laurent mit 6–0, 6–1 über Mlle. Arhani-Mons. Bonnal.

R. Absturz eines amerikanischen Fliegers. Melbourne, 1. Juni. Ein amerikanischer Flieger ist aus einer Höhe von 200 Fuß abgestürzt. Die Maschine wurde vollständig zertrümmt. Der Flieger blieb unverletzt.

## Neues aus aller Welt.

Berhebende Überschwemmungen in Russland. Tobolsk, 1. Juni. Der Flussfloss bat in dem Tobolskbezirk 80 Ortschaften überschwemmt. In einigen Dörfern sind sämtliche Sozialfeste vernichtet. Die Telegraphenverbindung nach Tiumen ist unterbrochen, die Postkurse auf 100 Wert überstiegen.

Telephonischer Weddienst. London, 1. Juni. Eine originelle Neuerung hat das Londoner Telephonamt jetzt eingeführt. Die Abonnenten, die zu früher Morgenstunde geweckt werden wollen und zu der bisherigen Methode der Weckuhren kein großes Vertrauen haben, werden auf ihren Wunsch vom Zentralamt in London angerufen. Dieser neue Weddienst hat bereits zahlreiche Anhänger gefunden.

Sechsache Mediat einer Einbrecherbande. Krakau, 1. Juni. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, wurde in Bütowic in der vergangenen Nacht der Militär-Meissnerkantau von Räubern überfallen. Einer der Banditen erwiderte ihm im Schilde, ein anderer forderte von der Frau Geld. Als dieselbe in der Zodesangst keine Auskunft geben wollte, wurde sie gleichfalls niedergeschlagen. Dann kürzten die Räuber auf die Söhne und erschlugen den 18jährigen Aron, den 14jährigen Baruch und den 8jährigen Ignaz Fisch. Auch das zufällig anwesende Dienstmädchen fiel den Verbrechern zum Opfer, sie wurde jedoch verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Ihre kleinen Kinder hatten sich versteckt und kamen mit dem Leben davon. Die Räuber nahmen eine größere Summe und Preise. Den Nachrichten der Polizei ist es bisher nur gelungen, einen verdächtigen Arbeiter festzunehmen. Man vermutet, daß die Täter Soldaten der bayerischen Feldartillerie-Kaserne sind, denen bekannt war, daß Fisch für Fleischlieferung mehrere 1000 Kronen zu erhalten hatte. Fisch hatte das Geld aber noch nicht abgehoben.

Ein belgischer Ingenieur von einer Bande entführt. Konstantinopel, 2. Juni. Der belgische Landwirtschaftsingenieur Lucien Lodd, der bei Thoth an der Eisenbahn-Smuera-Linie ein Landpachtverhältnis hat, ist vorgestern von einer Räuberbande entführt worden. Nach Konkursnachrichten soll es sich um eine fünftiäre Bande unter Führung Habsch Ruffas handeln. Die Bande verlangt ein Lösegeld von 6000 Pfund oder 125 000 Franken. Auf Einschreiten der belgischen Gesandtschaft hat die Regierung Gendarmen zur Verfolgung ausgesandt und Maßnahmen zur Sicherung des Lebens des gefangenen Belgiers ergriffen.

## Letzte Drahtberichte.

### Die französische Kabinettsskrise.

wh. Paris, 2. Juni. Doumergue und die Mitglieder des Ministeriums begaben sich heute vormittag ins Clafé, um dem Präsidenten der Republik die Demission zu überreichen. Dieser bat, die laufenden Geschäfte weiter zu führen. Nachmittags empfängt Präsident Poincaré die Präsidenten der Kammer und des Senats.

Eine offiziöse Mitteilung über die lebte Kabinettsbildung.

wh. Paris, 2. Juni. Im Anschluß an die heute vormittag abgehaltene Kabinettsbildung erklärt eine Note der „Agence Dowas“, Doumergue habe seine Kollegen an die besonderen Umstände erinnert, unter denen er eingewilligt habe, das Amt aus republikanischen Prüfungsfür zu übernehmen; um die Verantwortung der Parteien zu beenden, den Zweideutigkeiten einer Politik ein Ziel zu setzen, welche ihre wärmsten Verteidiger auf der Rechten gefunden hätten, um eine Vereinigung mit der Linken zu verwirklichen und um der allgemeinen Abstimmung zu gefallen, sich klar auszusprechen. Da das Programm erfüllt sei, die Majorität der Linken stark vermehrt in die Kammer einztrat, da ferner die Zweideutigkeit behoben sei, indem das Land seinen Willen fundgetan habe, ausschließlich die Politik der Linken auszuführen, und schließlich die Lage im Innern klar und auch nach

auch hin gut sei, wo die Politik Frankreichs volles Vertrauen einfluß durch die Aufrichtigkeit seiner Absichten, betrachte er seine Aufgabe und die des Kabinetts für beendet. Die Kollegen Doumergues drohten (wie bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz erwähnt), entgegenzustehen Gründen vor, doch bestand der Ministerpräsident auf seinem Entschluß. Er erklärte, er könne sich auch auf Gesundheitsgründe berufen, wolle dies aber nicht tun. Die Minister gaben nach und dankten Doumergue für das herzliche Vertrauen, das er ihnen stets beigelegt habe.

### Zur Lage in Albanien.

#### Die Verteidigung Durazzos.

wh. Durazzo, 2. Juni. 800 Maltesoren und Mamelonen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessio angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Rogge, ihnen die Verteidigung Durazzos zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist ruhig. Von den Aufständischen fehlen die Nachrichten.

#### Bon der internationalen Kontrollkommission.

wh. Durazzo, 2. Juni. Das österreichisch-ungarische Mitglied der internationalen Kontrollkommission, Generalconsul Kraus, ist von Valona hier wieder eingetroffen.

#### Die Ankunft österreichischer Kriegsschiffe vor Durazzo.

wh. Durazzo, 2. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff“, „Viribus“ und „Zrínyi“ sind gestern zu vierätigem Aufenthalt hier eingetroffen.

### Die Wirren in Mexiko.

#### Eine Erklärung des Generals Carranza.

wh. El Paso, 2. Juni. In einer für die amerikanische Presse bestimmten Erklärung drückt General Carranza sein Erstaunen über den anscheinenden Mangel an Verständnis für die Lage in Mexiko und die Haltung der Rebellen aus, welches er bei den Vermittlern in Niagara Falls beobachtet habe. Er betonte, die Rebellen hätten die Revolution durchaus erfolgreich durchgeführt; ihre Befreiung würde ihnen den Anspruch auf die formelle Anerkennung seitens der übrigen Welt geben. Nur die Zerstörung der Eisenbahnen hindere sie, binnen einer Woche in die Hauptstadt einzuziehen. Carranza fügte hinzu, die Rebellen würden die megalomane Frage binnen weniger Monate lösen, da sie bereits zwei Drittel des Landes besetzt hielten. Der Führer der Rebellenarmee müsse bis zum Ausgang der Wahlen provisorischer Präsident sein.

#### Zur Landung von Kriegsmaterial durch deutsche Schiffe.

Veracruz, 2. Juni. Als zum Gefecht und mit offenen Geschützen hat gestern der deutsche Kreuzer „Dresden“ die Hapagdampfer „Piranga“ und „Barbaria“ auf die hohe See hinausgeleitet. Weder die amerikanische noch sonst eine Nationalhymne erklang, was sonst üblich ist, von den im Hafen liegenden Schiffen, und auch die Matrosen der deutschen Schiffe begnügten sich damit, alte Seemannslieder zu singen. Nur von dem deutschen Kreuzer „Bremen“, der mitten in der Bay lag, erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. In Mexiko hat der Vorpost ungeheure Erregung hervorgerufen. In der Tat war die Ladung der beiden deutschen Dampfer (die, wie im gestrigen Abendblatt gemeldet wurde, mit hohen Geldstrafen belegt wurden) sehr bedeutend. Die „Barbaria“ hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die „Piranga“ 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord. Carranza erklärte, daß die Höfen Tampico, Tuxpan und Manzanillo für Handelschiffe offen seien.

### Die Protestationsfeier in Speier.

wh. Speier, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute vormittag 10 Uhr in der Turnhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser, gestifteten und von Professor Dr. Baumbach angefertigten Standbilder des protestierenden Fürsten auf dem Reichstag zu Speier im Jahre 1829 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Aufstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Beständigen, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wohnte Regierungspräsident v. Neuffer, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. v. Rheinbaben, der Einhuldigungsfeier bei. Auch die übrigen fürstlichen Stifte waren durch Abgesandte vertreten, darunter auch der Großerzog von Hessen. Ferner hatten der Senat des freien und Hansestadt Hamburg sowie die oberen deutsch-baltischen Kirchenbehörden und die theologischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg, Bonn und Straßburg sowie die an der Protestation im Jahre 1829 beteiligt gewesenen damaligen Reichsstädte und das Direktorium der Kirche der Augsburger Konfession in Straßburg Delegierte entsandt. Die Weiberde beteiligte Konistorialrat Trost (Speier), worauf die Hölle fiel. Gesang eröffnete und schloß die eindrucksvolle Feier. Als dann fand ein Festgottesdienst statt, bei dem der Hof- und Domprediger Bits (Berlin) die Kanzel predigte. Um 12½ Uhr fand im „Wittelsbacher Hof“ ein Festmahl statt, in dessen Verlauf an den deutschen Kaiser, den König von Bayern sowie die übrigen Fürsten Huldigungstelegramme abgesandt wurden.

#### Oberstleutnant v. Winterfeldt zum Abteilungshof im großen Generalstab ernannt.

# Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Eine heute erscheinende Sonderausgabe des Militärwochenblatts meldet die Ernennung des Militäraudiöschs bei der Botschaft in Paris. Oberstleutnant v. Winterfeldt zum Abteilungshof im großen Generalstab.

#### Zum Tode des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff.

wh. Berlin, 2. Juni. Die Beileidsfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff findet Mittwoch früh 11 Uhr in der breitigen Kreuzkirche statt. Sodann wird die Leiche nach dem Kiliertgrabe Rose übergeführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

wh. Berlin, 2. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Ztg. meldet: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg riefte den Bruder des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff, Rittergutsbesitzer Schwarzkopff aus Rothe bei Altomöbel, folgendes Beileidtelegramm: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres von mir aufrecht gezeigten Herrn Bruders, spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen meine wärmste Teil-

nahme aus. In dem so früh Dohingeschiedenen erleidet der Königliche Dienst einen schweren Verlust. Über die Grenzen der ihm unterstauten Provinz hinaus wird den ausgezeichneten Geistes- und Charaktereigenschaften des Verstorbenen, seiner in mannyfachen Ämtern verdienten staatsmännischen Begabung und seiner gewinnenden Hergangsglücklets in Ehren gedacht werden.“ – Der Reichskanzler beauftragte den Geh. Oberregierungsrat v. Eichmann, ihn bei der in Posen stattfindenden Trauerfeier zu vertreten und um Sarge einen Strand niederzulegen.

#### Tod eines Landtagsabgeordneten.

wh. Posen, 2. Juni. Der Landtagsabgeordnete Justizrat Wolff-Bissa (b. Posen) ist am vergangenen Sonntag in Berlin gestorben.

#### Die Beileidung der Saberner Entschädigungssklagen.

wh. Sabern, 2. Juni. Vergangenen Freitag wurde, wie die „Stralsburger Post“ meldet, der Schlosserlehrling Kornmann, der zweitälteste Insasse des Landesgefängnisses, der seine Schadensfahrlage noch nicht zurückgezogen hatte, durch den Militäriskus zufrieden gestellt, indem ihm durch dessen Vertreter 40 M. als Entschädigung für einen ausgeschlagenen Kahn eingebürgert wurden. Es scheint jetzt nur noch die Entschädigungssklage bestehen, der wegen seines sich angeblich durch die Inhaftierung auzezogenen rheumatischen Leidens 300 M. fordert.

#### Die Freilassung „Hansis“.

wh. Solmar i. Els., 2. Juni. Hier ist, der „Stralsburger Post“ aufzufolgen, eine Depesche des Reichsanwalts eingetroffen, wonach der Zeichner Wolz (Hansi), der wegen Verdachts des Hochverrats in Haft genommen worden war, gegen eine Ration von 20 000 M. auf freien Fuß zu setzen sei. Da die Summe am Samstag infolge des Schlusses der Befreiung nicht mehr aufgebracht werden konnte, wird Herr Wolz erst Dienstag (also heute) auf freien Fuß gesetzt werden.

#### Gründung des preußischen Richtertags.

O. Bielefeld, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der preußische Richtertag wurde heute unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Grimm aus Wiesbaden eröffnet. Im Auftrag des Justizministers überbrachte Geheimrat Geißler-Berlin dessen Grüße.

#### Die „Staatsbürgerzeitung“ nur noch Wochenblatt.

# Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die „Staatsbürgerzeitung“ wird vom 30. Juni ab ihr Erscheinen als Berliner Tageszeitung einstellen und nur noch als Wochenzeitung erscheinen.

#### Arbeitersänger-Demonstrationen in Breslau.

\*\* Breslau, 2. Juni. Das schlesische Arbeitersängertfest, zu dem sich während der Pfingsttage 98 Vereine eingefunden hatten, war durch die verschiedensten polizeilichen Verbote, so besonders das Tanzverbot, die Verweigerung der Jahrhunderthalle sowie der Radrennbahn, stark eingeschränkt worden. Hiergegen protestierten am zweiten Feiertag die Arbeitersänger durch Demonstrationen vor dem Hause des Oberbürgermeisters Martin, vor dem Regierungspalast und vor dem Landratsamt. An den genannten Stellen versammelten sich Sängerköpfe in Stärke von je 5- bis 600 Mann und sangen die von der Polizei verbotenen Lieder. Falls die entsendeten Funktionäre die erlaubten Sätze nicht ausführten hätten, werde gegen sie vorgegangen werden. Der Minister erklärte, daß er, was die türkisch-griechischen Beziehungen betrifft, von seinem Besuch in Gallipoli bestätigende Eindrücke mitgenommen habe. Dank der freundlichen Vermittelung Rumäniens, welche einen günstigen Einfluß ausübe, willt Griechenland der Türkei raten. Die Lösung der Infeldfrage werde gefunden werden. Dann würden die türkisch-griechischen Beziehungen fröhlich und vielleicht auch mehr werden. Da die Türkei und Griechenland keine gemeinsame Grenze mehr hätten, siege kein Grund zu Reibungen vor. Der Minister demonstrierte schließlich die Melbung, daß er in der Inselfrage den Schiedsspruch des Königs von Rumänien angenommen habe. Nach Informationen aus gutunterrichteter diplomatischer Quelle empfing der Minister Taalaat-Bei heute nachmittag den griechischen Minister Kanos und erklärte ihm, infolge seines Besuches habe er die Notwendigkeit der Besserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland sowie der Annäherung der beiden Länder erkannt.

#### Bessere Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland.

wh. Konstantinopel, 2. Juni. Der Minister des Innern erklärte einem Mitarbeiter des griechischen Blattes „Patria“, die Regierung habe energische Maßregeln getroffen, um der Situation in Thrakien ein Ende zu machen. Die Untersuchungskommission werde das ganze Adianoplez-Wilajet und den Sandjak Tschadadscha einzuziehen. Falls die entsendeten Funktionäre die erlaubten Sätze nicht ausführten hätten, werde gegen sie vorgegangen werden. Der Minister erklärte, daß er, was die türkisch-griechischen Beziehungen betrifft, von seinem Besuch in Gallipoli bestätigende Eindrücke mitgenommen habe. Dank der freundlichen Vermittelung Rumäniens, welche einen günstigen Einfluß ausübe, willt Griechenland der Türkei raten. Die Lösung der Infeldfrage werde gefunden werden. Dann würden die türkisch-griechischen Beziehungen fröhlich und vielleicht auch mehr werden. Da die Türkei und Griechenland keine gemeinsame Grenze mehr hätten, siege kein Grund zu Reibungen vor. Der Minister demonstrierte schließlich die Melbung, daß er in der Inselfrage den Schiedsspruch des Königs von Rumänien angenommen habe. Nach Informationen aus gutunterrichteter diplomatischer Quelle empfing der Minister Taalaat-Bei heute nachmittag den griechischen Minister Kanos und erklärte ihm, infolge seines Besuches habe er die Notwendigkeit der Besserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland sowie der Annäherung der beiden Länder erkannt.

#### Der Dank des deutschen Botschafters in Konstantinopel.

\* Konstantinopel, 2. Juni. In der Deputiertenkammer wurde gestern ein Schreiben des deutschen Botschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim im Namen der deutschen Regierung für die Beileidsfundgebungen der Kammer beim Tode der während der Brandkatastrophe schwer verletzten deutschen Matrosen vom Kreuzer „Göeben“ ausdrückt. In dem Schreiben heißt es: „Die Kundgebung der ottomanischen Kammer werde nicht verschleiern, in Deutschland, wo man herzliche Grüße für die Türkei habe, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle rief in der Kammer besondere Eindruck hervor.“

#### Demission des serbischen Kabinetts.

wh.

Apparat in einer Höhe von 1200 Meter die 200 Kilometer lange Strecke von Kacibib nach Windhuk in 1 Stunde 45 Minuten durchschnitten hat.

## Die Tragödie eines Polizeirats.

\*\* Berlin, 2. Juni. Eine ergreifende Tragödie hat sich gestern im nahen Friedenau abgespielt. Der bei der neu-fällner Kriminalpolizei angestellte Polizeirat Dr. Jur. Welsch vergiftete in seiner Wohnung seine 7 Jahre alte Tochter mit Spannholz und nahm dann selbst Gift, denn er noch wenigen Minuten erlag. Man fand ein Schreiben vor, in dem der Polizeirat angibt, daß er die Tat aus Furcht vor Geisteskrankheit mit vollem Bewußtsein begangen habe.

## Sur Schiffskatastrophe auf dem Lorenzstrom.

○ Hamburg, 2. Juni. (Sig. Drachbericht) Von den 8 Millionen Mark Versicherungen am Londoner Markt auf die „Empress of Ireland“ sind ca. 3 Millionen bei deutschen Gesellschaften rückversichert.

wb. Ahlbeck, 2. Juni. Der Kaiser ist heute vormittag 11½ Uhr im Automobil zur Besichtigung des Kinderheimes hier eingetroffen.

○ Dresden, 2. Juni. (Sig. Drachbericht) In einem Telegramm aus Rom an die „Schlesische Volkszeit“ hält Dr. Baumgarten seine in der „All. Rundsch.“ gemachte Mitteilung, daß Kardinal Kopp noch kurz vor seinem Tod den in letzter Zeit vielerorter Brief an den Erzbischof von Köln geschrieben habe, aufrecht. Dr. Baumgarten erklärt, daß Kardinal Kopp den bewußten Brief vier Stunden vor dem Eintritt der dreitägigen Agonie geschrieben habe.

wb. München, 2. Juni. Der Fliegerleutnant Freiherr v. Thünen ist heute morgen in Alpern mit Leutnant von Kleist als Begleiter abgeflogen und auf dem Militärflugplatz Schleißheim heute morgen 8 Uhr glücklich gelandet. Er will den Flug nach Berlin über Weimar fortsetzen.

wb. Hannover, 2. Juni. Geh. Medizinalrat Karl Dammann, dessen Name mit der Entwicklung der tierärztlichen Hochschule in Hannover eng verbunden ist, ist gestern in Bremen-Baden, wo er zur Kur weilte, von einem Schlag anfall tödlich getroffen worden.

## Handelsteil.

## Über Malzweine.

Diese neue Industrie, die von Elsaß-Lorraine ausgegangen ist und sich auch schon über weitere Teile von Deutschland ausgebreitet hat, liefert bekanntlich Fabrikate, die als eine irreführende, täuschende Nachahmung von kleinen Traubeweinen angesehen werden müssen, und dabei ist der Herstellungs- und infolgedessen Verkaufswert so gering, daß diese Fabrikate den kleinen Traubeweinen eine ernste Konkurrenz bereiten müssten. Die Weinbau-Vereinigung und auch die Interessengesellschaften des Weinhandels haben des öfteren zu der illoyalen Konkurrenz dieser Malzfabrikate Stellung genommen, aber sie wurden immer damit vertrieben, daß von der Regierung Erhebungen in der Sache angestellt seien, die über kurz oder lang zum Abschluß gelangen würden. Infolge dieser etwas diktatorischen Behandlung dieser Sache konnte es nicht ausbleiben, daß die Malzwein-Industrie weiteren Boden gewann und fand Geschäftsführer dieselbe auch in Norddeutschland einführen, denn gerade in der letzten Zeit sind in Berliner Zeitungen Inserate erschienen, welche Malzweine zum Preise von 40 M. per Hektoliter anbieten, zur Hälfte dieses Preises wurde dieses Fabrikat bisher im Elsaß verkauft, und dabei sollten die Hersteller noch über 100 Proz. verdienen. Daß ein solches Geschäft verlockend ist, kann man sich denken. Aber die Hersteller haben ihre Rechnung doch ohne den Wirt gemacht, denn die Bemühungen der Interessengesellschaften des Weinbaus und Weinhandels haben nun doch den Bundessrat veranlaßt, zu den Ausführungsbestimmungen zu § 10 des Weingesetzes einen Nachtrag zu formulieren, der wie folgt lautet:

Bei der Herstellung von dem Wein ähnlichen Getränken aus Malzsausügen ist außerdem die Verwendung von Zucker und Säuren ausgenommen Tannin als Klarmittel sowie von zuckerhaltigen und säurehaltigen Stoffen untersagt. Nur bei Getränken, die Dessertweine ähnlich sind und mehr als 10 Gramm Alkohol in 100 Kubikzentimeter Flüssigkeit enthalten, ist der Zusatz von Zucker gestattet, doch darf das Gewicht des Zuckers nicht mehr als das 1,8fache des Malzes betragen. Wasser darf höchstens im Verhältnis von zwei Gewichtsteilen Wasser auf ein Gewichtsteil Malz verwendet werden, soweit der Zusatz von Zucker zugelassen wird, wird das Gewicht des Zuckers dem des Malzes zugerechnet.

Bei der bisherigen Herstellung von Malzweinen wurde eine geringe Menge Malz im Auszug verwendet, dagegen entsprechend Säurestoffe und neben Zucker viel Wasser. Schon durch die Ausschaltung des Zuckers wird die Herstellung der Malzweine in der bisherigen Weise unmöglich gemacht. Wenn man den Zuckersatz für Getränke, also Malzgetränke, gestattet, die den Dessertweinen ähnlich sind, so hat dies dann seine Begründung, daß man die Fabrikation der s. g. Malzweine schützen will, die schon bei Zustandekommen des Weingesetzes bestanden hat, und aus deren Anlaß in § 10 die Verwendung von Malzsausügen überhaupt erlaubt wurde. Die Weinbranche wird sich mit dem erreichten Einverständnis erklären können.

## Berliner Nachbörs.

§ Berlin, 3. Juni. (Per Ultimo).

Kreditaktien . . . . . 191— Kanada . . . . . 199½ Rhein. Stahlw. 159½ Hand.-Oessl. 151½ Orientbahn . . . . . 155½ Rombacher . . . . . 155½ Commerzbank 107½ Meridional . . . . . 128½ Paketfahrt 128½ Durststädter Bank 117½ Pennsylvania . . . . . 150½ Hamburg-Sadam 150½ Deutsche Bank . . . . . 260½ Henri . . . . . 157½ Hans-Dampf. 251½ Disk.-Kommand. 187½ 4½ Russen (1922) 69½ Lloyd . . . . . 111½ Türkische . . . . . 150½ Dynamit-Trust 176½ Nationalbank . . . . . 110½ Ausland-Friede 150— Naphtha-Nobel 355½ Schaffhausern . . . . . 109½ Beckum . . . . . 222½ All. Elektrizität 244½ Pet. Int. Melsb. 177½ Luxemburger 128½ D. Ueberseeß. 176½ Lüb.-Bücherh. . . . . 184— Oelsenkicker . . . . . 184— Siemens . . . . . 140— Schuckert . . . . . 140— Oes. f. elektr. 140— Lamhardt . . . . . 140½ Hohenloewerk. 105½ Laurahütte . . . . . 140½ Baltimore . . . . . 91½ Phoenix . . . . . 236½ South-Westaf. 114½

## Frankfurter Nachbörs.

= Frankfurt a. M., 2. Juni. Kurse von 1½ bis 2½ Uhr. Kreditaktien 191—, Dresdner Bank 149½, Petersb. Int. Handelsbank 179½, Staatsbahn 151—, Lombarden 19½, Baltimore und Ohio 9½, Harpener 179—, Phönix 237½, Edison 244½.

## Banken und Geldmarkt.

\* Disconto-Gesellschaft — Schaffhausen. In Verfolg der Generalversammlungsbeschlüsse teilt die Disconto-Gesellschaft nunmehr mit, daß sie laut Vereinbarung die Geschäfte der Berliner Niederlassung als Rechtsnachfolgerin des alten Schaffhausernchen Bankvereins und der ihr unterstehen-

## Aus unserem Leserkreise.

Nicht verwendbare Einsendungen können weder zurückgefordert, noch aufgefordert werden.

\* Das Ferkelmarktspiel im Kurhaus hat bereits zu manchen Ausfällungen gegen die Stadtverwaltung geführt. Tatsächlich möchte ich es wagen, diesem neuen Unternehmen das Wort zu reden. Ich möchte sogar der Stadtvorwaltung ein Lob spenden, daß sie den Anfang gemacht hat, den Stadtgästen (meist bei einem Weiter, wie wir es seit einigen Tagen haben) Gelegenheit zu geben, ihre Langeweile etwas zu verhindern. Ich meine, es mußte in dieser Beziehung seitens der „Welfenstadt“ viel mehr geleistet werden. Sind es doch durchschnittlich über 500 Personen, welche sich täglich dieses so angenehmen Spiele erfreuen und trotz des „Kritik“ (wie der Einsender in der Dienstags-Ausgabe den Inhalt der Vitrine bezeichnet) zufrieden mit ihrem Gewinn davonziehen. Daß die ganze Aufmachung vorläufig noch einen provisorischen Eindruck macht, ist ja nicht zu leugnen, aber ist es nicht besser, einen Verlust zunächst mit möglichst wenig Kosten durchzuführen, als gleich ins Boote zu treten? Man kann der Stadtverwaltung als „Steuerzahler“ nur dankbar sein, wenn derartig vorzüglich mit dem Stadtfadel verfahren wird, — Es wird allerdings kaum möglich sein, durch die Ausstellung der Gewinne, die doch jedem Geschäft angezeigt sein müssen und aus ganz verschiedenen Ursachen und Kreisläufen betrieben, eine hervorragende Deflation zu schaffen. Sobald mir bekannt ist, übrigens für die fidetisch nicht wenige Arbeit verursachende Verarbeitung des Ferkelmarktspiels sein neues geübtes Personal engagiert worden, und da alles erst gelernt sein muss, so wird die Erfahrung schon die Erfahrungen seiten, die irgend wie erwünscht sein können.

\* Vor einiger Zeit wurde von dem bissigen städtischen Maschinenbauamt die elektrische Installation anlage für den Riesen-Rheinbau ausgeschrieben, freilich eine bißige Firma schon 2 bis 3 Wochen daran arbeitete. Bei der Submission waren 7 Firmen vertreten. Das hohe Angebot war 7700.01 M., dann kamen 6597.40 M., 6218.00 M., 6142.40 M., 6007.25 M., 5821.51 M. und die Idon im Museum-Rheinbau an der elektrischen Installation arbeitende Firma als Siegerkandidat mit 4865.08 M. Ein Preis von 6000 M. ist für diese Anlage nach vorgelegten Plänen bedeckt und reell. Sollten die vorgelegten Pläne für die Installation richtig sein, so ist es unerklärlich, wie ein soldes Angebot, das über 20 Proz. unter dem Durchschnitt steht, abgelehnt werden kann. Auf jeden Fall bedürfte es einer Aufführung der Angelegenheit, wie eine Arbeit schon vor der Submission angefangen werden kann.

Zweiganstalten und Depositenkassen übernommen werden. Die Überleitung auf ihre Zentrale soll alsbald in Angriff genommen werden.

\* Serienziehung der Stadt Köln, Mindener 3½ proz. 100-Talerlose von 1871. Ziehung am 2. Juni. Gezogene Serien: 881 1176 2446 292.

## Industrie und Handel.

\* Bestellungen der preußischen Staatsbahnen. Die Verhandlungen über die Lieferung des Bedarfs an Schienen, eisernen Schwellen und Kleineisenzeug zwischen der preußischen Staatsseisenbahnverwaltung und dem Stahlwerksverband sind zum Abschluß gekommen. Der Abschluß auf drei Jahre (Bedarf für 1915, 1916 und 1917) gestaltet und ermäßigt gegenüber dem letzten vor zwei Jahren abgeschlossenen Vertrag die Preise um 4 M. für die Tonne Schienen, um 4,50 M. für die Tonne Schwellen und um 5 M. für die Tonne Kleineisenzeug.

\* Orenstein u. Koppel, A.-G. In dem Geschäftsbericht bemerkt die Verwaltung, daß der Umsatz sich mit Einschluß der Tochtergesellschaften auf etwa 189,7 (i. V. 126,4) Mill. M. erhöht habe. Die Tochtergesellschaften hatten eine Steigerung der Einnahmen von 1,69 Mill. M. auf 1,88 Mill. M. aufzuweisen. Insgesamt betrug der Bruttogewinn 20,01 (19,06) Mill. M. Nach Abschreibungen von 1,52 (1,76) Mill. M. verbleibt ein Überschuß von 7,47 (7,16) Mill. M. aus dem, wie bekannt, eine Dividende von 12 Proz. (14 Proz.) ausgeschüttet werden soll. Über die Aussichten wird bemerkt, daß sie Statistiken gegenüber dem Vorjahr einen nicht erheblichen Rückgang aufweisen. In das neue Geschäftsjahr sind an unerledigten Orders rund 51,4 (57,6) Mill. M. übertragen worden.

\* Die Jainit-Gesellschaft in Hamburg, erzielte in 1913 einen Reingewinn von 1.077 108 M. (i. V. 999 863 M.), aus dem 14 Proz. (13 Proz.) Dividende verteilt werden sollen; die Genussscheine erhalten 140 M. (130 M.).

\* Die Herrschaften u. Co., A.-G. (Städteplantage in Hamburg) schlägt 12 Proz. Dividende (i. V. 11) vor.

= Konkurse im Mai. Die Konkurse haben sich im Mai nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ auf dem im Vergleich zum Vorjahr günstigen Niveau von 682 gehalten. Im Vormonat wurden 706 Konkurse eröffnet; im Mai 1913 845 Konkurse.

## Versicherungswesen.

\* Interessengesellschaft im Versicherungswesen. Berlin, 28. Mai. Zwischen der „Nordstern“-Lebensversicherungs-A.-G., der „Nordstern“-Haftpflicht- und Feuerversicherungs-A.-G. und der Preußischen Feuerversicherungs-A.-G. ist mit Genehmigung der beteiligten Aufsichtsräte eine Interessengemeinschaft vereinbart worden, welche die wechselseitige Förderung der drei verbündeten Gesellschaften in Ansehung aller von ihnen betriebenen Versicherungswege bewirkt. Sie soll insbesondere erreicht werden durch eine planmäßige gegenseitige Nutzbarmachung der Außenorganisationen, wobei ein Wettbewerb der Gesellschaften untereinander ausgeschlossen ist. Der Betrieb des direkten Geschäfts der Sachschädenversicherung innerhalb der erweiterten Nordsterngruppe wird infolgedessen — von Ausnahmen, welche den Zweck der Interessengemeinschaft nicht zu widerlaufen, abgesehen — künftig lediglich durch die „Preußische Feuer“ ausgeübt. Die verbündeten Gesellschaften werden ihre Geschäftsbetriebe auf neu von ihnen teilweise bereits direkt bearbeitete Versicherungswege nur im Wege der Rückversicherung ausdehnen. Hinsichtlich der Rückversicherung treten die Gesellschaften in eine enge wechselseitige Verbindung. Um die Interessengemeinschaft auch außerhalb klarer erkennen zu lassen, ist die Bezeichnung der Firma in der Weise in Aussicht genommen, daß die „Preußische Feuer“ den Zusatz „Norstern“ erhält und danach lauten soll: „Nordstern-Preußische Feuerversicherungs-A.-G.“

## Verschiedenes.

w. Die Getreidebestände. Berlin, 2. Juni. Die Getreidebestände am 31. Mai betragen in Weizen 12 571 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 3803 Tonnen), in Roggen 2900 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 7123 Tonnen), in Hafer 5815 Tonnen (weniger 227 Tonnen), in Gerste 2187 Tonnen (weniger 302 Tonnen) und in Mais 3153 Tonnen (mehr 962 Tonnen).

## Marktberichte.

= Groß-Gerau. Über den Verlauf des leichten Ferkelmarktes ist folgendes zu berichten: Der Geschäftsgang war ziemlich lebhaft und die aufgetriebenen 840 Tiere alsbald verkauft. Die Preise bewegten sich in der seitlichen Höhe und betrugen für Ferkel 14 bis 19 M., für Springer 23 bis 28 M. und für Einleger 32 bis 45 M. pro Stück. Der nächste Ferkelmarkt findet am Montag, den 8. d. M. statt.

eine bewährte Krankenkost für Erwachsene

bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

Verlangen Sie sofort im eigensten Interesse Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.)

Telephon Nr. 397.

August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9.

Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000—10.000 Mk.

Perap. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Der heutigen Stadtausgabe liegt eine Kohlenliste der Fa. W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritzstraße 5, Telephon 32, bei.

F 494

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 30. Mai 1914.

	Kleiner Preis.	Höherer Preis.		
<b>Futtermittel.</b>				
Bei Händlern.	M. 5	M. 5		
Hafer . . . . . 100 kg	19	25	Gans . . . . . 1 kg	2 40
Hau . . . . . 100 kg	7 50	8 00	Enten, junge . . . . . 1 kg	3 80
Neues Hau (Juni)			Herbstente . . . . . 1 kg	4 —
Juli/August . . . . . 1 kg			Hahn . . . . . 1 kg	1 60
Richtkraut . . . . . 100 kg	6	6	Huhn . . . . . 1 kg	1 50
Kräutermais . . . . . 100 kg	5	5	Masthuhn . . . . . 1 kg	6 50
Butter, Eier, Käse und Milch.			Perlhuhn . . . . . 1 kg	1 50
Eß-Süß-Rüben 1 kg	2 20	2 80	Kapause . . . . . 1 kg	1 20
Eß-Land-Rüben 1 kg	2 20	2 70	Taube . . . . . 1 kg	1 75
Kohlrüben . . . . . 1 kg	2 20	2 60	Hasselhuhn . . . . . 1 kg	1 60
Trinkkeier . . . . . 1 St.	1 80	2 00	Birkwild . . . . . 1 kg	1 60
Fränkische Eier . . . . . 1 St.	1 80	2 00	Schneehuhn . . . . . 1 kg	1 60
Kleine Eier . . . . . 1 St.	1 80	2 00	Pasan, Hahn . . . . . 1 kg	3 80
Handkäse . . . . . 1 St.	1 80	2 00	Pasan, Henne . . . . . 1 kg	3 80
Fabrikkäse . . . . . 1 St.	1 80	2 00	Wildente . . . . . 1 kg	1 60
Vollmilch . . . . . 1 Liter	24	24	Schneepfe . . . . . 1 kg	4 50
Kartoffeln und Zwiebeln.			Hase . . . . . 1 kg	1 50
Rükart-Autozettel	9	9	Rehbrüder . . . . . 1 kg	11 —
Rükartoff. . . .				

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Eharter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. M. 2. — wöchentlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Bringselkosten. Nr. 3. — wöchentlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausdrücklich  
Bekanntgelegt. Bezugspreise nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Poststelle Wies-  
baden 20, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Aus-  
gabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kauahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeordneten  
Zeitungen: für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Mittwoch, 3. Juni 1914.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 254. • 62. Jahrgang.

### Nach dem Streit um Seeberg.

Der Streit, der in diesen Tagen über Professor Seebergs theologische und kirchenpolitische Stellung entbrannt ist, besitzt eine so symptomatische Bedeutung, er beleuchtet so hell die entscheidenden Fragen unseres kirchlichen Lebens, daß auch unieren Lesern einige ergänzende Mitteilungen über diese Dinge von Interesse sein werden. Da muß es denn vor allem betont werden, daß alle von liberaler Seite vorgebrachten Bedenken gegen die zweideutige Haltung des bedeutendsten „positiven“ Theologen durchaus Achtung und Respekt vor der edlen und achtungswerten Persönlichkeit des Gegners nicht vermissen lassen. Auch Rode brugt sich vor dem Bekennnis Seebergs, daß innere Notwendigkeit ihm seine Stellung auf der Rechten gebietet; er sagt: „Ich habe diese Sähe nicht ohne innere Bewegung gelesen und bringe ihnen volles Verständnis entgegen.“ Und mit ganz eigenartiger, man möchte sagen, dichterischer Feinheit hat sich Philipp in Seebergs religiöses Empfinden eingeladen. In der „Christl. Welt“ schrieb unser Landsmann über den Wiesbadener kirchlichsozialen Kongress und rührte an eine warmherzige Würdigung von Seebergs Ansprüchen folgende Ausführungen:

In Einstase hat Seeberg geendet. Dieser Mann will positiv sein, und was er abweicht von den alten Positionen, sucht er durch die Stärke der Stimmung einzuholen. Wir ist vieles verständlich geworden vor ihm. Dass es sich in den Richtungsunterschieden tatsächlich ermöglichen läßt, daß einer bei liberalen Ergebnissen doch „positiv“ fühlt. Nämlich darum, weil in der Freiheit das Stimmungsmäßige das Entscheidende ist. Erst die Atmosphäre schafft die Lebensmöglichkeit der Materie. Nicht die Resultate sind das Entscheidende, sondern die Gestaltung, die ihnen der Glaube gestattet. Seeberg selber hat sich treffend gezeichnet, als er über Seyfus' Vortrag resümierte: „Die Menschen können mit ihrem Verstande die Dinge und Gegenstände erkennen. Aber es gibt noch eine zweite Beziehung des Menschen zu den Dingen, das ist die des Lebens. Mit den Dingen zusammen wäre ich instinktiv den Pulsdruck des Lebens.“ Das Stimmungsmäßige entscheidet; sogar ein Philipp reicht die Hand, der am selben Abend entrüstet zurücksieht, daß in Glaubensdingen Ja und Nein dasselbe Recht in der Kirche habe.) Was uns im gleichen Falle eine Unwahrheit wäre, gestattet Seeberg keine atmosphärische Stimmung, die sich am deutlichsten zeigt in der Stellung zu Ostern. Unter der Anwendung der modern-kritischen Methode ist ihm Schritt für Schritt das kritische Resultat aufgedrängt worden; aber am entscheidenden Punkt wirkt er mit gewaltsamem Schwunge alles hinter sich und will die „Realität“ festhalten ohne die Voraussetzung und trotz der Auflösung der alten Unterlagen. Er kommt mir vor wie einer im Fesselballon, das Seil, was ihn festhält, ist „die Auferstehungstattheit“, das leere Grab. Und wäre es eine verweisungsvolle Situation, wenn wir die Glaubenssicherheit gründen müßten auf einen nach Gottes Willen durch unvollkommene widerbrechende Osterberichte nach der natürlichen Seite recht zweifelhaftes Geschehnis. Es ist das Bild der umgekehrten Pyramide, die auf ihre Spitze gestellt ist. Unsere Basis ist das Leben Jesu. Wir sehen den göttlich lebendigen Jesus bereits am Kreuz — — — An dem Zeil des Fesselballoons aber liegt ein scharfes Instrument.“

Und mit ruhiger Besonnenheit verfaßt nun Rode, der Herausgeber der „Christl. Welt“, ein Theologe, dessen Stimme bei allen Parteien mit Achtung vernehmen wird, zur Verständigung zu reden, den seelsorlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, die in Seebergs Geltung sich offenbaren, aber auch zugleich entstehen die noch bleibenden Bedenken zu betonen. Auch er versteht es, daß Seeberg sich von der kirchlichen Rechten nicht trennt. Seine theologischen Anschauungen entfernen sich weit von der traditionellen Vorstellung konservativ frommer Kreise, aber etwas haben sie noch mit dem kirchlichen Dogma gemein, die biblische Verständigung: „Unserer empfindet an Seebergs Ver suchen, Trinität, Gottheit Christi und Auferstehung neu zu formulieren, vornehmlich den neuen Mythos, den er hofft: Seeberg aber möchte sich damit offenbar grundlegend innerhalb des Bannkreises biblischer Vorstellungen behaupten.“

Und doch bleibt, ein Rest zu tragen verläßt. Man kann Seeberg als Theologen schämen, man kann sich in seine persönliche Lage hineindenken: es bleiben Steine, über die man nicht hinwegkommt. So die Unterzeichnung jener Denunziation gegen Pfarrer Hein, dem Lehrten vorgeworfen wurden, ganz ähnlicher Art, wie sie Seeberg selbst vertritt. Und darüber schweigt er sich aus. Ferner aber der gar nicht aus der Welt verschwundene Kontrast in der Haltung der

positiven gegenüber Seebergs Kämpfern und den Anschauungen der Liberalen, die ihrerseits — das ist zweifellos und gehört gerade zu den Konsequenzen des freiheitlichen Prinzips der Toleranz — immer wieder an Seeberg und viel konservativeren Theologen anerkennen, was gut ist, immer wieder die Hand zur Verständigung reichen, die auf der anderen Seite schroff zurückgewiesen wird.

Auch Rode fragt sich: Können wir denn über all die persönlichen Verfehlungen und Verstimmungen hinweg uns nicht zusammenfinden? Und er glaubt an einen nicht geringen Fortschritt unserer theologisch-kirchlichen Entwicklung, wenn Seebergs Antwort von der kirchlichen Rechten — womöglich durch den demnächst tagenden Allgemeinen Positiven-Verbund — ohne Widerspruch, ja mit Beifall hingenommen wird. Der alte Begriff der Orthodoxie ist fallen gelassen. Auf die Übereinstimmung der religiösen Vorstellungen mit der Kirchenlehre, mit dem Dogma des alten Glaubens kommt es nicht mehr an. Es genügt der Versuch, für die religiösen oder theologischen Vorstellungen, die man vorträgt, irgendwelche Anführung und Deduktion in biblischen Vorstellungen zu finden, mögen diese auch bis heute jeder kirchlichen Bekennnisfähigen Autorität entbehren. Ferner aber: Seeberg kann im Verständnis der Religion und der kirchlichen Ziele heute mit vielen nicht übereinstimmen, was auf orthodoxer Seite noch immer lebendig und mächtig ist. Dann wird er seine abweichende Meinung im Kreise der Gesinnungsverbündeten geltend machen. Er tut es auch. Ich glaube, wir können uns den Stand der modernen Theologen auf der rechten Seite gegenüber der Presb. und Gemeindeorthodoxie nicht schwierig genug denken! Sie haben es darin viel schwerer als wir unseren Kreisen gegenüber. Und darum sollen wir auch Geduld mit ihnen haben und ihnen die Faust nicht noch größer machen.

So weiß ein Mann wie Rode letzten Endes an diesem Streit, der manches Bedenkliche und Unliebsame anzeigt, doch starke Friedenshoffnungen anzuknüpfen. Doch er mit solcher Erwartung recht behalten möge, daß wirklich endlich das Vertrautsein einer armen Gemeinsamkeit überall in kirchlichen Kreisen lebendig werde, das ist vor allem der innige Wunsch des liberalen Protestantismus, der hier nur angegriffen hatte zur eigenen Abwehr.

### 4. Preußischer Richtertag.

ab. Wiesbaden, 2. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus allen Teilen der Monarchie trat hier (wie bereits kurz in der heutigen Morgen-Ausgabe gemeldet) der Preußische Richterverein unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Grimm (Wiesbaden) zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen, die mit einer Delegiertenzahlung eingeleitet wurde. Nach dem in dieser vorgelegten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder am 10. April d. J. 2802 gegen 2127 zur Zeit des letzten preußischen Richtertages im Jahre 1912. Als Vertreter des preußischen Justizministers wohnte Geheimer Oberjustizrat und Vortragender Rat Geissler (Berlin) den Beratungen bei. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagessordnung eingetreten und zunächst ein Referat über

„Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden noch innen und noch außen“

entgegengenommen. Der Referent, Landgerichtsdirektor Dr. Freytag (Torgau), legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde, die später nach kurzer Diskussion angenommen wurden: 1. Richter und Gerichtsschreiber müssen sich selber und den Nachwuchs beider Beamtenklassen erziehen zu einer freien, von jeder Schablone freien Arbeitsweise. 2. Die Justizverwaltung muss den Gerichtsbehörden die modernen Hilfsmittel, wie Fernsprecher, Schreibmaschine, Diktiermaschine, Kurzschrift, in weitestem Maße zur Verfügung stellen. 3. Die Richter sind von allen untergeordneten Arbeiten zu befreien. Die Gerichtsschreiber müssen weit mehr als bisher Mitarbeiter des Richters werden und außerdem sind ihnen zum Teil im Wege kleiner Gesehändlungen, einsatzrichterliche Geschäfte zu übertragen.

Das zweite Thema: „Die Befähigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben“

behandelte Amtsrichter a. D. Professor Dr. Bornhak (Berlin), der folgende Leitsätze aussetzte: Die altpreußische Überlieferung, wie sie z. B. in der allgemeinen Gerichtsordnung und im allgemeinen Landrecht niedergelegt ist, kann für die Gegenwart nicht mehr maßgebend sein. Die Gleichstellung der Richter mit den Verwaltungsbeamten entspricht alter Überlieferung wie der Forderung der Gegenwart. Die Justiz muß sich ihren Nachwuchs ebenso selber ausuchen wie andere Verwaltungszweige. Ein angemessenes Dienstentommen ist selbstverständlich, die ständige Preissteigerung auf Gehaltserhöhung aber zu verwerfen. Die Hoffnung für Verfehle ist auf den Staat zu übertragen; Verfehle sind nur disziplinarisch zu bestrafen. Der Vorwurf der Massenjustiz ist un-

begründet. Der Vorwurf der Weitferndheit der Richter beruht auf Mißverständnissen, und zwar a) auf Mängeln des Rechts, b) auf mangelhaften Rechtskenntnissen im Publikum. Daher ist die allgemeine Rechtskenntnis zu fördern, besonders auch durch die Richter. Dazu gehört eine entsprechende rechtswissenschaftliche Bildung und Weiterbildung des Richters. Er soll auch auf die Abstellung von Mängeln des geltenden Rechts in der öffentlichen Meinung hinwirken. Politische Betätigung des Richters ist mit seiner Unparteilichkeit im Amt nicht vereinbar. Die Berufsorganisation entspricht einem Zug der Zeit.

Es entspann sich eine längere Aussprache, in welcher fast ausschließlich die Frage der politischen Betätigung der Richter in den Parlamenten besprochen wurde. — Amtsgerichtsrat Niels (Berlin) sprach sich gegen eine parteipolitische Betätigung der Richter aus. Ihm treten alle anderen Diskussionsredner entgegen. — Schließlich wurde folgende von Amtsgerichtsrat Niels (Berlin) und Landgerichtsrat v. Topf (Münster i. W.) formulierte Entschließung einstimmig angenommen:

„Der 4. Preußische Richtertag wolle die Ansicht aussprechen: der preußische Richter muß sich mehr als bisher im öffentlichen Leben betätigen. Die gesetzlichen Beschränkungen der Richter in der Beteiligung an den kommunalen Körperschaften sind aufzuheben.“

Über die von Professor Dr. Bornhak aufgestellten Leitsätze wurde nicht abgestimmt, da sie nicht eine Resolution, sondern lediglich eine Inhaltsangabe bedeuten sollten.

Die Tagessordnung war damit erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit den üblichen Dankesworten.

### Deutscher Lehrertag.

ab. Niel, 2. Juni.

Die erste Hauptversammlung (vergl. Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe) wurde in der Marinehalle mit dem gemeinsamen Gesange von „Die Himmel röhnen des ewigen Ehre“ eröffnet. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Köhl (Berlin), begrüßte dann die Erschienenen und konstatierte, daß mehr als 8000 Lehrer und Lehrerinnen anwesend seien. Niel habe also, was die Zahl anlangt, einen neuen Rekord aufgestellt und die Millionenstadt Berlin und Hamburg neidlosen. Förderung der Volkssbildung durch Hebung der Volksschule ist der große Programmgedanke, den unsere Gründer an die Spitze unserer Schungen stellten. Unsere heutige Versammlung soll uns auf dem beschrittenen Wege ein Stück weiter führen. Wir fordern die nationale Einheitschule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Standesschulen streben wir eine gemeinsame Organisation aller Schulen mit möglichster Differenzierung nach oben, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Bildung soll nicht das Monopol der wenigen Begüterten sein. Der Redner gedachte sodann des Kaisers, an den folgendes Huldigungssiegelspruch abgesandt wurde: „Euer Majestät sendet die in der Marinehalle zu Niel tagende Deutsche Lehrerversammlung, zu der über 8000 Volksschullehrer aus allen deutschen Staaten erschienen sind, ehrfürchtig vollzogen Huldigungsgruß und erneuert Euer Majestät das Gelöbnis zu Kaiser und Reich.“ — Nach Begrüßungsansprachen von Vertretern des Kultusministers und Oberpräsidenten, der Marineverwaltung, der Stadt und der Universität wurde in die Tagessordnung eingetreten und an erster Stelle ein Referat des bekannten Schriftmannes, Reichstagabgeordneten, Oberstudienrats Dr. Exichenstein (München), über das Hauptthema der Tagung:

„Die nationale Einheitschule“

entgegengenommen. (Vergl. auch Artikel „Der Begriff der Erziehung“ von Oberstudienrat Dr. Exichenstein in unserer letzten Sonntags-Ausgabe.) Der Referent unterbreitete der Versammlung eine Reihe von Leitsätzen, die folgenden Wortlaut haben: Die allgemeine öffentliche Schule im Reichsstaate, d. i. jenem Staate, der die Beziehungen seiner Mitglieder autonom nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Willigkeit regelt, muß

jedem Kind ohne Ausnahme jene Erziehung ermöglichen, auf die es nach Maßgabe seiner Veranlagung Anspruch erhält.

Umgekehrt ist im Kulturstaat, d. i. jenem Staate, der alle allgemeinen Zwecke der Kultur in seinem Zweck aufgenommen hat, jedes Kind verpflichtet, vor jenen öffentlichen Erziehungseinrichtungen so lange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Mitgliedes der Kulturgemeinschaft notwendig erscheint. Will dieser Erziehungspflicht durch private Einrichtungen außerhalb der allgemeinen öffentlichen Schule genügt werden, so hat die Staatsgemeinschaft die Erlaubnis hierzu zu erteilen: a) so lange und so weit die privaten Erziehungseinrichtungen nicht dem Gesamtwohl der Gemeinschaft zuwiderlaufen; b) so weit die privaten Erziehungseinrichtungen mindestens das gleiche leisten wie die öffentlichen, c) so lange die Mitglieder keine öffentlichen Mittel für ihre nicht allen gleichmäßig zugänglichen Einrichtungen verlangen. Die Kosten der allgemeinen öffentlichen Pflichtschulen sind aus allgemeinen öffentlichen Einnahmen und nicht durch besondere Schulgelder zu defens. Muß in höheren öffentlichen Schulen für freiwilligen Besuch mangels hinreichender öffentlicher Mittel besonderes Schulgeld erhoben werden, so ist jeder mittellose Begabte hiervon zu befreien.

Die Zahl der so Befreiten ist nicht auf einen bestimmten Prozentsatz der Gesamtschülerzahl zu beschränken.

Mittellosen Eltern besonders begabter Schüler sind Erziehungshilfe aus öffentlichen Mitteln zu gewähren. Es widerspricht dem Geiste des Rechts- und Kulturstaates, parallel den Pflichtschulen andere Schulen unter dem Vorwand einer erweiterten Bildung zu unterhalten, die nur einzelne nach Maßgabe ihrer besseren wirtschaftlichen Lage auf Grund besonderer Schulgeldes an Stelle der Pflichtschule besuchen können. Jede Differenzierung der öffentlichen Schule nach ökonomischen oder sozialen Rücksichten ist eine Verleugnung des Rechts- und Kulturstaates. Die allgemeine öffentliche Schule bedarf aber der Differenzierung nach psychologischen und pädagogischen Gründen. Der Fundamentalsatz aller Differenzierung ist, daß jeder Schüler in der allgemeinen öffentlichen Schule jene Bildungsweise vorfindet, die seiner Veranlagung gemäß sind. Die erste Differenzierung der allgemeinen öffentlichen Schule hat mit dem Zeitpunkt zu erfolgen, zu dem eine Trennung der spekulativen von den praktischen Interessen sich deutlicher bemerkbar macht, die zweite mit der deutlichen Entwicklung bestimmter und die Einzelveranlagung bedingter Berufsinteressen. Der erste Zeitpunkt fällt im allgemeinen nicht vor das 10., der zweite nicht vor das 14. Lebensjahr, von Ausnahmen abgesehen. Die durch die Differenzierung des allgemeinen öffentlichen Schulwesens entstandenen Zweige wählen aber nur dann den Charakter der Einheitsschule, wenn ihre Organisationen den Übergang von einem Zweige zu einem anderen dem entsprechend begabten Schüler ohne allzu große Opfer (wenn nötig durch Übergangsschulen) ermöglichen. Den Charakter der nationalen Einheitsschule bewahren sodann alle Zweige des Schulwesens nur dann, wenn ihr Unterricht und ihre sonstigen Erziehungs-einrichtungen vom Geiste der Staatsgesinnung vollständig erfüllt sind.

Nicht der Unterrichtsstoff macht die nationale Einheitsschule, sondern die soziologische Auffassung des Stoffes. Die Erhaltung, Verwaltung und Beaufsichtigung der allgemeinen öffentlichen Schule ist ausschließlich Angelegenheit der Staatsgemeinschaft, die ihre Lasten trägt und in deren Dienst die Schule als Erziehungsinstrument arbeitet. Es liegt aber nur im höchsten Interesse des Kultur- und Rechtsstaates, diese Aufsicht zu dezentralisieren und in die corporativen Organisationen, Verwaltungs- und Aussichtsorgane Vertreter derjenigen Kulturgemeinschaften aufzunehmen, deren Zweck die Pflege eines der großen fünf Kulturgebiete (Religion, Moral, Wissenschaft, Kunst, Technik) ist, die in die Schule als Erziehungsmittel aufgenommen sind. — Ferner schlug der Referent noch folgende Resolution zur Annahme vor:

Die Deutsche Lehrerversammlung fordert in Übereinstimmung mit den Ausführungen und Leitföhren des Vortragenden die organisch gegliederte nationale Einheitsschule, die einen einheitlichen Lehrstand zur nationalen Voraussetzung hat, und in der jede Trennung nach sozialen und konfessionellen Rücksichten beseitigt ist. Sie richtet daher an alle volks- und bildungsfreudlichen Kreise des deutschen Volkes die Aufforderung, alle Kräfte daran zu setzen, daß die der Verpflichtung dieser Einheitsschule entgegenstehenden Widerstände überwunden werden."

In der Diskussion kamen auch Gegner der Ausführungen des Redners zu Wort. Schriftsteller Scherer (Offenbach) bezweifelt das religiöse Problem als die Hauptfache bei der Einheitsschule. Allerdings habe die Schule nicht die Aufgabe, die Auffassung einer Konfession zu pflegen, sie habe lediglich allgemeine Religion zu lehren, dann könne sie später verhindern die Kinder den Konfessionen überlassen. — Generalsekretär Lewy (Berlin) meinte, daß die Lehrerschaft allein die Frage nicht lösen werde, die auch eine politische Frage sei. Sie sei aber keine Parteifrage oder sollte es zum wenigsten nicht sein. Dass die Einheitsschule die Schule der Zukunft ist, ist für uns keine Frage. — Lehrer Grümbel (Frankfurt a. M.) bekämpfte besonders die Vorschulen, die die Volksschulen zu Schulen der Armen und Kümmern herunterdrücken.

Nach einem Schlusshörer des Referenten wurde die Resolution einstimmig angenommen und sodann die erste Hauptversammlung für geschlossen erklärt.

## Die französische Kabinett-krisis.

Die Demission des Kabinetts angenommen.

wb. Paris, 2. Juni. Als sich die Minister nachmittags im Elisee vorstellen, ersuchte Poincaré von neuem dringend Doumergue, im Amt zu bleiben. Dieser erklärte jedoch, sein

Entschluß sei endgültig. Darauf dankte Poincaré den Ministern für ihre Mitarbeit.

### Noch keine Lösung.

\* Paris, 3. Juni. In den Wandergängen der Kammer und des Senats wie auch in der heutigen Morgensitzung spricht man ausschließlich von einem bevorstehenden Ministerium Viviani, obwohl Präsident Poincaré noch immer nicht den auseinanderliegenden Unterrichtsminister zu sich berufen hat. Viviani hatte gestern abend noch eine ganze Reihe von Sitzungen mit politischen Persönlichkeiten und es geht daraus hervor, daß er beobachtigt, Vertreter aller politischen Parteien in seinem Ministerium zu vereinigen. Die größte Schwierigkeit für Viviani besteht jedoch nicht in der Zusammensetzung seines Ministeriums, sondern in der Abstimmung seines Programms. Insgegenseit ist noch immer mit der Möglichkeit eines Vergleiches Vivianis zu rechnen. In diesem Falle würde sich Poincaré in einer ganz besonderen schwierigen Lage befinden, da er in seiner Rede in Brest seine Stellung zur dreijährigen Dienstzeit unlesbar festgelegt hat. Es könnte daher, wenn Viviani noch verzögert, sehr leicht zu einer Präsidentschaftskrise kommen. Da der Präsident der Republik heute vormittag dem Reichstag seine Amtsgeschäfte übergeben wird, dürfte er erst heute nachmittag seine Versprechungen mit jenen leitenden Persönlichkeiten des Senats und der Kammer aushalten, die er beabsichtigt, Lösung der Ministerfrage zu Rate ziehen will. Er wird voraussichtlich erst morgen jenen Parlamentarier berufen, der mit der Bildung des Kabinetts betraut werden soll.

### Wiederzusammentritt des Senats.

wb. Paris, 2. Juni. Der Senat nahm seine Arbeiten mit einer rein formellen Sitzung auf.

## Die albanischen Wirren.

Essad-Pascha beim österreichischen Botschafter in Rom.

\* Wien, 2. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Essad-Pascha stattete am 21. Mai dem österreichischen Botschafter einen Besuch ab. Er betonte seine Unschuld und erklärte, die in italienischen Zeitungen veröffentlichten Interviews hätten seine Ansicht vielfach entstellt wiedergegeben, insbesondere da, wo sie ihm gehässige Angriffe gegen Österreich-Ungarn in den Mund legten. Er sprach sich sehr anerkennend über die ihm auf dem "Sigetow" zuteil gewordene Behandlung aus, erhielt die österreichisch-ungarische Regierung hierfür seinen Dank. Essad teilte weiter mit, er gedenke im Sommer eine Reise durch Europa zu machen. Nach Albanien wolle er nicht mehr zurückkehren und sich gänzlich vom politischen Leben fernhalten. Die Bewegung in Mittelalbanien bezeichnete Essad als ungünstig, da ihre Beweggründe rein wirtschaftliche und die Anhänger unter sich völlig uneinig seien. Mit etwas Energie und einigen Konzessionen, so meinte er, sei die Bewegung leicht zu unterdrücken. — Mehrere römische Blätter berichten im Gegenablauf diesen Äußerungen, daß er nächstens nach Albanien zurückkehre, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den australischen Mohammedanern auseinanderzusetzen.

### Major Sluys über das Doppelspiel Essad-Paschas.

\* Amsterdam, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der holländische Major Sluys von der albanischen Gendarmerie ist hier eingetroffen. Er war es bekanntlich, der Essad-Pascha verhaftet hat. Aus seinen Mitteilungen geht hervor, daß er und seine Kameraden schon lange Argwohn gegen Essad-Pascha hegten, weil er jede Gelegenheit benutzte, der Gendarmerie entgegenzuwirken. Man hatte vielerlei Andeutungen, die auf sein Doppelpiel hindeuteten. Sluys erklärte, es steht fest, daß die Austrandsbewegung durch die Jungtürken angezettelt wurde und im Osten durch die serbische Propaganda unterstützt wird.

### Die Lage in Nordalbanien.

wb. Skutari, 2. Juni. Es verlautet, daß Struja von den australischen Anhängern Essad-Paschas eingenommen worden sei. Nachdem die Austrandsbewegung die Stadt angegriffen hatten, sogen sich die fürstentümlichen Behörden mit 55 Gendarmen nach einem kurzen Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Ein neuer Kampf fand nicht statt. Die Belagerer

von freudigen Geschwüren. Von allen Fällen bösaartiger Erkrankung wird keiner als wirklich geheilt erklärt, wenn auch 56 als ancheinend geheilt und 183 als "gebessert" bezeichnet werden. In einer Anzahl von Fällen sind günstige Ergebnisse noch nicht festzustellen gewesen, während bei anderen die Behandlung nur prophylaktisch war. In seiner Schilderung der Wirkung der Radiumbehandlung hebt Howard Pinch hervor, daß noch viel Fortschreiten zu leisten ist, ehe eine sichere Aussicht über die Art, in der die Radium-Emanation wirkt, gewonnen werden kann. Diese Wirkung scheint manifester und außerordentlich komplizierter Natur zu sein; aber die Stärkung der Körpermutter, die Zunahme der Gewebeoxydation und die Lösung der Harnsäure sind zweifellos Faktoren, die zu dem Erfolge beitragen.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Henry Noujon, Mitglied der Académie Française, der vorgestern im Alter von 61 Jahren in Paris gestorben ist, war einer der distinguiertesten und geistreichsten französischen Journalisten. Man erinnerte sich nur wenig seiner früheren Laufbahn als Verwaltungsbeamter und später Direktor der Schönen Künste, obgleich er im Louvre und anderen Museen wichtige Reformen durchführte. Man erinnerte sich noch weniger an seinen Roman "Mizemonde", obwohl Alexandre Dumas das Vorwort dazu geschrieben und die Académie ihn geführt hatte. Dagegen kannte jedermann Noujon als den Verfasser mit spitzer Goldfeder geschriebener, historischer Chroniken, die in zahlreichen Ausgaben erschienen und vom Bienenleben des eleganten, mitunter etwas buschten Blaudeters Zeugnis ablegten. Sein Memoirenwerk, seine Briefsammlung, die er nicht durchsorente, um und in zweihundert Seiten das pikante Historische zu erzählen. Hierin befand er ein geradzu ungewöhnliches Talent. Juozai in die Académie des Beaux-Arts, dann in die Académie Française gewählt, wurde der auch zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannte Noujon mit allen Auszeichnungen überhäuft, die Schriftsteller in der

Stadt von der Wasserförderung abgeschnitten. Den Behörden sowie 20 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Diese sind unbehelligt in Durazzo angelangt. Bei den Chefs der Mohammedaner in Skutari wurde eine Anzahl von türkischen Soldaten entdeckt, die dieser Tage geholt werden sollten. Die Mohammedaner agitieren hier öffentlich für ein Zusammengehen mit den Austrändischen, dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. Essad-Pascha soll seine bisherigen Anhänger zu sich befohlen haben. Sie seien auch bereits zu ihm unterwegs.

### Wiederauftauchung der Verhandlungen.

wb. Durazzo, 2. Juni. Morgen geht die internationale Kontrollkommission nach Skutari ab, um die Verhandlungen mit den Austrändischen wieder aufzunehmen.

### Zur Überführung internationaler Truppen nach Durazzo.

\* Petersburg, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht) Offiziell verlautet, daß Russland keinen Einspruch gegen die Überführung eines Teiles der internationalen Truppen von Skutari nach Durazzo erhebe.

## Die Wirren in Mexiko.

Der deutsch-amerikanische Zwischenfall.

\* Bernau, 2. Juni. Die Bestrafung der beiden deutschen Dampfer "Wittanga" und "Bavaria" durch die mexikanischen Behörden auf Drängen der Amerikaner erregt hier großes Aufsehen. Man ist der Meinung, daß diese Tatsoche noch diplomatische Folgen zeitigen wird. Die Dampfer haben die Geldbörse bei den Behörden in Bonds hinterlegt und verliehen dann den Hafen, nachdem die Kapitäne Protest gegen diese Maßnahme, die dem internationalen Recht widerspricht, eingelegt hatten. Man nimmt an, daß die Amerikaner kein Recht besaßen, die mexikanischen Behörden zu dieser Maßnahme zu zwingen, da Huerta noch immer Präsident von Mexiko ist und außer von den Vereinigten Staaten von den meisten Kulturstaaten als Oberhaupt der mexikanischen Republik anerkannt ist. — Das Prestige der Amerikaner ist in ganz Mexiko beträchtlich gesunken, besonders in Mexiko-Stadt, wo Huerta noch immer Präsident von Mexiko ist und außer von den Vereinigten Staaten von den meisten Kulturstaaten als Oberhaupt der mexikanischen Republik anerkannt ist. — Das Prestige der Amerikaner ist in ganz Mexiko beträchtlich gesunken, besonders in Mexiko-Stadt, wo Huerta noch immer Präsident von Mexiko ist und außer von den Vereinigten Staaten von den meisten Kulturstaaten als Oberhaupt der mexikanischen Republik anerkannt ist.

### Huerta zum Rücktritt bereit?

wb. Mexiko-Stadt, 2. Juni. Die mexikanischen Delegierten tellen mit, daß Huerta sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die fortwährende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde. — Nach New Yorker Meldungen bereitet Huerta trotz aller Dementis seine Flucht vor. Sicherem Vernehmen nach wird er sich nur solange in Mexiko aufzuhalten, bis der erste Angriff der Republikaner unter Villa auf die Stadt erfolgt ist.

### Die Verhandlungen ausichtslos?

\* London, 2. Juni. Nach einer Meldung der "Times" aus Washington ist die mexikanische Krise erneut in ein feindseliges Stadium getreten, da General Carranza, der Schüling Wilsons, die Pläne der Vereinigten Staaten abwehrlich durchquert hat. Er weigert sich noch nie vor, an den Verhandlungen teilzunehmen, während Wilson nicht ohne ihn verhandeln will. Der Erfolg der Konferenz von Niagara Falls ist unvorhersagbar denn je.

### Ein Attentat auf Huerta.

\* New York, 2. Juni. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Huerta, als er in seinem Automobil durch die Stadt fuhr, von einem Duende Studenten ein Attentat verübt worden. Die Studenten feuerten mit Revolvern von allen Seiten auf das Auto Huertas. Wunderbarweise blieben sowohl er, als auch der neben ihm stehende Offizier und der Chauffeur unverletzt. Nur die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Die Studenten ergingen die Flucht. Vier von ihnen konnten verhaftet werden. Sie wurden sofort hingerichtet.

### Neue Niederlagen der Bundesstruppen.

wb. Durango, 2. Juni. Oberst Fernando Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundesstruppen bei Salinas

Republik vorholen lassen. Journalistische Überarbeitung hat seinen frühen Tod verschuldet.

\* Paul Lindau, wohl der vielseitigste zeitgenössische Schriftsteller und Theaterschauspieler, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Schon am frühen Morgen trafen fast ununterbrochen dräiliche und briefliche Glückwünsche bei dem Jubilar ein. Eine offizielle Feier fand heute mittag um 1 Uhr statt. Außer dem Grafen Hülsen nahmen an ihr teil Kommerzienrat Mühnich von hier, Graf Seebach aus Dresden und Max Holbe aus München, die eigens zu Lindaus Geburtstag nach Berlin gekommen sind, sowie viele Träger berühmter Namen der Berliner Schriftsteller und Theatervölker.

Die schwedische Akademie wählte die Schriftstellerin Dr. phil. Selma Lagerlöf zum Mitglied.

\* Bildende Kunst und Musik. In der Sorbonne in Paris wurde gestern der Internationale Musik-Kongress unter dem Vorbehalt des früheren Ministerpräsidenten Louis Barthou eröffnet. Im Namen der ausländischen Vertreter dankte Fernand Fernandes, Professor Hugo Adler dem Vorstehenden herzlich für dessen Begrüßungsworte und gab seiner Bewunderung für die französische Musik Ausdruck.

Professor Hugo Vogel, der jüngst auf der Frühjahrsausstellung Berliner Künstler in der Galerie Bonger mit zwei größeren Gemälden vertreten ist, wurde jüngst in Wien mit der großen goldenen Karl-Ludwig-Medaille ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung erhielt Professor Vogel für sein großes Bild "Petzi Wälztag", das im vorigen Jahr auf der großen Berliner Kunstaustellung hing.

Wissenschaft und Technik. In Stuttgart nahm die 19. Tagung des Deutschen Geographenkongresses, zu der einige hundert Teilnehmer, Gelehrte aus dem ganzen Reich sowie aus Österreich-Ungarn und Vertreter der Wissenschaft aus den Niederlanden, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern erschienen sind, gestern vormittag ihren offiziellen Anfang.

geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Posto geforderten Verstärkungen. Die Bundesstruppen verloren 48 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet. Unter ihnen befand sich auch der Oberst Charles Chaves. Bei Pines nahm Oberst Catoca eine Abteilung Bundesstruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

**Die Boden in einer Garnison der Konstitutionalistinnen.**

wb. New York, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Mazatlan sind in Culiacan im Staate Sinaloa die Boden ausgebrochen. Die Stärke ist in der Garnison der Konstitutionalistinnen soll groß sein.

## Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist im Sonderzug von Altdorf kommend, um 6.22 Uhr in Bildpark eingetroffen. Er begab sich in das Neue Palais.

Die Kronprinzessin ist gestern von Potsdam nach Berlin gefahren und reist von dort auf einige Tage nach Schwerin.

\* Eine Verlobung im Hause Holstein. Wie aus Bartholomäus (Bartholomä) gemeldet wird, hat in Grünholz am Dienstag die Verlobung des Grafen zu Solms-Bartholomä, des ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Bartholomä mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stattgefunden. Prinzessin Adelheid, die jetzt im 25. Lebensjahr steht, ist die vierte Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein. Ihre älteste Schwester Victoria Adelheid ist mit dem Herzog Karl Eduard zuenburg-Gloster verheiratet, während ihre zweitälteste Schwester Alexandra Victoria die Gemahlin des Prinzen August Wilhelm von Preußen ist. Graf Friedrich zu Solms-Bartholomä ist geboren am 25. März 1886 und ist der älteste Sohn des Fürsten Friedrich zu Solms-Bartholomä. Er ist Leutnant à la suite der preußischen Armee.

\* Zum Tode des Landtagsabgeordneten Wolff-Lissa. Der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Wolff-Lissa (6. Wiesbadener Wahlkreis), der wie bereits im heutigen Morgenblatt gemeldet in Berlin gestorben ist, war 1852 zu Lissa geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien wurde er 1882 Rechtsanwalt und 1897 Notar in Lissa, wo er auch das Amt eines Stadtverordnetenvorsteher besiedelte. Seit 1900 gehörte er als Mitglied der Freisinnigen Vereinigung dem Fortschrittlichen Volkspartei dem preußischen Abgeordnetenhaus an. Bei der Wahl im Jahre 1913 erhielten die drei deutschen Kandidaten v. Kardorff (freikons.), Wolff und Neindorf (freikons.) 373 Stimmen gegen 244, die auf die polnische Liste fielen.

\* Schweizerische Gäste auf einem sozialdemokratischen Fest im Elsass. Für das Sängertreffen der sozialdemokratischen Arbeitersangvereine in Müllhausen war der Besuch von drei schweizerischen Gesangvereinen gemeldet. Die Regierung hatte die Teilnahme dieser Vereine an dem eigentlichen Festzuge unterstellt. Auf Vorstellungen von sozialdemokratischen Abgeordneten im Ministerium hin wurde, wie aus Straßburg berichtet wird, die Teilnahme dieser Vereine für das eigentliche Sängertreffen gestattet, dagegen das Verbot einer Teilnahme an dem Festzuge aufrecht erhalten. — Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte übrigens beim Staatssekretär v. Möder vor dem Fest in der Angelegenheit persönlich vorschreiten. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Landtagsschluss) beim Kaiserhochzeit feiern geblieben sei.

\* Eine Grußung des deutschen Botschafters in Amerika. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wurde aus Anlaß der Semesterschlussfeier der Universität Baltimore, der er beheimatete, zum Ehrendoktor der Rechte der genannten Universität ernannt.

\* Zur Protestationsfeier in Speyer. Im Verlaufe des Festmales (vergl. Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe) aus Anlaß der Enthüllung der Fürsten-Standbilder teilte Regierungspräsident Neuffer mit, daß der König von Bayern dem Vorstand des Verwaltungsrates der Gedächtniskirche in Speyer, Konfessorat Heinrich Trost, den Titel und Rang eines königlichen Oberkonfessorats und dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Berlin, Bildhauer Max Baumbach den Verdienstorden vom heil. Michael 3. Klasse verliehen hat.

Der Papst und die Gewerkschaftsfrage. Wie aus Rom berichtet wird, beabsichtigt der Heilige Stuhl entgegen den mit Bezug auf die letzten Ansprüche des Papstes bei der Vorentscheidung an die Kardinäle von der Presse verbreiteten Kombinationen und Interpretationen eine Änderung der Stellung in der Gewerkschaftsfrage vorerst nicht einzutreten zu lassen.

\* Die Versorgung Bayerns mit Elektrizität. Der Finanzausschuss der Bayerischen Reichstagskammer hat wider Erwarten die Regierungsvorlage über die Ausnutzung der Wasserkräfte des Walchensees mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen.

## Rechtsvorsorge und Verwaltung.

Die weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht. Der 15. Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat Bescheid erlassen über seine Beratungen zum Entwurf über weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht. Nach seinen Beschlüssen soll die Beschäftigung von Hilfsrichtern nur bis zum 1. April 1916 (nicht 1917) zulässig sein, und zwar nur in den Steuergerichten.

Der sächsische Staatsanwalt Gündel ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt ernannt worden.

## Heer und Flotte.

Die Generalstabkreise. Aus Saarbrücken, 2. Juni, wird gemeldet: Der Kronprinz und die Herren des Großen Generalstabs sind auf ihrer Besichtigungskreise, von Baden-Baden in Automobilen kommend, hier um 1½ Uhr mittags eingetroffen. Sie werden voraussichtlich morgen früh 8 Uhr nach Neß weiterfahren.

## Deutsche Schutzgebiete.

\* Eröffnung der Landesausstellung in Windhuk. Von der Landesausstellung in Windhuk ist dem Staatssekretär des Reichscolonialamts folgender Drahtgruß zugegangen: „Aus Anlaß des glänzenden Erfolgs der Landesausstellung gehören die vereinigten Deutsch-Südwester Eurer Exzellenz mit ehrerbietigstem Gruß. Sehr. Voigts. Kindt.“ — Der

Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: „In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Eurer Exzellenz und den Deutschen Südwester herzlichen Dank und Gruß. Soß.“

Der Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Dr. Hahl, hat nach einem amtlichen Bericht am 18. April einen Heimatturlaub angetreten. Vom genannten Tage ab hat der Geheime Oberregierungsrat Haber die Geschäfte des Kaiserlichen Gouvernement übernommen, dessen Vertretung für Fälle der Behinderung dem ersten Referenten Schlettwein übertragen worden ist.

## Ausland.

### Schweiz.

Eröffnung der Sommertagung der Bundesversammlung. Bern, 2. Juni. Heute wurde die Sommertagung der schweizerischen Bundesversammlung in beiden Kammern durch Ansprachen der Präsidenten eröffnet, in denen die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der schweizerischen Landesausstellung hervorgehoben wurde, die dem Ausland den Beweis lieferte, daß die Schweiz entschlossen vorwärts schreite.

### England.

Ein Arsenalarbeiter wegen Landesverrat verhaftet. London, 2. Juni. In Portsmouth ist ein Arsenalarbeiter unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden. Er soll geheimzuhaltende wichtige Angaben über Konstruktionseinzelheiten der Kriegsmarine an eine fremde Macht verraten haben.

\* Neue Exzesse der Wahlrechtsfürsten. London, 2. Juni. Als Lord George auf einer in seiner Vaterstadt Criccieth unter freiem Himmel stattfindenden Versammlung redete, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen, die während der Minister sprach, mit Hämtern bewaffnet die Highstreet entlangzogen und zahlreiche Fensterscheiben zerstörten.

### Spanien.

Ein politisches Duell. Madrid, 2. Juni. Zwischen dem Abgeordneten Soriano und Antonio Maura, dem Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, fand heute früh ein Säbelduell statt. Beide wurden an der Stirn leicht verwundet. Das Duell war wahrscheinlich durch den Zwischenfall in den Wandergängen der Kammer am 27. Mai veranlaßt, wo Maura dem Abgeordneten Soriano eine derartige Ohrfeige verabfolgt hatte, daß dieser blutüberströmt stürzte.

### Portugal.

Blutige Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten. Madrid, 3. Juni. Wie von der spanisch-portugiesischen Grenze hierher gemeldet wird, kam es gestern in Coimbra zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten während eines politischen Meetings. Drei Personen wurden dabei getötet und etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Truppen der in und um Coimbra liegenden Garnisonen wurden mobilisiert. Die Situation wird als sehr ernst angesehen.

### Schweden.

Wegen Spionage zugunsten Russlands verurteilt. Stockholm, 3. Juni. Der frühere schwedische Student Ernst Malmborg wurde wegen Spionage zugunsten Russlands zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Italien.

Der 79. Geburtstag Papst Pius' X. Rom, 2. Juni. Zu dem heutigen 79. Geburtstag Papst Pius' X. sind aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme eingetroffen. Der Papst begeht seinen heutigen Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Frische.

### Rußland.

Die Präsidentenkrise in der Duma. Petersburg, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurde an Stelle des zurückgetretenen Protreßlitschow der Oberst Protopopow mit 203 gegen 11 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung zum Zeichen des Protestes gegen die Verleihung des Prinzips vollkommener parlamentarischer Redefreiheit. Die Stimmenthaltung der Opposition bestimmte den Präsidenten Rodsjantso und den ersten Vizepräsidenten Barouskow sowie den ersten Untersekretär Agnewski zum Rücktritt. Die Neuwahlen für die Jurisdiktionsen werden morgen stattfinden.

Der Erzbischof von Georgien gestorben. Tiflis, 2. Juni. Der Erzbischof von Georgien, Alexis, ist heute gestorben.

### Balkanstaaten.

Die serbische Kabinettsskife. Belgrad, 2. Juni. Einem heute nachmittag veröffentlichten Communiqué aufsche hat der König von der Demission des Kabinetts Paschitsch bedauert und Kenntnis genommen. Er hat sich die weitere Entscheidung vorbehalten.

### Türkei

600 Pfund für die Familien der verunglückten deutschen Matrosen. Konstantinopel, 2. Juni. Der Adjutant des türkischen Kriegsministers überbrachte heute dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wanzenbach im 600 Pfund, welche der Sultan für die Familien der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Goeden“ gespendet hat, die infolge der bei dem Brand der Taschkentschkae erlittenen Verlebungen gestorben sind.

### Australien.

Aussperrung von Grubenarbeitern. Sydney, 2. Juni. In Newcastle sind neun Kohlengruben geschlossen worden, da die Arbeiter sich weigern, in den Nachmittagsdiensten zu arbeiten. 3500 Arbeiter sind außer Arbeit.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Brieffallen.

Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachenbildungen bildet fortwährt die Ursache unliebsamer Briefverzerrungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Anmahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachenbildungen leider immer noch in so mangelhafter Packung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Verbindung von Drucksachen benötigen offenbare Umschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In dem dadurch entstehenden Spalt verdecken sie unbemerkt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weiterverschoben werden. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlags lose überhangen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich die Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen gungenartigen Anhänger haben, der in einen äußeren Schluß des Umschlags gesteckt wird. Sie führen den Inhalt vor dem Herausspringen und verhindern das Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschwinden sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschaut worden sind.

— Todesfall. Im Alter von 72 Jahren verstarb hier der Lehrer a. D. Jakob Effelberger. Der Verstorbene war lange Jahre im Wiesbadener Schuldienst tätig und bis in die letzte Zeit katholischer Kirchenredner. — Der Kassenassistent Karl Kaiser von der Magistratz-Steuerklasse, der seit 1897 in städtischen Diensten stand, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

— Von der Landessdirektion. Landesrat Tiedemann, seither Magistratzassessor in Frankfurt a. M., der vom letzten Kommunalwahltag des Regierungsbereichs Wiesbaden zum Landesrat gewählt worden war, hat gestern seine Stelle angetreten. Es wurde ihm das Deputat überwiesen, das die Angelegenheiten des Landarnenwesens, einschließlich der Landes-Heil- und Pflegeanstalten, der Korrigenden- und Landarmenanstalten, der Fürsorge für die Waisen, Krüppel und Siechen sowie die Verwaltung der dazu gehörigen Fonds und Stiftungen in sich schließt.

— Die Wiesbadener Handelskammer unterstützte einen Antrag der Handelskammer Altona und Hamburg wegen Einstellung eines neuen beschleunigten Schnellzugsvertrages mit Speisewagen zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg. Die gewünschte Verkürzung konnte zurzeit noch nicht durchgeführt werden; doch wird die Eisenbahndirektion darauf hinwirken, daß die Verkehrszusammenhänge zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg wesentlich verbessert werden.

— Arzttag. Am 7. Juni findet im hiesigen Kurhaus der 81. Wissenschaftliche Arzttag statt. Die Verhandlungen, die im wesentlichen aus Vorträgen bestehen, beginnen um 1 Uhr; um 4 Uhr schließt sich ein gemeinschaftliches Essen im Stichaus an. Die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags wird von Besichtigungen in Anspruch genommen. Der Verein der Ärzte in Wiesbaden hat die Leitung der Tagung in die Hand genommen.

— Geschworenen-Auslosung. Im Schwurgerichtsaal ging heute vormittag die Auslosung der Weihworenen für die nächste Tagung des Schwurgerichts vor sich. Die Namen folgender Herren wurden aus der Urne gezogen: Kaufmann Wilhelm Werner (Dörstadt), Kaufmann Albert Weber (Kahlenhöfen), Landwirt und Geschäftsführer Otto Eisinger (Rauenthal), Kaufmann Heinrich Messer 1. (Lörsheim), Rittmeister a. D. Julius Roth (Wiesbaden), Martinistraße 13, Chemiker Otto Schleidenbaum (Gemünden), Fabrikarbeiter Theodor Siegfried (Wiesbaden), Wallmühlstraße 31, Bürgermeister Karl Leichfuß (Eich), Gastwirt Joseph Reichert (Dörstadt), Diplomingenieur Wilhelm Albrecht (Wiesbaden, Philippssberg 27), Rittmeister Adolf Stamm (Wiesbaden, Adlerstraße 8), Landwirt August Röhl (Niederhof), Chemiker Dr. Friedr. Nölle (Ostreich), Buchhändler Heinrich Staadt (Wiesbaden, Wallstraße 18), Sekretär Ernst Seelbach (Wiesbaden, Hermannstraße 19), Rentner Johann Allendorf (Höchstädt a. M.), Architekt Karl Müller (Niedersheim), Schlosser Joseph Ernst (Höchstädt), Gastwirt Ludwig Krämer (Braubach), Rentner Heinrich Hofmann (Gronberg), Fabrikant Eduard Landauer (Dörstadt), Bürgermeister Jakob Kindhäuser (Ostendorf), Landwirt Philipp Garboe (Kahlenhöfen), Direktor Eberhard Kühl (Niedrich), Landwirt Wilh. Schröder (Höchstädt), Chemiker Dr. W. Höppner (Vinsel), Möbelfabrikant Georg Ernst (Dombach), Rentner Philipp Renker (Wiesbaden, Dombach 16), Rentner Paul Brumm (Ostendorf) und Kaufmann Wilh. Krümbgen (Oberlahnstein).

— Das Schwurgericht wird zum 26. Juni zu einer kurzen, wahrscheinlich nur drei bis vier Tage in Anspruch nehmenden Tagung gebildet werden. Voraussichtlich gelangt die Totalschlussrede Seelbach (Eichbach) zur Verhandlung. Zum Vorstand ist Landgerichtsdirektor Meissner bestimmt worden.

— Volksfesthalle. Im Monat Mai ist die Volksfesthalle (Hellmundstraße 15) von 3454 Besuchern und 481 Besuchern besucht worden. Der Besuch ist vollständig frei. Die Verwaltung der gemeinnützigen Einrichtung bietet Besucher von überflüssig gewordenen Büchern, die diese zu überweisen.

— Eine Erhöhung des Drucksachen-Gewichts wird von größeren Interessengruppen, namentlich von dem Büchendienst, angestrebt. Der Vorstand des Büchervereins hat an die staatlichen Stellen einen Antrag gerichtet, in welchem gebeten wird, im Postverkehr das zulässige Höchstgewicht für Drucksachen von 2 Kilogramm auf 3 Kilogramm zu erhöhen. Die Wiesbadener Handelskammer hat sich diesem Antrag angeschlossen.

— Soziales. Die Befreiung für private Fürsorge veranlaßt vom 2. bis 13. Juni in Frankfurt ihren 9. Fortbildungskursus über Kinderfürsorge. Als Thema, welches die Richtschriften für die Vorträge, Besprechungen und gemeinsamen Erörterungen sein soll, ist aussergeben worden: „Milieu und Anlage, in ihrer Bedeutung für die

Ursachen der Verwahrlosung und deren Bekämpfung." Bei der großen Bedeutung, welche diese Frage heute für alle Gebiete der Jugendfürsorge hat, dürfte sich die Teilnahme an dem Kurzus oder auch der Besuch einzelner Vorträge sehr empfehlen. Nähtere Auskunft über das Programm wird nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Bureau des Wiesbadener Stadtverbands für Jugendfürsorge, Bahnhofstraße 2, erteilt.

In diesem Zustand wurde gestern abend von Passanten in den Albrecht-Dürer-Anlagen ein Mann in seinem Blut liegend aufgefunden. Der Mann, der kurz vorher aus einem Krankenhaus entlassen wurde, ist in einem Schwächezustand auf den Stacheldraht gefallen, der an der Unfallstelle angebracht ist, wobei er sich gänzlich erheblich am Kopf verletzte. Ein Schuhmann veranlaßte die Überführung des Patienten in das Krankenhaus.

**Breuhisch-Süddeutsche Klassekriterie.** In der heutigen Vormittagszeitung fielen 15.000 M. auf die Nr. 45 915; 10.000 M. auf die Nr. 147 891; 5000 M. auf die Nummern 70 837, 222 684; 3000 M. auf die Nummern 4246, 21 934, 24 582, 24 792, 42 785, 43 727, 48 861, 52 064, 58 423, 50 278, 62 811, 76 689, 86 857, 94 320, 111 622, 145 598, 148 450, 104 208, 167 705, 167 871, 170 420, 174 762, 182 290, 186 388, 200 508, 205 484, 212 464, 216 106, 220 036, 230 157, 230 976. (Ohne Gewähr.)

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Nördliche Schauspiele.** In der morgigen Aufführung des "Troubadour" mit Herrn Dorschammer in der Titelrolle wird an Stelle der erkrankten Frau Friederike Kraulein Eggerth zum erstenmal die "Leonore" singen (Abooneit A.). Die nächste Wiederholung von "Volksblut" findet Samstag bei aufgehobenem Abonnement statt.

\* **Rosal v. Rozeckoff** gibt seinen vierten und letzten Chopin-Abend am Freitag um 8½ im großen Saale des Jubiläum. Der Künstler wird folgende Werke zum Vortrag bringen: Fantasie d-Moll, Rhapsodie fis-Dur, Etude d-Moll, Polonaise fis-Moll, Impromptu fis-Dur, zwei Walzer fis-Moll und fis-Dur, Scherzo d-Moll und 24 Präludien in allen Dur- und Moll-Tonarten.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Eine Kreissynode über Geburtenzugang und die Flucht vor der Kirche.

el. Aus dem Dekanat Wallau, 2. Juni. In dem Bericht des Synodalvorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Dekanatsbezirk Wallau im Jahre 1913 wird als Beispiel des Niederganges an dem das abgelaufene Jahr litt, der Geburtenzugang und die Heiratenziffer aus der Kirche erwähnt. Im gleichen Synodalbericht betrug vor 10 Jahren die Zahl der Taufen, die sich mit der Geburtenzahl deckt, 240, im letzten Jahr nur noch 200. Der Bericht sieht über den Geburtenzugang: "Gena abgesehen von dem religiösen Standpunkt bedeutet der Geburtenzugang im Mittel auf einen fünfjährigen Zeitraum eine nationale Gefahr. Mag dies nicht soziale Gründe in der Wohnungsnatur haben, die wesentlichen Gründe dafür sind anderer Art: der Unglaube, der Mangel an Gottvertrauen, der Romantismus und Materialismus, die Genußsuche und die Unzucht; sie liegen also vorwiegend auf religiös-sittlichem Gebiet." Bezeichnungsweise aus der Kirche wird darauf hingewiesen, daß wir es in unserem Besitz noch nicht mit einer Flucht aus der Kirche, wohl aber mit einer Flucht vor der Kirche zu tun haben, wofür der schlechte Kirchenodus den Beweis liefert. Es wird dies sehr bedauert, da schließlich die Kirche noch die einzige Stätte ist, wo Heile und Arme, Behinderte und Beschrifte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich wiederfinden unter einem Dache und um einen Tisch".

= **Biebrich,** 2. Juni. In dem Bericht der Dörferhoff-Feier hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen. Der mit dem Ritterkreuz 2. Klasse Decorierte ist nicht Herr Albert Roth, sondern Herr Robert Roth, ein Wiesbadener, der bereits 26 Jahre den verantwortlichen Posten des Vorsteher der Kasse und Buchhaltung innehat.

#### Provinz Hessen-Nassau.

##### Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kongress der internationalen Vereinigung der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie.

wb. Frankfurt a. M., 2. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des vom 2. bis 5. Juni hier logierenden dritten Kongresses der Internationalen Vereinigung der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie gab die Stadt im Staatsaal des "Römers" ein Festessen, an dem u. a. Oberbürgermeister Voigt, Professor Dr. Joseph Kohler (Berlin), Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn als Vertreter des preußischen Justizministeriums, Geheimer Oberjustizrat v. Hesse als Vertreter des Großherzogs von Hessen, des Proletkoss der Vereinigung, Freiherr v. Imhoff als Vertreter des Reichsamt des Innern u. a. hervorragende Persönlichkeiten der Rechtswissenschaft und der Finanzwelt teilnahmen. Oberbürgermeister Voigt begrüßte die Erwähnten und hieß sie im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt willkommen. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Kongresses von reichem Erfolg gekrönt sein mögen und hoffte auf die Vereinigung. Professor Dr. Kohler (Berlin) dankte dem Oberbürgermeister für die warmen Worte der Begrüßung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt.

hg. Frankfurt a. M., 2. Juni. Als Vorboten der künftigen Universität erhielten bereits im Sommersemester 1914 eine "Frankfurter Hochschulzeitung" und ein "Frankfurter Universitätskalender 1914".

o. **Obershausen**, 2. Juni. Der Schlossermeister W., welcher seinen Lehrling tödlich verletzt hatte, wurde jetzt verhaftet. Dem jungen Mann wird wahrscheinlich wegen Körperverletzung mit Todesfolge der Prozeß gemacht. Der Vater des getöteten Lehrlings hat eine Strafanzeige eingereicht, in welcher er einige tausend Mark verlangt.

h. **Limburg**, 2. Juni. Die Gemeindeverwaltung lädt noch in diesem Jahre 10 bis 15 Einfamilienhäuser in der Nähe des Schlossbergs bauen, die sie Beamten läufig überlassen will. Auch der Eisenbahnbauverein entwickelt wieder eine rege Tätigkeit. Die Staatsbahnen verwaltung wird demnächst mehrere Wirtschaftshäuser für Bahnhofsbeamte aufzuführen lassen.

h. **Diez**, 2. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich wiederholt mit dem Projekt über die Verwendung des ehemaligen Lazaretts und der alten Kaserne im Zusammenhang mit der Frage der Verbindung der Polikliniken und Mädchenschule in einer siebenstöckigen Lugen. Restaurierung. Es wurde ein Anschlußantrag angenommen, der vorschlägt, der Aufführung eines Projekts nebst Kostenanschlag über Verwendung der ehemaligen Kaserne als Dienstgebäude der Bürgermeisterei einschließlich Stadtkasse und Polizei-Verwaltung, ferner des Stadt-

archivs, des ortsgeschichtlichen Museums und der Volksbibliothek sowie eines Brause- und Wannenbads zuzustimmen und hierzu einen Kredit von 300 M. zu bewilligen. Weiter machte der Ausschuß, der die Kaserne nicht zur Aufnahme einer Volksschule für geeignet hält, den Vorschlag den Magistrat zu erüben, wegen Ausnutzung der dann noch verfügbaren Räume erneute Vorlage zu machen und der Vereinigung der Volksschulen und Volksmädchenschule zu einer siebenstöckigen Lugen. Restaurierung anzustimmen unter der Voraussetzung, daß ihre Unterbringung unter zweimäßiger Verwendung der beiden vorhandenen Schulgebäude erfolgt.

#### Regierungsbezirk Kassel.

Gründung eines deutschen Ausschusses für Schiffsfürsorge.

= **Kassel**, 2. Juni. Auf Anregung des Internationalen Londoner Kongresses gegen den Madchenhandel 1913 hat sich hier am Freitag unter dem Vorz. der Fürstin Marie zu Erbach und des Prälaten Müller-Simons, der Vorsitzenden der beiden Internationalen Verbände der Freundinnen junger Mädchen und des Katholischen Madchenschwes, ein Deutscher Ausschuß für Schiffsfürsorge konstituiert, der den Schutz der noch übersee reisenden Mädchen beabsichtigt.

\*

wb. **Gersfeld**, 2. Juni. Heute nachmittag töte der hier am Freitag weilende Schlächtergeselle Mohr aus Frankfurt a. M. in der Wohnung des Maurers Beder dessen 20jährige Tochter durch einen Schuß ins Herz. Der gleiche Schuß durchbohrte auch einen kleinen Kind, das die Ersthinste auf dem Arm trug, den Oberarm. Nach der Tat brachte sich der Mörder mehrere tödliche Schüsse bei.

#### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

##### Selbstmordversuch eines Soldaten.

= **Mainz**, 2. Juni. Der Musketier Rohde der 5. Kompanie des 87. Regiments hat sich am Sonntag auf dem Großen Sand eine Kugel in die Herzgegend geschossen. Der Schwerverletzte wurde mit dem Kranken-Auto-mobil ins Lazarett gebracht. Über die Gründe des Selbstmords konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden.

\*

rmk. **Darmstadt**, 2. Juni. Der Hauptbefehl gegen die Chefrau des ermordeten Hechthrich ist nun nicht vollstreckt und die der Wehrmacht zum Nord und der Brandenburg Angeklagte nunmehr durch den Leiter des Hofheimer Sanatoriums in Begleitung zweier Gendarmen im Automobil in das Untersuchungsgefängnis in Darmstadt eingeliefert worden. Die Verhaftete ist etwa 35 Jahre alt und die Tochter eines Schuhmachers aus Groß-Lichterfelde bei Berlin.

wb. **Landau (Pfalz)**, 2. Juni. Ein **Meischaumobil**, das vier Bädermeister aus Herxheim und ein Kind, die von einem Innungsbauhütten kamen und den letzten Zug verfaßt hatten, nach Hause bringen sollte, fuhr heute nach bei Queichheim mit voller Wucht in ein Postfuhrwerk. Von den Insassen wurde der Bädermeister Joseph Ohmer sofort getötet; der Bädermeister Döll und sein Tochter wurden schwer, die beiden Bädermeister Heinrich Trauth und Valentin Ohmer leicht verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

wb. **Heidelberg**, 2. Juni. Im Anwesenheit des Großherzogshauses und der Großherzogin Luise von Baden sowie des Ministers des Innern v. Bodman als Vertreter des großherzoglichen Regierung wurde hier heute vormittag der 3. deutsche Kongress für Krüppelfürsorge eröffnet.

wb. **Heidelberg**, 3. Juni. Die Ehe des Professors Henrich Thode und seiner Frau Daniela, geb. Wagner, ist heute vom hiesigen Landgericht rechts gültig geschieden worden.

#### Gerichtsaal.

wb. Die Verhandlung gegen den früheren Oberleutnant Brumm-Selbeneck, Berlin, 3. Juni. Mit einer Übertreibung begann heute morgen die Verhandlung gegen den früheren Oberleutnant Theobald Brumm-Selbeneck, die seit mehreren Tagen das Schwurgericht des Landgerichts Berlin 1 beschäftigt. Bei dem Auftun der Sache schätzte Brumm, und es stellte sich heraus, daß Brumm während der Feiertage gesüchtet war, wahrscheinlich ins Ausland. Das Gericht beschloß gemäß § 230, Abs. 2 der Straf-GO, in Abwesenheit des Angeklagten weiter zu verhandeln. Das Gericht erließ einen Haftbefehl, der aber bei dem großen Vorprung, den der Entflohenen hat, wenig Erfolg verspricht.

wb. **Freispruch im Tiepolo-Prozeß**. **Neuglio**, 2. Juni. Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Cagnoni, die den Bürgern ihres Gatten lädt, wurde, wie vorzugsweise vor, nach längster Verhandlung von dem Schwurgericht freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte in Notwehr gehandelt hatte, als sie Polizisten niederschlug.

#### Sport und Luftfahrt.

\* **Das Große Berliner Jagdrennen**, mit dem die "französische Woche" am Dienstag in Karlshorst den Höhepunkt erreichte, stand in doppelter Hinsicht unter einem unglücklichen Stern. Es regnete den ganzen Nachmittag in Strömen, was aber nicht verhinderte, daß die Pferde einen Rennenbruch aufwiesen. In der Schlussoptik des Rennens läugten Ultimatum, Rapo und Sea Lord eine falsche Bahn ein, weshalb Beispiel noch verschoben Reiter folgten. Dadurch verunglückte das wertvolle Rennen vollständig, das wahrscheinlich von dem überlegenen Reiter Ultimatum gewonnen worden wäre. Ohne Unfall kamen die Pferde über den großen Bach und den Karlsbachtal Sprung. Ultimatum und Aethron waren im Vordertreffen, zu ihnen rückte Sea Lord auf. Plötzlich entstand eine allgemeine Verwirrung in dem Feld. Sea Lord brach nach der Steilmauer weg, Ultimatum und Rapo folgten seinem Beispiel. Aethron wurde lärm angehalten. Nur Jockey Raß mit Gesa sowie Moniagnard, Corom Populo und Boston schlugen den richtigen Sturz ein. Gesa hatte im Einlauf die Spitze, doch rückte der von Jockey Mitchell gesteuerte Moniagnard zu der deutschen Stute auf und idung sie unter großer Aufregung des Publikums nach schärfem Kampf mit Halslänge. Sechs Längen zurück besiegte Corom Populo den dritten Platz vor Boston, Priceley, Cherris und Gulliver. 2. Monsieur Descazeau, der Besitzer von Moniagnard, stiftete für die Armen Berlins und die Jockeyunterstützungslösse je 1000 M. — Die Ergebnisse der letzten Rennen, die wie in der Morgen-Ausgabe nur unvollständig brachten,

sind: Wellgunde-Jagdrennen, 5000 M. 1. R. v. Tepper-Babis Erla (2. Erbprinz zu Bentheim), 2. Brabant, 3. Riedeuse. 60:10; 23:10. — Preis von Wahlendorf, 3000 M. 1. R. 60:10; 23:10. — Preis vom Niederkarlsberg, 40 Kilometer. 1. Hugo Preyrembel (Berlin) 31:28½, 2. W. Ebert (Leipzig), 3. W. Mölling (Hannover). — Hauptfahren für Berufsfahrer, 2000 Meter. 1. Otto Meyer 3:11, 2. G. Rügentaler (Strohsburg), 3. A. Südmilch. — Großer Lausitzpreis, 80 Kilometer mit Motorführung. 1. Jakob Esser 44:20, 2. Ebert, 3. Preyrembel (Berlin). — Vergabefahren für Berufsfahrer, 1000 Meter. 1. Fritz Brechner (Hannover) 1:16½, 2. A. Südmilch, 3. Grüber (Strohsburg). — Prämienfahren für Berufsfahrer, 3000 Meter. 1. Südmilch 4:07½, 2. Schmidt, 3. Rügentaler. — Die Treptower Radrennen fielen am Dienstag infolge der schlechten Witterung aus. — Bei den Radrennen in Chemnitz gewann das Stundrennen Didenmann mit 84.200 Kilometer gegen Saldow, Janke, Linari und Nettelbeck.

sr. Die Lawntennis-Meisterschaft von Berlin. Unter stürmendem Regen wurde am Dienstag im Grunewald das Lawntennisturnier des Lawntennisklubs Berlin fortgesetzt. Infolge des aufgeweichten Bodens konnten nur einige Spiele ausgetragen werden. In der Schlussrunde der Meisterschaft von Berlin siegte erwartungsgemäß Großheim, der aber erst nach Kampf gegen v. Weisely mit 7—5, 6—3, 6—4 siegte. Das gemischte Doppelpiel fiel an Frau v. Scherzer. v. Weisely mit 4—6, 6—2, 7—5 gegen Frau Amende. M. Klein-schroth.

\* **Ein Unfall Posenmanns.** Der bekannte Reiterspringer Posenmann erlitt in München beim Weitsprung einen Unfall. Die Röntgen-Untersuchung ergab eine Spaltung des Fußknöchens, so daß Posenmann voraussichtlich für diese Saison außer Gefecht gesetzt ist.

sr. Deutsche Erfolge bei der ungarischen Karpathenfahrt. Die sich über 7 Tage gespannten zusammen 2400 Kilometer erstreckende Automobil-Zuverlässigkeitstour durch die Karpaten hat mit einem idonen Erfolg der beteiligten deutschen Benz-Wagen geendet, denen der Mannschaftspreis für strafpunktfreie Absolvierung der Fahrt zuerkannt wurde. Die leiste ca. 300 Kilometer lange Etappe führte von Arad nach Budapest über ausgezeichnete Straßen und Wege. Sämtliche gestarteten 32 Wagen erreichten das Ziel.

\* \* \*

##### Das Flugmeeting in Aver.

wb. **Wien**, 2. Juni. Heute morgen sind die vier deutschen Militärflieger von dem Flugplatz Aver abgesessen, und zwar Leutnant Freiherr v. Thüna mit Leutnant v. Kleist als Beifahrer über Würzburg und Weimar nach Berlin, Leutnant Höddessen mit Oberleutnant Müller, Hauptmann Freiherr v. Freyberg mit Hauptmann Strecker und Leutnant Wenzel mit Leutnant Henning nach Budapest.

wb. **Wien**, 2. Juni. Der deutsche Offizierslieger Oberleutnant v. Beaulieu vom Fliegerbataillon Nr. 3 in Hannover und Leutnant v. Ballenborn als Beobachter sind heute früh um 7 Uhr 5 Min. in Hannover aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Dresden um 2 Uhr 50 Min. nachmittags auf dem Flugfeld Aver gelandet. Beaulieu gedenkt den Flug nach Budapest fortzuführen. Der preußische Offizierslieger Hauptmann Freiherr v. Freyberg ist in Hirschland gelandet.

wb. **Im Meer gestürzt**. **Sestocalende**, 2. Juni. Der Flieger Cavaco ist mit seinem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken.

#### Neues aus aller Welt.

##### Zum Untergang der "Empress of Ireland".

Quebec, 3. Juni. Die Identifizierung der Leichen des "Empress of Ireland" geht nur äußerst langsam und unter den östlichen Seevierteln vor sich, da fast alle Leichen offenbar durch die unbeschreibbaren Schiffskümmern zerstört wurden. Unter den lebhaft identifizierten Leichen befindet sich auch die des englischen Journalisten Leonard Collier. Werner wurde der bekannte Finanzmann Sir Henry Seton-Karrer erkannt. Von 444 Toten sind 90 bereits erkannt. Die Suche nach den Leichen wird den ganzen Sonnabend entlang fortgesetzt.

##### Die hebung des Wracks.

Montreal, 2. Juni. Es wird hier erläutert, daß die "Empress of Ireland" wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt auf Nutzlast 29 haben tief; während der Söde sind nur 9 Kuben Wasser über dem obersten Deck des Schiffes. — Von der Canadian Pacific Co. ist bisher kein Entschluß gefasst worden, ob das Wrack gehoben werden soll. Diese Frage soll vielmehr erst dann gelöst werden, wenn die übrigen Fragen, wie Regelung der Entschädigungssummen an die Überlebenden, die Prozeßangelegenheiten der beiden Gesellschaften u. a. ihre Erledigung gefunden haben.

##### Überladung der "Starstad".

London, 3. Juni. Die "Starstad" soll 10.000 Tonnen geladen haben, obwohl sie nur für 6000 Tonnen registriert war.

London, 2. Juni. Der Wettbewerb der Kommission zur Untersuchung der "Titanic"-Katastrophe ist für die Untersuchung, die wegen des Unterganges der "Empress of Ireland" in Canada stattfinden soll, als Vertreter der Regierung ernannt worden. — Ottawa, 2. Juni. Die Bill über die Einführung einer Kommission zur Untersuchung des Untergangs der "Empress of Ireland" ist heute vom Unterhaus angenommen worden.

\* **Erörterung der Skatstreite in der französischen Academie.** Paris, 3. Juni. In der geistigen Sitzung der Académie der Wissenschaften wurde die Katastrophe der "Empress of Ireland" erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Mitteilung des bekannten Schiffbauingenieurs Berlin vorgetragen, in welcher ausgeführt wird, daß die gegenwärtige Sicherheit für die Sicherheit der Schiffe böte, da diese durch das eindringende Wasser sofort das Gleichtewicht verlieren. Dieser Abschluß könnte jedoch durch den Bau von waagerechten Schotten abgeschafft werden.</p

Berhaltung eines Theaterdirektors. Berlin, 2. Juni. Der frühere Theaterdirektor Palissi wurde, als er heute abend nach Hamburg fahren wollte, auf dem Bahnhof wegen finanzieller Manipulationen in Haft genommen.

**Selbstmord aus Furcht vor dem Militär.** Berlin, 3. Juni. Vor dem Hause Bantstrasse 4 jagte sich in der vergangenen Nacht ein junger Mann eine Revolverkugel in die Herzgegend. Er brach bewußtlos zusammen und stand auf dem Transport nach der Infirmerie in der Bödstrasse. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 20 Jahre alten Schneidegerüttel Maximilian Smolinski aus der Reinhardstrasse, der die Tat aus Furcht vor dem Militär verübt hat. Smolinski war am 9. Juni zur Generalmusterung befohlen worden.

**Ein Bootungsfuß.** Potsdam, 3. Juni. Gestern vormittag hat sich auf einem hinter Potsdam liegenden See ein Bootungsfuß zugetragen, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Als gegen 11 Uhr ein mit sechs Ausflüglern besetztes Seeboot am Schildhorn vorüberfuhr, wurde es durch einen heftigen Windstoß zum Kentern gebracht, wobei zwei Personen ertranken, während die übrigen vier gerettet werden konnten.

**Ein Blutungsmärkte.** Oldenburg, 2. Juni. Im benachbarten Kreisfeste kam es am Schluß des Blutungsmärktes zu einer Messerstecherei, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. Die Gendarmerie verhaftete fünf als Täter in drage kommende Personen.

**Rückkehr der "Vaterland"** von der ersten Amerikareise. Hamburg, 2. Juni. Die "Vaterland" ist von der ersten Ausreise heute nachmittag um 4 Uhr 45 Min. in Turboden eingetroffen.

**Von einem Pferde zu Tode geschleift.** Bamberg, 2. Juni. Der 40jährige Großhändler Georg Werner wurde am zweiten Blutungsmärkte das Opfer eines schweren Unfalls. Er trat mit seinem Pferd einen Spazierritt unternommen. Tödlich schwante das Tier und ging mit dem Reiter durch, der vollkommen die Herrschaft über das Pferd verlor. An einer Begegnung wurde Werner aus dem Sattel geworfen, verlor sich aber mit seinem rechten Bein so ungünstig in dem Steigbügel, daß er buchstäblich zu Tode geschleift wurde.

**Ein Mord im Tanzsaal.** Landsberg, 2. Juni. In der Ortschaft Sephansiedlung wurde auf einer Tanzmusik der 20jährige Baderhelfer Rottiger von einem 17jährigen Burschen ohne jeden Anlaß mitten ins Herz gestochen. Er war auf der Stelle tot. Der Täter wurde verhaftet. Eine Liebesaffäre soll den jugendlichen Bader zu der Tat veranlaßt haben.

**Ein schweres Grubenunglüx.** Dalteln, 2. Juni. Auf der Zeche Aachenberg ereignete sich heute ein schweres Unglück. Durch Einsturz von Gefrorenmassen wurden drei Bergarbeiter getötet und einer schwer verletzt. Drei weitere Arbeiter sind noch unter den Trümmern begraben, doch hofft man, sie noch lebend ans Tageslicht befördern zu können.

**Eine tödliche von Bildern erhöhten.** Kirchhellen, 3. Juni. Im Walde von Kirchhellen in Westfalen wurde der Herzoglich Preußische Förster Löfflinger auf einem Dienstgang von Bildern nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Der Erschossene ist 34 Jahre alt und hinterließ eine Witwe mit sieben Kindern.

**Drei Arbeiter durch elektrischen Strom getötet.** Brüssel, 2. Juni. In einer elektrischen Fabrik bei Charleroi wurden drei Arbeiter, die mit einem elektrischen Bohrloch beschäftigt waren, durch den elektrischen Strom getötet, vermutlich durch Kurzschluß.

**Ein Dorf im Flammen.** Brünn, 3. Juni. In dem Dorf Housel bei Boskovitz brach gestern nacht ein Feuer aus, durch das nahezu das ganze Dorf eingeschlossen wurde. Die Flammen fanden an den neben den Wohnungen aufgestapelten Holzvorräten reichliche Nahrung, überdies begünstigte der Wettermangel die Ausdehnung des Feuers. In einem Haufe, der sehr rasch von den Flammen ergreifte, kamen drei

Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ums Leben.

**Ein Straßenbahnbauzusammenstoß.** Triest, 3. Juni. In einer Auseinandersetzung mehrerer Straßenbahnen stieß ein Motorwagen mit einem Beiwagen eines zweiten Straßenbahngesamtkomplexes zusammen. 12 Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt.

**Ein Stampf auf Leben und Tod um ein Stück Schwarzbrod.** Warschau, 3. Juni. In dem bissigen Gefängnis gerieten zwei Strafgefangene wegen einer Scheibe Schwarzbrod in Streit und forderten sich zum Zweikampf heraus. In Gegenwart von 18 Strafgefangenen fochten sie Distanz ab und gingen dann mit zugeprägten Gürtelstäben, die sie aus den Fenstern ausgeworfen hatten, aufeinander los. Im zweiten Gang stürzte der eine mit durchbohrtem Herzen tot nieder. Sein Gegner stellte sich dem Gefängnisdirektor.

**Ein Bankdirektor geflüchtet.** Rom, 3. Juni. Aus Messina wird gemeldet, daß von dort der Direktor der Borsobank Telesio Rossi nach Unterdrückungen größerer Summen flüchtig geworden sei. Die Bank ist in Zahlungschwierigkeiten geraten. Die Banca d'Italia soll mit 250 000 Lire beteiligt sein, die als verloren anzusehen sind.

**1000 Straflinge von Schatzlach befreien.** New York, 2. Juni. Am Gefängnis von Auburn ist eine Schatzlachepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind 1000 Straflinge von der Krankheit ergriffen worden. Man schreibt die Entstehung der Epidemie den Brüden zu, die die Straflinge fürsichtig bei einer Theatervorführung benutzt und durch die wahrscheinlich die Krankheitsteime übertragen würden.

## Letzte Drahtberichte.

Der Besuch des hessischen Großherzogs pares am bayerischen Hof.

wb. Darmstadt, 3. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind mit Erfolg heute vormittag 8.15 Uhr nach München abgereist, um dem bayerischen Königspare einen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. Die Ankunft in München erfolgt 3.15 Uhr.

**Die Trauerfeier für Oberpräsident Dr. Schwarzkopff.**

O. Posen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht) Eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff, dessen Leiche in der vergangenen Nacht von Neutomischel nach Posen übergeführt worden war, fand heute vormittag in der Kreuzkirche statt. Der Minister v. Doeckel, der mit der Vertretung des Kaisers beauftragt war, legte in dessen Auftrag einen Lorbeerkranz am Sarge nieder. Die Kaiserin hat gleichfalls einen Kranz gesetzt.erner war Kultusminister Trott zu Solz anwesend. Mit der Vertretung des Reichskanzlers war Geh. Oberrechnungsrat v. Eichmann betraut. Außerdem waren die Behörden der Provinz Posen vertreten. Nach der Feier zog der endlose Leichenzug an dem Oberpräsidium vorbei, durch die Stadt nach dem Bahnhof, wo die Leiche nach dem Gute des Verstorbenen übergeführt wurde.

**Die Schweiz und die deutsche Wehrsteuer.**

\* Bern, 3. Juni. Mehrere Zeitungen melden, daß der schweizerische Bundesrat bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sei, weil angeblich die schweizerischen Alliengesellschaften in Deutschland von der Wehrsteuer stärker belastet würden als die deutschen selbst, was in Widerprüch mit den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages steht.

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

S. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der gestrige matige Verlauf der ausländischen Börsen veranlaßte zu Beginn hier allenthalben Abgaben im Zusammenhang mit der ungeklärten Lage in Mexiko und Albanien und wegen des unsicheren Ausgangs der Verbandsbestrebungen in der Eisenindustrie. Ungünstig wirkte auch das Nachgeben der amerikanischen Roheisenpreise. Gelsenkirchen und Phoenix um mehr als 1 Proz. niedriger. Auch Schiffahrtswerte erfuhrn erhebliche Einbußen infolge der fruchtig gewordenen Frachtratensteigerung. Russische Banken im Anschluß an Petersburg niedriger. Naphtha-Nobel ziemlich behauptet wegen des Aufschwungs der beabsichtigten Kapitalerhöhung vergl. Bericht über die Hauptversammlung. Kanada verlor bei den ersten Umsätzen im Anschluß an New York 1% Proz. Im späteren Verlaufe konnten sich die Kurse auf der ganzen Linie auf dem anfangs ermäßigten Stand gut behaupten. Vereinzelt wurden auch Besserungen erzielt; man brachte diese Besserungen in Zusammenhang mit dem hervortretenden Deckungsbedürfnis infolge der bestehenden Positionsverhältnisse. Naphtha-Nobel schlugen später wieder eine weichende Richtung ein. Tägliches Geld zu 3 Proz. reichlich angeboten. Bei der Seehandlung war Geld zu Tagesrätsen zu haben. Privatdiskont 2% Proz. (wie gestern).

### Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 3. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die wenig günstige Haltung des New Yorker Marktes gab der Börse bei Eröffnung Anlaß zu reservierter Haltung. Der Ausweis der Reichsbank zeigt in der letzten Maiwoche (vergl. Besprechung) größere Ansprüche, was zur Ermäßigung der steuerfreien Notenreserve führte. Der Goldmarkt bleibt aber am hiesigen Platze leicht. Die Tendenz war zunächst im allgemeinen schwach. Den Wirren in Albanien ließ man keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Tendenzgestaltung zu. Montanwerte wurden weniger lebhaft gehandelt, da teilweise Realisationslust bestand. Bankaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Von Bahnen Baltimore und Ohio schwach. Schiffahrtswerte setzten niedriger ein, besonders Hayag. Die unklaren Verhältnisse der Pariser Börse veranlaßten die Spekulation zur weiteren Zurückhaltung, welche sich namentlich in Spekulationspapieren bemerkbar machen. In heimischen Anleihen bemerkte man vereinzelt Abschwächung. Mexikaner preishaltend. Am Kassamarkt der Dividendenwerke war die Tendenz bei ruhigem Geschäft vereinzelt schwächer. Starke Rückgänge hatten die Aktien der Farbwerke zu verzerrn. Die Börse schloß schwächer. Privatdiskont 2% Proz. (gestern 2% Proz.).

### Banken und Geldmarkt.

= Reichsbankausweis. Der nachfolgende Ausweis über die vierte Maiwoche zeigt, daß das Institut zum Ultimo stark in Anspruch genommen wurde, so daß der Status eine Verschlechterung erfuhr, die noch größer ist als diejenige der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Verschlechterung der Bank läßt in der Hauptsache die Position des sehr gesteigerten Notenumlaufs erkennen, der sich um 174,50 Mill. M. (i. V. 154,23 Mill. M.) auf 2013,86 Mill. M. (i. V. 1912,68 Mill. M.) erhöhte, sowie die Abnahme der Barakkassenscheine, nämlich der Positionen (Metallbestand, Reichskassenscheine, Noten anderer Banken zusammen) um 94,00

Mill. M. (i. V. 66,10 Mill. M.). Der Goldbestand der Bank verringerte sich um 40,13 Mill. M. (i. V. 23,58 Mill. M.). Während die Reichsbank in der gleichen Woche des Vorjahres freilich entsprechend des an und für sich ungünstigen Standes mit 15,06 Mill. M. in die Notensteuer geraten war, verfügt das Institut jetzt noch über eine steuerfreie Notenreserve von 229,975 000 M. gegen eine solche von 508,556 000 M. am 22. Mai d. J.

Aktiva (in Mk. 1000).	1914	gegen die Vorwoche
Metal-Bestand . . . . .	1 635 143	- 50 942
darunter Gold . . . . .	1 313 232	-
Reichs-Kassen-Scheine . . . . .	60 786	- 13 406
Noten anderer Banken . . . . .	7 909	-
Wechselbestand . . . . .	877 097	+ 84 089
Lombard-Darlehen . . . . .	66 355	+ 10 396
Effekten-Bestand . . . . .	275 028	+ 17 798
Sonstige Aktiva . . . . .	224 132	+ 1 123
Passiva (in Mk. 1000)		
Grund-Kapital . . . . .	180 000	(unver.)
Reserve-Fonds . . . . .	74 479	(unver.)
Noten-Umlauf . . . . .	2013 864	+ 174 496
Depositen . . . . .	842 340	- 155 827
Sonstige Passiva . . . . .	35 767	+ 0 651

# **Türkenlostreffer.** Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht) Bei der gestrigen Ziehung fielen, wie uns das Bankhaus Heymann u. Co. in Berlin mitteilt, auf die Nr. 873246 200 000 M. auf die Nr. 729521 und 585939 je 4000 M. und auf die Nr. 803490 1250 M.

w. Prämienziehung der 4proz. Badischen Eisenbahn-Prämienanleihe. Karlsruhe, 3. Juni. Bei der gestern bewirkten 47. Prämienziehung des 4proz. Badischen Eisenbahn-Prämien-Anleihen von 1867 fielen 120 000 M. auf Nr. 49252, 36 000 M. auf Nr. 41481, 12 000 M. auf Nr. 46385, 4800 M. auf Nr. 16644, je 2400 M. auf Nr. 8387 99262, je 600 M. auf Nr. 2084 2770 2798 5778 6104 6130 6145 6690 7257 8460 9452 13823 16608 19224 19249 20705 36085 38307 43928 49270 50158 57900 59904 62004 68186 68197 87453 87692 88482 90488 90500 94032 101398 101583 107528 118740.

### Industrie und Handel.

\* **Maschinenbau-A.-G. vorm. Beck u. Henkel in Kassel.** Der Aufsichtsrat beantragt bei einem Minderumsatz von rund 400 000 M. und einem Reingewinn von 294 283 M. bei wieder reichlichen Abschreibungen 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende auf das nunmehr vollberechtigte Aktienkapital von 1500 000 M. Die Aussichten für das laufende Geschäft erscheinen nach Mitteilung der Verwaltung befriedigend.

\* **Naphtha - Produktions - Gesellschaft Gebr. Nobel.** Petersburg, 2. Juni. Die Hauptversammlung der Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in Petersburg genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung mit Ausnahme der Frage der Kapitalerhöhung, welche infolge eines Einspruchs der Vertreter der Großbanken, insbesondere der Petersburger Internationalen Handelsbank, bis zu einer für den Herbst einzuberuhenden Versammlung aufgeschoben wurde. Die Mehrzahl der Aktien wurden vertreten von der Asow-Don-Kommersbank, der Petersburger Internationalen Handelsbank und der Russisch-Asiatischen Bank.

### Verkehrswesen.

w. Canadian Northern Bahn. Ottawa, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Das Unterhaus hat heute eine Bill angenommen, die die Regierung ermächtigt, 45 Millionen Dollar Bonds der

Canadian Northern Bahn zu garantieren. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll auf 100 Millionen Dollar reduziert werden, wovon 60 Millionen in den Besitz des Präsidenten und Vizepräsidenten der Gesellschaft und 40 Millionen im Besitz der Regierung sein werden.

### Versicherungswesen.

w. Karl Herzogenrath †. M.-Gladbach, 3. Juni. Der erste Direktor der Transportversicherungs-A.-G. Rheinisch-Westfälischer Lloyd, Karl Herzogenrath, ist gestorben.

\* **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart.** Im Monat April 1914 wurden 14 042 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 8704 Schadensfälle angemeldet. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 2122 Personenschäden und 2888 Sach- und Vermögensschäden; auf die Unfallversicherung 3492 Fälle, von denen 8 den sofortigen Tod, die übrigen eine vorübergehende oder dauernde Arbeitsunfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten; auf die Lebensversicherung treffen 202 Versicherungsfälle, darunter 112 Todesfälle. Die Jahresprämie ist in den 3 Abteilungen um 288 387 M. gestiegen und betrug Ende April 38 050 925 M. Am 30. April 1914 waren 960 788 Versicherungsscheine in Kraft.

### Marktberichte.

O. Fruchtmärkt zu Frankfurt a. M. vom 3. Juni. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 22,25 bis 22,50 M. Roggen, hiesiger, 18 bis 18,50 M. Hafer, hiesiger, 18 bis 18,50 M. Mais 15,25 bis 15,75 M. Alles per 100 Kilo.

O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 3. Juni. Kartoffeln in Wagenladung 6,50 bis 7 M., im Detail 7,50 bis 8 M. Alles per 100 Kilo.

## Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkurs-verwalter	Per	Amt.	Fest.	Per	Amt.	Fest.
Kfm. Hermann Wileke, Ihd. d. Fa								



# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

erscheint 12 mal wöchentlich.  
Jed. Ausgabe:  
Unter Kreuzband 15.-M. vierterhält.  
Bezugspreis:  
Wochentl. monatl. 70.-M. vierterhält. 2.10.-M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80.-M. vierterhält. 2.40.-M.  
Post ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1.-M.  
vierterhält. 1.-M. ohne Belehrgebühr.

Angelpreise:  
Die Kolonie in Wiesbaden  
Deutschland 10.-M. Ausland  
Die Kolonie 12.-M.  
Angelpreisschätzung:  
Für Wiederausgabe bis 1 Uhr  
Wiederausgabe bis 7 Uhr  
Herausgeber:  
Unterhalt und Abonnement:  
Redaktion: Nr. 128; Verlag:

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

278 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 3. Juni 1914.

68. Jahrgang

### Tageschau.

Der deutsche Kreuzer "Dresden" hat die Havagdampfer "Apiranga" und "Bavaria", die wegen Ladung von Waffen und Munition an der mexikanischen Küste mit hoher Strafe belegt wurden, vom Hafen Veracruz " klar zum Gefecht" auf die hohe See begleitet.

In Breslau hat eine große Kundgebung sozialdemokratischer Gesangvereine stattgefunden.

Die Demission des französischen Kabinetts ist angenommen worden.

Das serbische Kabinett Paschitsch hat seine Demission eingereicht.

In Petersburg sind 50000 Fabrikarbeiter in den Aufstand getreten.

### Klar zum Gefecht!

Die letzten Nachrichten aus Mexiko besagten, daß die beiden deutschen Schiffe "Apiranga" und "Bavaria", die mit Kriegsmaterial in mexikanischen Häfen eingelaufen waren und die Ladung gelöscht hatten, von den Hafenbehörden mit sehr hohen Strafen belegt worden seien. Da die Deutschen sehr knapp gehalten waren, konnte man sich kein reelles Bild von der Sachlage machen und noch viel weniger natürlich von der Rechtslage. Wie es jetzt scheint, ist man den deutschen Schiffen zu nahe getreten; wir erhalten die nachstehende telegraphische Meldung, die, wenn sie sich bewährt, dringend der schleunigsten Ergänzung bedarf:

Veracruz, 2. Juni.

"Klar zum Gefecht und mit offenen Geschützlinien hat der deutsche Kreuzer "Dresden" die Havagdampfer "Apiranga" und "Bavaria" auf die hohe See hinaus geleitet. Weder die amerikanische noch sonst eine Nationalhymne erklang, was sonst üblich ist, von den im Hafen liegenden Schiffen, und auch die Matrosen der deutschen Schiffe begnügten sich damit, alte Seemannslieder zu singen. Nur von dem deutschen Kreuzer "Bremen", der mitten in der Bay lag, erklang das "Deutschland, Deutschland über alles."

Vor der Ausreise sind bekanntlich der "Bavaria" 118 685 Pesos und der "Apiranga" 894 950 Pesos Geldstrafe auferlegt worden, weil sie die Ladung in einem anderen als dem konzidierten Hafen gelöscht und die Schiffsmanöver angeblich nachträglich vor dem Einlaufen in Veracruz korrigiert haben. Die Strafe wurde den Dampfern auf Grund der mexikanischen Geiße, die jetzt in Veracruz der amerikanische General Funktion anzuwenden hat, auferlegt. Dies wird auch in dem Protokoll über den Vorfall erklärt, daß der amerikanische Konsul Shonkin, der deutsche Konsul Gehr und der Vertreter der Havag unterzeichnet haben. In Mexiko hat der Vorfall ungeheure Erregung hervorgerufen. In der Tat war die Ladung der beiden deutschen Dampfer sehr bedeutend. Die "Bavaria" hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die "Apiranga" 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord. Carranza erklärte, daß die Häfen Tampico, Tuxpan und Manzanos für Handelsdampfer offen seien.

Von amtlicher Seite ist über die Angelegenheit noch nichts bekannt gegeben worden. Dass Unstimmigkeiten vorgekommen waren, das war aus den bisherigen Meldungen schon hervorgegangen; nur konnte man bei der überaus vorsichtigen Berichterstattung nicht erkennen, wie weit diese Unstimmigkeiten gingen. Die von den Vereinigten Staaten eingeforderten Behörden scheinen nun sehr weit gegangen zu sein, denn sonst hätte ein solcher Ernstfall nicht eintreten können. Wenn ein deutsches Kriegsschiff "klar zum Gefecht" deutsche Handelsdampfer aus einem außerdeutschen Hafen geleitet, mit offenen Geschützlinien vorbeifährt an den Kriegsschiffen derjenigen Nation, die unfreundliche Handlungen gegen die deutschen Handelsdampfer vorgenommen hat, so ist das eine scharfe Drohung, die nur im allerersten Falle vorgenommen werden kann. Wie gespannt die Lage ist, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die üblichen Abhängsbegrüßungen von Schiff zu Schiff unterlassen worden sind.

Ungebrigens fehlt bei dieser ernsten Geschichte auch nicht der Humor, und zwar ein recht grimmiger Humor. Die Waffen- und Munitionsladungen, die von den deutschen Handelsdampfern nach Mexiko gebracht wurden, sind nämlich nicht etwa deutschen, sondern — nordamerikanischen Ursprungs. Die schlauen Nordamerikaner hatten die kriegerische Fracht aber über Hamburg nach Mexiko dirigiert, wahrscheinlich, um den einheimischen Behörden ein Schnippen zu schlagen. Vaterlandsliebe ist schön; aber: Geschäft ist Geschäft!

(Weitere Nachrichten im Depeschenteil.)

### Kriegsgemäße Übungen.

Besserung in der Truppenausbildung.  
(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die in diesem Jahre stattfindenden Kaisermanöver werden einen Umfang erhalten, wie er bisher noch niemals erreicht worden ist, da auf jeder Seite eine Armee von drei Armeekorps und einer Kavalleriedivision gebildet werden soll. Die hierfür erforderlichen Mittel sind vom Reichstag anstandslos bewilligt worden. Aber nicht nur bei diesem Manöver, sondern auch bei anderen Übungen ist es deutlich erkennbar, daß unsere ganze Truppenausbildung mehr als jeher auf die Verhältnisse des sogenannten "großen Krieges" zugeschnitten wird. Dies kann nur mit Freude begrüßt werden. Man muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß das selbständige Auftreten kleinerer Truppenabteilungen eine Seltenheit bedeutet. Selbst Divisionen werden nur in Ausnahmefällen eine eigene Aufgabe auf abgesondertem Kriegsschauplatz erhalten; in der Regel werden sie in einem größeren Rahmen, also im Korps- und Armeeverbande, auftreten. Diesem Gesichtspunkte muß auch bei der Ausbildung Rechnung getragen werden. Teilweise ist das schon in den letzten Jahren erfolgt, teilweise ist aber eine weitere Verbesserung notwendig. Dazu gehört in erster Linie eine Ausdehnung der Divisionsübungen.

Die Division ist eine Schlachteinheit, mit der der höhere Führer rechnet. In diesen Verbänden sind auch zum erstenmal alle Waffen vertreten. Der Divisionsführer ist derjenige Führer, der die verschiedenen Waffen einheitlich zum Angriff ansetzen und ihr Zusammenspiel während des Kampfes sicherstellen soll. Nur wenn dies letztere tatsächlich erreicht wird, kann auf einen entscheidenden Erfolg hoffen werden. Bis vor kurzer Zeit wurde aber im Divisionsverbände nicht geübt, kein Gefecht in diesem Rahmen durchgeführt. Es ist das große Verdienst des heutigen Armeelinigentur, des Generalobersten v. Bülow, auf die Notwendigkeit solcher Übungen hingewiesen und sie jetzt bei dem ihm unterstehenden 3. Armeekorps eingeführt zu haben. Von hier aus hat sich diese Art der Übungen in der ganzen Armee verbreitet. Ihre Abschaltung ist aber noch nicht durch unsere Vorschriften beschlossen, sondern in das Ermeissen der kommandierenden Generale gestellt. Das genügt aber nicht. Sie müssen obligatorisch für alle Korps eingeführt werden. Sie bestehen darin, daß die geschlossene Division unter der Führung ihres Divisionsführers auf drei bis vier Tage vereinigt wird und unter der Leitung des kommandierenden Generals Gefechtsübungen abhält. Es ist dies etwas anderes als das freie Manöver im Herbst; es handelt sich hierbei lediglich um einfache Kampfhandlungen, in der Regel mit beiderseitig angelehntem Flügel. Solche Aufgaben sind viel schwieriger durchzuführen als das freie Manöver, weil der Führer gezwungen ist, seine Division in einem engbegrenzten Raum zu entwideln. Er kann sich nicht nach Belieben ausdehnen, kann sich nicht das beste Gelände aussuchen, sondern muß den Gefechtsplatz so nehmen, wie er ihm überwiesen wird. Er muß außerdem Rücksicht auf die Nachbartruppen nehmen und sein Verhalten mit jenen in Einklang bringen. Diese Übungen werden gewöhnlich auf den Truppenübungsplätzen abgehalten. Bei den jeweils großen Frontausdehnungen und der großen, durch die weittragenden Geschüze bedingten Tieferwafflung reichen aber die ältesten Truppenübungsplätze für so große Übungen schon nicht mehr recht aus; sie werden deshalb allmählich vergrößert werden müssen. Wichtig ist es aber auch, daß diese Übungen nicht nur auf den Truppenübungsplätzen abgehalten, sondern gelegentlich auch in das Gelände selbst verlegt werden, wo noch mehr Abwechslung möglich ist und wo die Führer aller Grade mit ganz unbekannten Verhältnissen zu rechnen haben, während sich auf den Übungsplätzen alzu leicht eine bestimmte Lokalität entwickelt.

Aber nicht nur diese gefechtmäßigen Übungen, sondern auch die eigentlichen Herbstübungen müssen weiter ausgebaut werden. Dazu gehört, daß regelmäßig Übungen zweier Armeekorps gegen einander unter der Leitung der Armeelinigentur stattfinden. Bei einzelnen Corps findet dies schon statt, aber auch dies muß obligatorisch bei der ganzen Armee eingeführt werden. Um die dadurch entstehenden Kosten wieder auszugleichen, könnten die Brigadieübungen in Fortfall kommen. Sie haben unter den lebhaften Kampfverhältnissen keine große Bedeutung mehr, führen vielmehr leicht zu falschen Anschauungen. Die früher so viel getriebene "Detachementstatistik" hat jetzt ausgespielt. Die Einzelzulassung des Mannes und der unteren Chargen kann ebenso zweckmäßig auf dem Truppenübungsplatz erfolgen. Will man auf diesen aber nicht nur die reine Gefechtsausbildung, sondern auch den gefechtmäßigen Schießdienst, Parouillendienst, Feldwach- und Marschierdienst treiben, so muß auch der Aufenthalt der Truppen dort länger dauern. Um dies zu ermöglichen, ist, wie schon öfters hervorgehoben wurde, die Anlage neuer Truppenübungsplätze erforderlich.

Alsdann wird es auch möglich sein, gefechtmäßiges Schießen mit schweren Patronen in größerer Zahl und größerem Umfang auszuführen. Es muß der Angriff in großem Rahmen mit schwerer Munition geübt werden, die Leute müssen sich mehr als bisher an das Säulen der Angeln gewöhnen. Manche taktische Frage wird unter solchen Verhältnissen ein ganz anderes Aussehen erhalten. So hat zum Beispiel der Generaloberst v. Bülow gelegentlich solcher Übungen festgestellt, daß beim Angriff in kriegsstarken Verbänden mit schwerer Munition das Abkippen des Feuers sehr lange dauert. Dadurch wird der Feind aufmerksam, wenn das Vorspringen mit Jägern und Kompanien beobachtet ist. Es ist deshalb ein Feind des gruppeneisigen Vorspringens geworden. Derartige Ergebnisse zeigen sich aber nur, wenn wirklich mit schwerer Munition geschossen wird. Die höheren Führer müssen Gelegenheit haben, ihre Truppe zu führen und sich auf dem

Übungsfeld die nötige Routine und Praxis anzueignen. Diese ist für den kommandierenden General und Divisionsführer ebenso notwendig, wie für den Bataillonsfunker und Kompanieführer.

### Verwickelungen in Abessinien

Vor kurzem traten einige Meldungen ein, die irgend welchen noch völlig verschleierte Vorgängen in italienischen Interessenphäre am Roten Meer berichteten. Einmal hielt es, die Italiener hätten in ihrem Kolonialstaat Massaua Truppen ausgeschickt, ein andermal sie wären über die abessinische Grenze vorgedrungen und einen Teil des Nachbarreiches militärisch bereits in Besitz. In diesen Nachrichten, die man, so lange keine offizielle Bekanntmachung vorlag, nicht gut anders als Gerüchte werten durfte, gefiel sich nunmehr eine dritte an sich recht belanglose erscheinende, im Zusammenhang mit ihren Vorgängen jedoch wie ein Symptom kommende Verwicklungen anmutete. Es soll nämlich Ras Mekonnen, Sohn des Fidic Jeza, zum König von Abessinien gekrönt worden sein.

Man muß sich dabei erinnern, daß die Landschaft den nördlichen Teil des abessinischen Reiches bildet inzwischen Jahren den Schauplatz der anfänglichen italienischen Erfolge und späteren Niederlagen bildete. Seit langem war das Gebiet sogar unter italienischen gesiegt, bis Kaiser Menelik den vernichtenden Sieg von Adwa gegen Zarriasches Heer führte; von gehört Tigre wieder unbestritten zur Herrschaft abessinischen Negus. Wenn nun jetzt die Landschaft in die Augen auf sich zieht, so können wohl tieferen Eindrücken. Welcher Art sie sind, läßt sich freilich noch übersehen, aber man wird nicht fehl gehen, wenn man irgend eine Beziehung zu den Maßnahmen der italienischen Regierung glaubt. Wie die Italiener dem Austerlitz Mangala von Tigre gegen Kaiser Menelik im 1896 wohl nicht ganz fernstanden, so gut können sie jetzt wieder langsam einen Fuß in das schon längst besetzte Land voranziehen beobachten. — Es wird jedenfalls wendig sein, den Vorgängen in Abessinien und Tigre nicht aus den Augen zu lassen; sie bilden vielleicht ein Stück der italienischen Kolonialgeschichte.

### Der deutsche Lehrertag in Riga

Die deutsche Lehrerversammlung, die alle zwei von vielen Tausenden von Lehrern aus dem ganzen Reichspräfektur besucht wird, ist am Sonnabend am 2. Februar zusammengetreten, nachdem bereits am Vortag eine Schulausstellung feierlich eröffnet worden war. Die Beteiligung beläuft sich auf circa 8000 aus dem ganzen Reich. Im Mittelpunkt des Berichts des diesjährigen Lehrertags stand die Frage der nationalen Hochschule, für die der Reichstag abgeordnete Studienrat Dr. Kerstensteiner-Münch das Referat nominiert hatte. Zum Empfang der Lehrerversammlung hatte sich ein Ehrentomitee gebildet, dem u. a. der Präsident der Provinz Schleswig-Holstein, der Chef der Marinestation Admiral von Körper und Großadmiral Löper angehörten.

**Der Jahresbericht**  
des Deutschen Lehrervereins, der der Versammlung gelegt wurde, gibt der Freude darüber Ausdruck, daß Deutsche Lehrerverein in 1913 in seiner äußeren Entwicklung einen erfreulichen Fortgang genommen hat. Anzahl der Mitglieder war größer als in allen vergangenen Jahren. Auch die deutschen Kolonialen haben sich dem Verein angeschlossen.

Die Verhandlungen wurden dadurch eingeleitet, welche die selben Grundsätze wie für Bücher für Kinder, die Bedeutung und Wertung der Bücher für Jugendliche die selben Grundsätze wie für Bücher für Kinder und Jugendliche. Der einzige Unterschied sei bedingt durch zunehmende Reihe. Über das Thema fand eine angedachte Aussprache statt, zu der die Jugendräte aus Essen, Leipzig und Magdeburg Anträge eingebracht hatten. Weiter standen zur Erörterung die Mittel Wege der Literaturpflege bei Jugendlichen. Der Berichterstatter zu diesem Thema, Neubauer-Spandau, befürwortete die Bildung literarischer Bedürfnisse und die Bildung eines literarischen Geschmacks wesentliche Aufgaben wohlverstandenen Jugendpflege sein müssen. Es wird dann Vorschläge gemacht, wie sich die Durchführung überwachen und Leitung der Literatur für die unmöglichen ließe.

### Kurze politische Nachrichten

Die neuen Militärratschäposen.

Die Bekanntung der vom Reichstag bewilligten Stellen von Militärratschäposen in Sofia, Athen und Belgrad ist unmittelbar bevor. Als künftiger Militärrat in Sofia wird Major Freiherr v. d. Goly vom Generalstab bezeichnet. Es ist dies der jüngste Sohn des Generalstabsmarschalls Freiherrn Dr. C. v. d. Goly. Er hörte fünf Jahre der deutschen Militärmission in Athen an. Hauptmann v. Falldenhauer vom Generalstab wird als Militärrat nach Athen während der für Belgrad andererstene Militärrat nicht bekannt ist.

Wieder ein Anfang der Ansiedlungskommission.

Die Ansiedlungskommission hat für rund eine Million von dem Rittergutsbesitzer Walter Grotto & Rittergut Kopanin nebst Vorwerk Starenitz bei Grotto zusammen etwa 4750 Morgen groß gekauft.

**Die französischen Verluste in Mexiko.**  
verschiedene französische Blätter stellen fest, daß die französischen Birren Frankreich bereits über eine Million gekostet haben. Die Liga zur Verteidigung der französischen Interessen in Mexiko gibt die genaue Ziffer mit 904 872 Francs an. Diese Zahl stellt die Verluste dar, die französischen Kapitälen in Mexiko seit dem Jahre erlitten haben und die sich auf 45 Prozent aller in so investierten Gelder belaufen.

#### Eine marokkanische Armee in Spanien.

In der Kammer zu Madrid forderte der Deputierte von der Schaffung einer marokkanischen Kolonialarmee, um Freiwilligen gebildet werden soll. Die Dienstzeit kann höchstens fünf Jahre betragen.

#### Arbeiterbewegung.

Arbeitsbewegung in Petersburg. Unter den Arbeitern Fabriken in Petersburg macht sich von neuem eine Bewegung bemerkbar. Am Montag haben etwa 30.000 der verschiedenen Fabriken die Arbeit niedergelegt. Es sollten Protestmärsche und Manifestationen werden, doch wurden die Demonstranten überall sofort von Polizei zerstreut. Eine Anzahl Verhaftungen sind

#### Heer und Flotte.

Erlegung des sächsischen Generalstabes. Der Chef des Generalstabes erhält vom 1. Oktober n. J. ab Standort in Berlin, während die Zentralabteilung Generalstabes in Dresden verbleibt.

#### Stadt Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juni.

**Stadtverordneten-Sitzung.** Die Stadtverordneten sind vereinigt, den 5. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr, in den Saal des Rathauses zu einer Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Beratungsstücke: 1. Bewilligung von 447 860 M. für die Innenausbauung des Museums. (Ver. Bau-A.) 2. Desgl. von 1 M. für den Einbau eines Rundhorizontes im Kärtner. (Ver. Bau-A.) 3. desgl. eines Zuschlusses von 8. zu den Kosten für die im Oktober 1. J. hier stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung. (Ver. Finanz-A.) 4. Verlauf einer städtischen Boulevardfläche Ecke der B. und Humboldtstraße. (Ver. Finanz-A.) 5. Neu eines Schiedsmanns und dessen Stellvertreters für Bezirk, sowie eines Schiedsmann-Stellvertreters für Bezirk. (Ver. Wahl-A.) 6. Endgültige Genehmigung Entschluss über die Krankenversicherungspflicht der gewerbetreibenden und ihrer hausgewerblichen Betriebe. 7. Übertragung von Rechnungskrediten aus dem Rechsjahr 1913 auf das Rechnungsjahr 1914. 8. Anstellung Präparators Bürger bei dem Naturhistorischen Museum. Jahresbeiträge des Jungfrauen-Vereins der Königlichen Jungfrauen-Verein der Königliche beginnt Tage zugleich mit seinem Jahresfest die Feier seines ehrwürdigen Bestehens. Gegründet wurde der Verein am Sonntag 1891, und zwar im damaligen Königlichen Johannisstraße 16, unter Leitung von Fräulein M. Croix, der sich bald zwei weitere Damen aus der Kirche anschloß. Der Verein sollte grundsätzlich ein Geschäft vereinen und nur Dienstmädchen aufnehmen. In Niedersachsen die Heimat zu ersieben und ihr Vertrauen zu gewinnen, wurden Gesang und Spiel gepflegt, gute gelehrte Tagesfragen auf kirchlichem und weltlichem Themen besprochen. Beim Lesen machten die Mitglieder Handarbeiten für die Basler Mission, die später Papiere der Mission verkauft wurden. Nachdem Arl. Croix wegen Arbeitsüberforderung den Vorstand niedergestellt hatte, traten andere Damen in die Arbeit ein; seit 1895 ist M. Chelius. In besonderer Zeit hat sich der früher hier tötige Hilfsprediger Hause, Pfarrer in Liegnitz, des Vereins angenommen. Ihm Mitglieder zugelassen. Zum 20. Jahresfest waren Mitglieder und Gäste sehr zahlreich erschienen, darunter drei der ältesten Mitglieder, denen zur Erinnerung Mappe mit biblischen Bildern überreicht wurde. Die Lieder der eingeladenen Schwesternvereine widmeten Verein freundlichen Gruss und Segenswunsch. Anfang hielten die Pfarrer Petri und Stahl-Wiebrich. Declamationen und dem gemeinsamen Gesang von En, bei Kaffee- und Kuchen verfloßen die Stunden schnell.

**Regierungskonzert in der Marktkirche.** Dem letzten Mittwochskonzert war durch die Mitwirkung des Konzert-

meisters Dr. Novak und seiner Tochter Margarete ein besonderes Interesse zugewandt worden. Nachdem Herr Petersen mit der Cäcilie-Fuge von Bach das Konzert eingeleitet hatte, sang Fräulein Novak das berühmte Largo von Händel, in welchem — ebenso wie in den anderen gesanglichen Darbietungen — die jugendliche Sängerin Gelegenheit hatte, ihr ausgiebiges Stimmaterial und ihre reine Intonation zu erkunden. In der hochbedeutenden Giaccona des alten Italiener Vitali, die Herr Novak mit fortreffendem Schwung spielte, importierte die Größe seiner künstlerischen Ausführung, ebenso wie im Audante cantabile von Mozart die Anmut seines Vortrages entzückte. Im heutigen Mittwochskonzert, das wie stets um 6 Uhr in der Marktkirche stattfindet, hat Frau E. Nehkof-Wekendorf ihre Mitwirkung angekündigt und wird die Altmacht von Schubert, die Domine von Beethoven sowie "Vater uns" singen von der "Gnade des Herrn" von Mendelssohn vorgetragen. Der Kunst von Frau Nehkof wird dieser Hinweis willkommen sein. Herr Petersen wird moderne und alte Kompositionen auf der Orgel zu Gehör bringen.

**Der Christliche Verein junger Männer.** Oranienstraße Nr. 15, feiert am Sonntag, 21. Juni, sein 20. Jahrestag. Der Festgottesdienst mit Predigt des Generaluperintendenten Ohlins findet vormittags 10 Uhr in der Marktkirche statt. Die Festversammlung, die bei der letzten Jahrestagfeier überaus zahlreich besucht war, sodass sich der Saal des Vereinshauses als zu klein erwies, beginnt nachmittags 4 Uhr im großen Saal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8. Zu diesen Veranstaltungen ist jeder eingeladen.

**Der fünfzehnte deutsche Kongress für Volks- und Jugendspiele.** findet vom 19. bis 22. Juni in Altona statt. Der Zentralausschuss für Volks- und Jugendspiele in Deutschland lädt alle Freunde und Freundinnen frischer und gesunder deutscher Jugend hierzu ein.

**Birkus Charles.** Die Zeitung schreibt uns: Der heutige Mittwoch ist heute (Mittwoch). Da er sicherlich für viele Leute die Einholung einer Verlängerung bedeutet, so verfehlten wir nicht, nochmals darauf hinzuweisen, dass eine Verlängerung des erfolgreichen Gastspiels leider unmöglich ist. Der Birkus in Wiesbaden gibt demgemäß heute (Mittwoch) seine letzte Vorstellung um 4 Uhr nachmittags, um eine ungehörte und ungünstige Abwicklung des Künstlerprogramms zu gewährleisten.

**Volksschalle, Hellmundstraße 45, 1. Stock.** Am Montag Mai ist die Volksschalle von 3884 Besuchern und 481 Besuchern besucht worden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass der Besuch vollständig frei ist. Alle Besucher von überfüllten gewordenen Büchern werden gebeten, diese zum allgemeinen Beste der Volksschalle überweisen zu wollen.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Thaliatheater.** Das neue Programm enthält neben interessanten aktuellen und humoristischen Vorführungen den nordischen Künstlerfilm "Aus Liebe", eine Tragödie in vier Akten mit der berühmten dänischen Hofschauspielerin Bettina Hansen in der Hauptrolle. Der Film ist einer der populärsten, der bisher von der Nordischen Film-Co. herausgebracht wurde. Die hervorragende Kunst des Regisseurs sowie das glänzende Spiel Bettina Hansen, der Meisterin der nordischen Filmkunst, haben den Film zu einem erstaunlichen Werk gestaltet.

Der Verein der Handelsagenten hält am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal Hotel "Wiesbadener Hof" seine Monatsversammlung ab.

#### Aus den Vororten.

##### Biebrich.

**Nachklang zum Duderhofer-Jubiläum.** Unter dem Schmuck der Festhalle bei der Jubiläumsfeier der Firma Duderhoff u. Söhne am Samstag beladen sich auch die Bürger der beiden Seuertöchter, der Herren Geh. Kommerzienrat Gustav Duderhoff und Professor Dr. August Duderhoff. Wie Herr Dr. August Duderhoff in seiner Ansrede mitteilte, handelt es sich hierbei um zwei, von den Söhnen zur ehrenden Erinnerung an das erfolgreiche Wirken ihrer Väter gewidmete und vom Bildhauer Beyer modellierte, aus Duderhoffschem Vorlandgestein hergestellte Büsten, die im Hauptsaale der Speisehalle aufgestellt werden sollen unter der Devise "Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu bestehen".

**Auszeichnung.** Herr Alfred Joanthoer, dem Präsidenten der Allgemeinen Ortskrankenkasse, wurde das Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Ein rätselhafter Vorgang hat sich nach einer auf der Polizei eingelaufenen Anzeige in der Nacht zum Dienstag auf dem Niederrhein abgespielt. Ein Wächter der Wiesbadener Bach- und Schlesgesellschaft hat zusammen mit einem anderen Passanten vom Wasser aus in früher Morgenstunde

einen Mann den Rhein herunter treiben sehen, neben dem eine Person im Wasser trieb. Diese stieß einige Male laute Hilferufe aus und versank dann, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

#### Nassau und Nachbargebiete.

**Deutschland, 2. Juni.** Beichthalung. Die, wie gemeindet gelandete Leiche ist diejenige des 17 Jahre alten Dienstmädchen Else Krummed aus Mainz. Das Mädchen dat. sich vor 14 Tagen das Leben genommen, indem es sich von der Kaiserbrücke in den Rhein stürzte.

**Hattenheim, 2. Juni.** Ein raffinierter Gauner treibt zurzeit in der hiesigen Gegend sein Spiel. Am Samstag erschien bei einem hiesigen Handwerker ein gut gekleideter Mensch und stellte sich als Mitglied einer Elektrofirma vor; er müsste auf dem nahen Eichberg eine Reparatur vornehmen, unterwegs sei ihm sein Motorrad defekt geworden, er möge ihm doch für diesen Weg sein Fahrrad leihen. Er deutete auf die vielen Spuren auf seinem Rad und gab eine ausschließend falsche Legitimationskarte ab. Der Geschäftsmann gab auch in seiner Güte dem Fremden das Rad, schickte aber, nichts ahnend, einen Gehilfen hinter dem Mann her. Als der Fremde seine Verfolgung sah, schlug er mehrere Seitenwege ein und es gelang ihm, auf Zimmerwiedersehen zu verschwinden.

**Georgenborn, 2. Juni.** Elektrisches Licht. Unser Ort wird elektrisches Licht erhalten. Die Stromleitung wird von Schlangenbad aus erfolgen. Mit den Arbeiten soll schon im Laufe dieser Woche begonnen werden.

**Bärstadt, 2. Juni.** Eine praktische Neuerrichtung ist für unser Dorf durch Herrn Apotheker Dr. Stephan zu Schlangenbad getroffen worden. Um in dringenden Fällen den Weg nach Schlangenbad zu sparen, hat derselbe bei Herrn Bäckermeister Karl Mitteldorf einen Rollstuhl aufgestellt, der den Kerzen für erste Hilfe der notleidenden Arzneimittel an die Hand gibt. — In der letzten Sitzung der Kirchengemeindevertretung wurde die Rechnung für 1913/14 und der Rechnungsvoranschlag für 1914/15 abgenommen und die Renovierung des evangelischen Pfarrhauses von außen beschlossen. Zugleich wurden die bisherigen Vertreter zur Kreisjagd Langenschwalbach, Bürgermeister Schneider-Bärstadt, Bürgermeister Laux-Langenselbold und Kirchenvorsteher Christian Kuhrt-Fischbach wiedergewählt.

**H. Nied, 1. Juni.** Die Leiche, die bei Gelegenheit der hiesigen Kirchweih in das hiesige evangelische Pfarrhaus einen Einbruch verübt und dabei außer barem Geld Silbergeschäfte, Kleidungssachen, Wein usw., im Werte von 500 M. gestohlen hatten, sind teilweise ermittelt. Bei einem Einbruch in Würzburg wurde dieser Tage ein gewisser Mengel festgenommen, der den hiesigen Diebstahl angibt. Als Komplizen nannte er noch zwei namenlosen Bischöfchen und Erbmannen, die leider noch nicht verhaftet werden konnten. Das dreiblättrige Kreuz soll schon fehlt auf dem Kerbschiff haben.

**Diez, 1. Juni.** Roten-Kreuz-Sammlung. Das vorläufige Ergebnis der Roten-Kreuz-Sammlung im Unterlahnkreise beträgt nach den Sammelergebnissen der Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz insgesamt 2515,87 M. Im Vereinsgebiete des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Diez gingen 1000,92 M. ein.

**Laurenburg, 1. Juni.** Einen traurigen Abschluss fand der Pfingstausflug einer Abteilung des katholischen Jugendbundes Frankfurt. Die jungen Leute, die unter der Aufsicht eines Kaplans standen, hatten heute Mittag in der Nähe des hiesigen Ortes abgekämpft. Einige der Jungen kamen auf die Idee, in der Bahn zu baden, und gingen dann, entgegen dem Verbot des Kaplans, ins Wasser. Kaum hatte der 16 Jahre alte Oskar Hoffmann aus Frankfurt eine Strecke im Wasser zurückgelegt, als er einen Schlaganfall erlitt und vor den Augen seiner Kommaden in den Fluten versank. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

**Bobigny, 31. Mai.** Die Emser Quellen sind seit heute Morgen wieder alle in Gebrauch, nachdem die Tieferlegung eines Teiles derselben beendigt ist. Man hat die Wassersäule in der Steigröhre elektrisch beleuchtet, so dass das Publikum den Auftrieb des Wassers und das Auswollen der Kohlensäure fest deutlich wahrnehmen kann. Sämtliche Quellen liefern in der Minute etwa 1500 Liter Wasser. Während bisher nicht nur der Stand der Quellen, sondern auch die Temperatur derselben vom Wasser der Bahn abhängig war, ist durch die im letzten Winter getroffene Vorkehrung die Temperatur des Wassers gleichmäßig geworden.

**Herborn, 2. Juni.** Persönliches. Herrn Stadtrechner a. D. Müller ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

bemerkte deutlich, dass sie ihn auswich. — Und als er einmal ihr im Gange begegnete —, da — senkte sie das Auge fast zu Boden, und sah ihn scheinbar überhaupt nicht.

Er überlegte nun seine Lage. Seine Vogel riet ihm: "Hörst! — Aus dem Baunetz ihrer Person!" Und er beschloss ihrem kategorischen Wink zu folgen. — trotzdem sein Glaube, in ihr sein anderes Ich, seine Seele gefunden zu haben, nicht wankend geworden war! — Auch an ihre Liebe glaubte er fest! — Ja, er war überzeugt, dass nur seine oder ihre eigenen Verhältnisse ihre Zurückhaltung, ihr Ausweichen bestimmten.

Er reiste also ab, mit seiner Familie. — Erst als der Zug sich mehr und mehr von den Mauern entfernte, die sein Liebster umschlossen — empfand er, was es für ihn bedeutete, — aus ihrer Schwere zu fliehen.

Im Conv. schon erfuhr er einen Plan, der ihn alsbald allein zurückführen sollte. — Er wollte seine Familie hinstellen nach Ostende und eingeröhnen, und nach Wochen wieder abholen.

Dieser rettende Entschluss machte ihm die Reise erträglich. — Um sich zu zerstreuen, beschäftigte er sich mit den Kindern. Er genoss mit ihnen die Schönheiten der Natur, und sobald man auf fremdem Boden war, die Besonderheiten des Auslandtypus der Bevölkerung und der Gegenden.

So verging die Zeit!

Abernd spät kamen sie in Brüssel an, wo übernachtet wurde.

Der Stadt wollte man auf der Rückreise einige Tagewidmen.

Mittags am nächsten Tage trafen sie in Ostende ein und begaben sich in das Hotel, in welchem die Zimmer bestellt waren.

Franziska war entzückt von seiner Hingabe an sie drei.

Er machte damit Alles wieder gut, was sie in letzter Zeit durch sein "Sichantüpfchen" entbehrt und schwelgend gelitten hatten. — So waren sie alle voll Heiterkeit und die Kinder ganz aufgeregt von der Freude. — Es war ja das erste Mal, dass er mit seiner Familie reiste, das erste Mal, dass sie das Meer sehen durften!

In den stillsten Gedanken von Frau Maria lag noch eine gewisse Spannung der Erwartung:

"Ob er die Trennung von ihr beibehalten, oder diese Gelegenheit benutzen würde, sich ihr wieder zu nähern?"

Doch schon bald erfuhr sie, dass im ersten Stock des Ho-

tels nur drei Zimmer belegt werden konnten, für sie, die Kinder und das Fräulein, und dass ihr Mann im zweiten Stock ein Zimmer bewohnen werde!

Wohl war das ein bitterer Trunk, den sie schlucken musste, aber, wie sie sich vorgenommen hatte, — ließ sie sich von ihrer Enttäuschung nicht das Mindeste merken.

Der Hausmeister des Hotels hatte es übernommen, sie auf die Zimmer zu führen, und bereit brachte er das Bedauern aus, dass nicht ein vierter Zimmer frei sei in diesem Stock. — Es sei Alles auf Monate hinaus bestellt. — Sie blieb daher ansfangs im Zweifel, ob die Anordnung von ihrem Manne, oder vom Hotel ausgegangen war, — musste aber erfahren, dass es eine Bestimmung ihres Gatten gewesen sei, denn er mache kein Hehl daraus.

"Es hatte weiter keinen Wert, Euch von einander zu trennen, — da ich so wie so wieder abreise, sobald ihr ein wenig Bescheid wißt." — So sprach er.

Auf das war sie nicht im Mindesten vorbereitet.

"Das ist aber Schade!" sagte sie in ihrer einfachen Art.

"Kannst Du es denn gar nicht anders einrichten? — Da hast die Kinder auf den Gipfel des Glückes verlegt, willst Du das nicht gleich? Willst Du sie sobald schon wieder hinabstoßen in den Alltag? Du weißt nicht, was Du den Kindern bist!"

Bon sich sprach sie nicht.

Er aber lächelte und sagte:

"Oh, die Kinder! — Die werden mich hier nicht vermissen! — Du weisst nicht, welches Leben hier brandet und dann — das Meer! — Sie müssen so wie so den ganzen Tag am Strand zu bringen, da sie nicht ins Bad können!"

"Warum nicht?"

"Nun, — das ist mir hier zu gefährlich! — Ich würde nieständiger Unruhe sein."

"Hier ist doch Familiengut!" entgegnete sie.

"Sawohl! Aber, wenn Du ein einziges Mal geschlagen hast, welchen Anblick die Männer im Bade bieten, — bei diesem Wellenschlag (noch besonders lächerlich und absurden), dann wirst Du begreifen, dass ich in dieser Rolle, mich meinen halbwachsenden Töchtern, nicht präsentieren mag. Wenn ich hier bleibe, würde ich allein baden!"

Das klang plausibel. Nur der leise Satz verletzte sie.

Aber sie schwieg. — Und seine Vogel sagte ihm: "Du beginnst grausam zu werden!" —

(Fortsetzung folgt.)